

Die Landwirtschaft

Die Zeitung der Landwirtschaftskammer Niederösterreich

Mai 2021 · noe.lko.at · Ausgabe 5



**Gestalten mit
Trockenblumen**

Buchtipp · 48

**Was gibt es Neues
in dieser Saison?**

Kartoffelfungizide · 27

**Leistungsreserven
besser abrufen**

Mähdruschpraxis · 44



Was kann das

neue Q^{plus} Rind?

Wie das Programm zur Qualitätsverbesserung in der Rindermast weiterentwickelt und finanziell aufgestockt wird, erfahren Sie im Beitrag ab Seite 42.

Foto: Georg Pomassl/LK NÖ

Bäuerliches Wirtschaften muss sich auch rechnen

Am Montag, dem 26. April, tagte die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer NÖ in St. Pölten. Die Landeskammerräte diskutierten dabei über die Gemeinsame Agrarpolitik ab 2023. Die Landwirtschaftskammer fordert in diesem Zusam-

menhang, dass Biodiversität und Produktivität nicht im Widerspruch zueinander stehen und dass auf deren Vereinbarkeit zu achten ist. Weitere Themen waren unter anderem die zügige Umsetzung einer gesetzlich ver-

pflichtenden Herkunftskennzeichnung durch den neuen Gesundheitsminister sowie der dringend notwendige Beschluss des Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzes (EAG). Mehr über die Forderungen der Vollversammlung ab Seite 6.

Lk Landwirtschaftskammer
Niederösterreich

Österreichische Post AG
MZ 11Z039072 M
Landwirtschaftskammer NÖ
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien



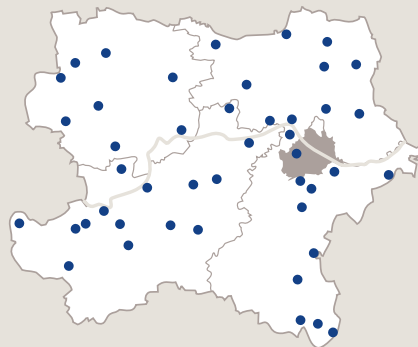
**MIT
ABSTAND**

**DIE
PERSÖNLICHSTE
BERATUNG.**



meine.nv.at

Zusammenhalt ist keine Frage der Nähe. Auch jetzt sind alle unsere Mitarbeiter rund um die Uhr für Sie im Einsatz. Gemeinsam schaffen wir das. Persönlich oder mit der **Meine-NV-App**.



Die Niederösterreichische
Versicherung



Meine Meinung

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die regionale Produktion hat seit der Corona-Pandemie für viele Menschen stark an Bedeutung gewonnen. Vor allem wir Bäuerinnen und Bauern merken die Sensibilisierung der Konsumenten im Bereich der Direktvermarktung. Auch die Produktion von agrarischen Rohstoffen und Lebensmitteln, die Verantwortung für Tiere und der sorgsame Umgang mit Ressourcen erwecken die Aufmerksamkeit der Gesellschaft. Unsere Produktionsmethoden stehen einmal mehr am Prüfstand. Die fachliche Qualifikation zahlreicher Kritiker bleibt dabei oft fragwürdig. Für mich ist klar, wir wollen diesen Platz in der öffentlichen Wahrnehmung vor allem aber auch dann, wenn es um den Verkauf unserer Produkte geht. Dafür brauchen wir als nächsten Schritt endlich eine rasche Umsetzung der Herkunftskennzeichnung bei Lebensmitteln und Rohstoffen. Darüber hinaus fordern wir ein Miteinander mit dem Handel – faire Preise für die Landwirte nach dem Prinzip: Wo mit heimischer Landwirtschaft und Bäuerlichkeit gewonnen wird, muss diese auch drinnen stecken. Ich bin zuversichtlich, dass sich für uns Bäuerinnen und Bauern mit Transparenz und zuverlässiger Herkunftskennzeichnung neue und attraktive Möglichkeiten auf den Märkten auftun werden. Dafür setzen wir uns als Landwirtschaftskammer NÖ ein.

J. Schmuckenschlager

Präsident Johannes Schmuckenschlager

Inhalt

LK Aktuell

SEITE 4

Erster Internationaler „Tag der Streuobstwiese“	4
Forderungen an den Gesundheitsminister	5
Aktuelles von der Vollversammlung	6
Wein- und Obstbauausschuss tagte	6
Bildungsausschuss: Thema Herkunftskennzeichnung	7
Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel	8
Agrarkommunikation: richtig Posten	10
Ausfallsbonus für Buschenschank und Urlaub am Bauernhof beantragen	11
Ausschuss für Betriebswirtschaft, Technik und Energie	11
Waldfonds – Überblick über Fördermaßnahmen	12
Der richtige Weg zur Forststraße	14
Fischotter – die Beihilfen für Zäunung werden verlängert	16
LEADER: Jetzt Chancen nutzen	18

Invekos und Markt

SEITE 19

Produktion

SEITE 27

Kartoffelfungizide – Was gibt es Neues in dieser Saison?	27
Die goldenen Erdäpfel wachsen in NÖ	31
Welche Zierpflanzen und Ziergehölze sind für Tiere giftig?	32

Was tun gegen Erwärmung & Schimmelnester in Maissilage?	34
Leistungen des Futtermittellabors Rosenau	35
Untersuchungspflicht für Rohmilch & deren Produkte von Schaf & Ziege	36
Warum man die Zeitung in der Liegebox lesen sollte	38
Q ^{plus} Kuh – Erste Auswertungen	40
Plattform für die Vermittlung von Weidetieren ist wieder aktiv	40
Von Läusen und Zecken und Kühen, die wetzen	41
Was kann das neue Q ^{plus} Rind?	42
So nutzen Sie die Leistungsreserven Ihres Mähdreschers	44

Leben

SEITE 47

Tipps für den Garten	47
Buchtipp und Gewinnspiel: Selbst getrocknete Blumen in Szene setzen	48
WIFO-Studie zu Green Care bestätigt Potenzial	48
Mama sein	49
Aktuelle Bildungsangebote	50
Landjugend online aktiv	51
Kleinanzeigen und Stellenangebote	52
Buchtipp	53
Impressum	54

LK AKTUELL

Green Care gewinnt Preis

Bereits zum dritten Mal wurde der „Rural Inspiration Award“ von der Europäischen Vernetzungsstelle für den ländlichen Raum (ENRD) verliehen. Das Projekt „Green Care – Wo Menschen aufblühen“ hat dabei in der Kategorie „Soziale inklusive Zukunft“ gewonnen. In diesem Jahr langten 125 Einreichungen in vier Kategorien ein: Grüne Zukunft, Digitale Zukunft, Resiliente Zukunft und Sozial inklusive Zukunft.

Nicole Prop, Geschäftsführerin des Vereins Green Care Österreich, nahm den Preis virtuell von EU-Agrarkommissar Janusz Wojciechowski entgegen. Unmittelbar nach der Preisverleihung sagte sie: „Green Care Österreich freut sich sehr über diesen Preis. Der Preis bestätigt, dass soziale Dienstleistungen in Kooperation mit Bauernhöfen und Sozialträgern einen möglichen Weg für die Zukunft aufzeichnen, nicht nur in Österreich“. Direktor der LK Wien und Obmann von Green Care Österreich Robert Fitzthum gratulierte dem gesamten Green Care-Team und allen landwirtschaftlichen Betrieben, die Green Care-Dienstleistungen auf ihren Höfen anbieten.

Zitat des Monats



„Ein klares NEIN zu einem Mercosur-Abkommen am Rücken unserer Bäuerinnen und Bauern.“

Elisabeth Köstinger
Landwirtschaftsministerin

Streuobstwiesen erhalten ihren eigenen Aktionstag

Die ARGE Streuobst und der Umweltdachverband Österreich haben heuer zum ersten Mal den „Internationalen Tag der Streuobstwiese“ ins Leben gerufen. Dieser wird am Freitag, dem 30. April 2021 begangen. Künftig soll er immer am letzten Freitag im April stattfinden. Viele Menschen nehmen die Streuobstbäume nur für einige Tage im Jahr wahr, nämlich dann, wenn sie mit ihrer Blütenpracht ganze Regionen in ein frisches Weiß hüllen.

Dass diese Bäume aber weit mehr können, als die Menschen nur einmal im Jahr zu erfreuen, wissen die wenigsten. So erklärt der Obmann des Obstbauverbandes Mostviertel Hans Hiebl, dass sie für das Überleben vieler Bauernfamilien verantwortlich zeichnen. Entstehen doch aus den Birnen und Äpfel verschiedene Moste, Säfte und edle Brände.

„Ein Baum produziert rund 11.000 Liter Sauerstoff pro Tag,

das entspricht in etwa dem Tagesbedarf von 26 Menschen“, weiß Heurigenbetreiber und ARGE Streuobstmitglied Leopold Reikersdorfer sen. und schließlich hält Mostbauer Bernhard Datzberger, Vorsitzender des Arbeitskreises

Obstverarbeitung im Bundesobstbauverband, fest, dass ein Baum über die Blätter täglich bis zu 500 Liter Wasser verdunstet, das heißt ein rund 80-jähriger Birnbaum bindet und speichert rund 180.000 Liter Wasser pro Jahr.



Ein Birnbaum verhindert durch seine windbrechende Wirkung auch Humuserosionen. Dies kann pro Jahr und Hektar bis zu 15 Tonnen wertvollen Bodens ausmachen, der nicht verweht wird.

Foto: Andreas Ennser/LK NÖ

52 Bundessiege nach Niederösterreich

Die diesjährigen Produktprämierungen in Wieselburg fanden trotz abgesagter „Ab Hof“-Messe statt. Niederösterreichs Direktvermarkter stellten dabei auch heuer ihr hohes Qualitätsniveau unter Beweis. 52 von ihnen konnten sich in der jeweiligen Kategorie den Sieg sichern. Sie wurden für ihre hervorragende Produktqualität mit Goldenen Birnen, Stamperln, Honigwablen, Kasermandln und Blunzenkranzln beziehungsweise als Brot-, Speck-, Öl- und Fisch-Kaiser ausgezeichnet.



Die Sieger wurden im Rahmen einer feierlichen Online-Siegerehrung ausgezeichnet. v.l.n.r.: LH-Stv. Stephan Pernkopf, Bundesministerin Elisabeth Köstinger und Messedirektor Werner Roher.

Foto: Philipp Monihart

Wagner appelliert: Reden Sie mit uns Bauern, Herr Minister!

Mückstein ist neuer Minister für Kennzeichnung, Tierschutz und die Bio-Verordnung.

Mit Wolfgang Mückstein ist am 19. April ein neuer Minister für Soziales, Gesundheit, Pflege und KonsumentInnenchutz angelobt worden. Die breite Öffentlichkeit diskutiert derzeit über die weißen Turnschuhe und die Pandemie-Strategie des „COVID-Ministers“. Der Allgemeinmediziner ist allerdings auch für wesentliche Zukunftsfragen der heimischen Landwirtschaft mitverantwortlich – schließlich ist er mit seinem Ressort für die Herkunftskennzeichnung von Lebensmitteln, den Tierschutz und die Umsetzung der EU-Bioverordnung zuständig. Landwirtschaftskammer NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner zeigt sich dialogbereit aber auch besorgt: „Herr Minister Mückstein spricht in einem Interview von zeitnahen Lösungen für den ‚hässlichen Spaltboden‘. Ich hoffe sehr, er redet künftig zu allererst mit und nicht über uns Bauern. Wir sind zur Diskussion bereit!“ Es ist ein übliches Bild – wenn ein neues Regierungsmitglied angelobt wird, hagelt es Peti-

tionen. Tierschutz-NGOs machen bereits massiven medialen Druck auf den neuen Minister. Vizepräsidentin Wagner erwartet sich, dass für Minister Mückstein auch die Sicht der Betroffenen zählt: „Es gibt viel zu tun! Für die verpflichtende Herkunftskennzeichnung ist die Vereinbarung des Regierungsprogramms endlich umzusetzen. Genauso braucht es Klarheit über die neue EU-Bioverordnung. Weiterentwicklungen beim Tierschutz kön-

nen nicht von uns Bauern alleine geschultert werden – das gefährdet die Eigenversorgung enorm. Vielmehr braucht es eine Übereinkunft von der Verarbeitung, über den Handel, die Politik bis hin zu den Konsumenten“, so Andrea Wagner weiter, die Wolfgang Mückstein auffordert: „Herr Minister, sehen Sie sich UNSERE Lösungsvorschläge an und sichern Sie mit uns gemeinsam die bäuerliche Zukunft und die regionale Versorgung im Land.“



Vizepräsidentin der LK NÖ und Biobäuerin Andrea Wagner bei ihren Milchkühen in Pehendorf im Waldviertel.

Foto: Anna Gindl/LK NÖ

Tann legt Wert auf Regionalität

Johannes Schmuckenschlager, Präsident der Landwirtschaftskammer NÖ, besichtigte gemeinsam mit Spar-Geschäftsführer Alois Huber das Tann Fleischwerk in St. Pölten. Tann liefert Wurst und Fleischwaren für Spar und verarbeitet ausschließlich Rind-, Kalb- und Schweinefleisch, das zu 100 Prozent aus Österreich stammt und mit dem AMA-Gütesiegel ausgezeichnet ist.

Foto: SPAR/Wallner



Aus dem Land

Destillata 2021: Sieger stehen fest

Bereits zum 18. Mal wurden heuer die besten Edelbrenner aus dem In- und Ausland gekürt. Coronabedingt konnte die festliche Destillata-Gala so wie im Vorjahr auch heuer nicht stattfinden. Die Medaillengewinner und Sieger freuten sich dennoch über ihre Auszeichnungen.

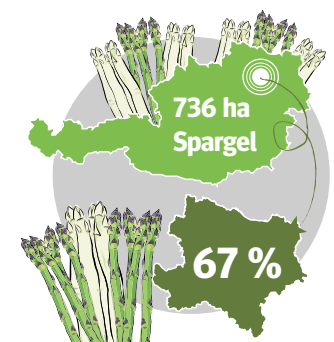
Insgesamt beteiligten sich 104 Betriebe aus sieben Nationen an der diesjährigen Edelbrand-Meisterschaft. Neben den klassischen Destillaten von Apfel, Birne und Marille war bis hin zum Trendprodukt Gin alles zu finden. Österreich war mit 57 Betrieben vertreten. Im Bundesländerranking platzierte sich die Steiermark mit 70 Medaillen vor Niederösterreich mit 69 Medaillen. Der dritte Platz ging an Tirol mit 63 Medaillen.

Den begehrten Titel „Edelbrenner des Jahres in Gold“ holte sich die Spezialitäten-Brennerei Liebl aus Bad Kötzing, Deutschland. Auch der „Edelbrenner des Jahres in Silber“ kommt aus Deutschland. Der Titel ging an die Schwarzwaldbrennerei Wild aus Gengenbach. Über Bronze dürfen sich Franz und Gertrude Semlitsch aus Klösch in der Steiermark freuen.

Auf destillata.at erfahren Sie mehr über die ausgezeichneten Brände.

Grafik des Monats

2/3 des heimischen Spargels kommen aus NÖ. 2020 wurde in Österreich auf 736 ha Spargel angebaut. Mit einem Flächenanteil von 67 % ist NÖ das Hauptanbaugbiet.



Quelle: AMA

Grafik: LK NÖ

Die Welt im Blick

Blau-gelbe Qualität gibt es in UNSEREN Bauernläden!



Lorenz Mayr
LK NÖ-Vizepräsident

„Geiz ist geil“ war gestern und der qualitätsbewusste Einkauf hat sich erhöht, haben die RollAMA Daten für das Jahr 2020 ergeben. Der Direktkauf bei uns Bäuerinnen und Bauern ist sogar um 24 Prozent angestiegen. Den Menschen ist im letzten Jahr durch Corona verstärkt bewusst geworden, wie wichtig die Versorgung mit heimischen Lebensmitteln ist. Deshalb haben regionale Produkte auch gewaltig an Bedeutung gewonnen. Viele Hofläden und verschiedenste Verkaufsstände sind in dieser Zeit vor unseren Höfen emporgestiegen und bieten den Konsumenten rund um die Uhr unsere qualitativ hochwertigen Lebensmittel an. Selbstbedienungsläden ohne Kontakt zu Fremden machen in dieser schweren Zeit den Einkauf leichter. Das haben auch die Strategen des Lebensmittelhandels erkannt. Mit blauen (UNIBOX) und gelben (Billa Regional Box) Regionalboxen starten sie nun eine neue Offensive, um auch dieses Segment bedienen zu können. Dieses Heft lassen wir Bäuerinnen und Bauern uns aber nicht aus der Hand nehmen! Die blau-gelbe Qualität, die auf unseren Höfen direkt neben unseren Verkaufsläden produziert wird und ohne jeglichen Transportkilometer für den Kunden zur Verfügung steht, ist einzigartig. Einzigartig in UNSEREN Bauernläden!

Bäuerliches Wirtschaften



v.l.: LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf, Leiterin der Abteilung Agrarrecht bei der NÖ Landesregierung Susanne Gyenge, Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager sowie die Landwirtschaftskammer NÖ-Vizepräsidenten Lorenz Mayr und Andrea Wagner.

Foto: Eva Lechner/LK NÖ

Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer beschäftigte sich in ihrer Sitzung am 26. April mit der GAP ab 2023, mit der Umsetzung der verpflichtenden Herkunfts-kennzeichnung sowie mit dem Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz.

Vor einem Jahr hat sich die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer NÖ nach der Kammerwahl neu konstituiert. Kurz zuvor hatte Corona Österreich erreicht. Die Pandemie hat in diesem Jahr zwar die Kammerorganisation sowie den Arbeitsalltag der Funktionäre und der Mitarbeiter geprägt, nicht aber die Themen.

GAP muss Stabilität und Flexibilität bringen

„Bei der Umsetzung der Gemeinsamen Agrarpolitik muss die Unterstützung der bäuerlichen, produktionsorientierten Familienbetriebe, wie wir sie in Österreich haben, im Mittelpunkt stehen. Denn bäuerliches Wirtschaften, das über

Wein- und Obstbauausschuss tagte

Der Wein- und Obstbauausschuss der Landwirtschaftskammer NÖ tagte Mitte April unter der Vorsitzführung von Landeskammerrat und NÖ Weinbaupräsidenten Reinhard Zöchmann. Dieser stellte den Sitzungsteilnehmern dabei die neue Wein Niederösterreich GmbH vor und berichtete über geplante Weinwerbeaktivitäten. Weinbaureferatsleiter Johann Graßl berichtete über den coronaangepassten Fahrplan und die Durchführungsvorschriften für die NÖ-Weinprämierung 2021. Gemeinsam mit Wolfgang Lukas, Referatsleiter für Obstbau, präsentierte

er den Entwurf für die neuen ÖPUL-Programme ab 2023. Für die Anwesenden gab es sowohl eine Übersicht über die Corona-Hilfsmaßnahmen als auch eine Zusammenfassung über die richtige Beschäftigung von Arbeitskräften betreffend Coronabestimmungen, Saisonniers und Unterbringung. Ein weiteres Thema waren die Bewertungen für Obstverarbeitungsprodukte. Dies sind einerseits „Das goldene Stamplerl/Die goldene Birne“, die im Zuge der „Ab Hof“-Messe in Wieselburg vergeben werden, sowie die „Destillata“ – die internationale Prämierung für Edelbrände.



Foto: pixabay

Der Obmann des Vereines Wachauer Marille, Franz Reisinger, thematisiert die Frage nach der Verwendung des Begriffs „Marmelade“. Dieser ist bei Verkauf an den Handel nur für zitrus-haltige Produkte zugelassen.

muss sich aber auch rechnen

Generationen geht, funktioniert nur, wenn sich ökologische Maßnahmen auch wirtschaftlich rechnen“, betont Johannes Schmuckenschlager, Präsident der Landwirtschaftskammer NÖ, und erklärt: „Zum einen müssen die Direktzahlungen der 1. Säule Sicherheit für die Betriebe und damit eine entsprechende Stabilität für die Bäuerinnen und Bauern gewährleisten. Zum anderen soll ein modularer Aufbau des Agrarumweltprogrammes in der 2. Säule mit einem starken Investitionsansatz eine gewisse Flexibilität ermöglichen. Das heißt, es sollen Anreize geschaffen werden, zusätzliche Umweltleistungen zu erbringen. Und diese müssen auch abgegolten werden.“ Dieses System findet durchaus Zuspruch. Bestätigt wird das unter anderem durch das Österreichische Umweltprogramm, das seit 1995 laufend weiterentwickelt wird und an dem heute mehr als 90 Prozent der niederösterreichischen Betriebe teilnehmen. „Die Bäuerinnen und Bauern leisten dadurch einen immens wich-

tigen Beitrag zur Biodiversität und zur Artenvielfalt. Wichtig ist aber, dass die Praxistauglichkeit des Agrarumweltprogrammes erhalten bleibt und dass Biodiversität und Produktivität nicht im Widerspruch stehen. Alles andere würde die Versorgungssicherheit in unserem Land aufs Spiel setzen“, sagt Schmuckenschlager.

LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf bekräftigt das: „Gerade die Corona-Krise hat uns deutlich vor Augen geführt, wie wichtig die Selbstversorgung mit Lebensmitteln für Österreich, aber auch für Europa ist. Die Landwirtschaft ist nicht nur systemrelevant, sie ist relevant für das Überleben. Es sind die Bäuerinnen und Bauern, die die Regale füllen. Wir müssen jederzeit in der Lage sein, uns selbst zu versorgen“, so LH-Stv. Stephan Pernkopf.

Herkunftskennzeichnung zügig umsetzen

Geht es um die Herkunftskennzeichnung, findet Schmuckenschlager ebenfalls klare Worte:

„Hier sind wir noch nicht am Ziel. Es liegt nun am neuen Gesundheitsminister, die im Regierungsprogramm vereinbarte gesetzliche Herkunftskennzeichnung zügig umzusetzen.“ Ebenso müsse die behördliche Kontrolle der Herkunft von Lebensmitteln stärker berücksichtigt werden.

Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz

Die Chancen im Bereich der Erneuerbaren Energien werden konkreter. Das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG) befindet sich derzeit in Begutachtung, Schmuckenschlager fordert einen raschen Beschluss: „Um ein Erreichen des 100 Prozent-Ökostrom-Zieles bis 2030 zu ermöglichen, muss der Anteil an Erneuerbaren Energien in Österreich erhöht werden.“ Wesentlich ist es, bestehende Biomasse-Anlagen abzusichern und den Ausbau von Neuanlagen zu ermöglichen. Insbesondere geht es darum, Perspektiven für den Ausbau von „Grünem Gas“ zu schaffen.

Nein zu Mercosur

Die Landwirtschaftskammer NÖ bekennt sich zu einem fairen Handel, sieht diesen im vorliegenden Mercosur-Abkommen aber nicht verwirklicht. Die LK NÖ unterstützt hier die österreichische Position, die im Regierungsprogramm mit einem klaren Nein verankert ist. Bei einem Abschluss des Handelsabkommens in der jetzigen Form wird besonders in sensiblen Bereichen wie Rindfleisch, Geflügelfleisch, Zucker und Ethanol mit starken negativen Auswirkungen auf die EU-Landwirtschaft gerechnet. Die höheren EU-Umweltauflagen und Tierwohlmaßnahmen führen zu Wettbewerbsnachteilen. Durch dieses Abkommen, das auf Quantität statt auf Qualität setzt, ist mit verheerenden Umweltauswirkungen zu rechnen.

Alle Forderungen der Vollversammlung finden Sie im Internet unter noe.lko.at.

Bildungsausschuss: Thema Herkunftskennzeichnung

Eine lückenlose Herkunftskennzeichnung bei Lebensmitteln ist seit Jahren eine zentrale Forderung der Landwirtschaftskammer. Im Bildungsausschuss wurde nun der aktuelle Stand diskutiert und die vielfältigen Herausforderungen beleuchtet. Ausschussvorsitzende Liane Bauer dazu: „Wir produzieren in Österreich nach deutlich höheren Standards als andere Länder. Damit die Konsumenten diese Qualität und Herkunft erkennen, ist es dringend notwendig, endlich die gesetzlich verpflichtende Herkunftskennzeichnung in der Gemeinschaftsverpflegung

einzuführen. Bislang sind wir auf die freiwillige Auslobung mit der ‘Gut zu wissen‘-Lupe angewiesen.“

Landwirtschaftskammer NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner beleuchtete den Lebensmittelhandel: „Hier hat sich ein enormer Wildwuchs an freiwilligen und unseriösen Zeichen entwickelt. In diesem Dschungel sind das AMA-Gütesiegel und das Biosiegel noch immer die wichtigsten Orientierungshilfen für österreichische Herkunft, denn auch für verarbeitete Lebensmittel gibt es keinerlei gesetzliche Herkunftskennzeichnungsverpflichtung.“



Landeskammerrätin und Vorsitzende des Bildungsausschusses Liane Bauer, mit LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner. Foto: Elfriede Schaffer/LK NÖ

Die österreichischen Landwirte forcieren seit Jahrzehnten eine Qualitätsstrategie für und mit den Konsumenten. Dass diese

nur mit einer durchgängigen Herkunftsauslobung zu halten ist, betonten sowohl Liane Bauer als auch Andrea Wagner.



Foto: agrarfoto.com

Anpassung an Klimawandel ist zentrales Thema für Kammer

Bewässerungsprojekte und klimaangepasste Sorten sollen den Folgen des Klimawandels entgegenwirken.

DI Manfred Prosenbauer

Tel. 05 0259 29022

manfred.prosenbauer@lk-noe.at

Die aktuelle Corona-Pandemie hat gezeigt, wie wichtig die Versorgungssicherheit mit regionalen Lebensmitteln und Produkten ist. Die heimischen Bäuerinnen und Bauern leisten dazu einen wesentlichen Beitrag. Diese Versorgungssicherheit ist aber durch den Klimawandel gefährdet. Steigende Temperaturen, häufigere Trockenphasen und Extremwetterereignisse stellen die heimische Land- und Forstwirtschaft vor immer neue Herausforderungen und es wird deutlich, wie stark dieser Sektor direkt und unmittelbar von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen ist.

Die Landwirtschaftskammer Niederösterreich hat sich in ihrem „Zukunftsplan 2020–2025“ dem Ziel verschrieben, Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel zu etablieren. Solche Anpassungsmaßnahmen bedürfen laufen-

der Weiterentwicklung und Flexibilität. Die Landwirtschaftskammer beschäftigt sich daher schon seit Jahren mit dieser Thematik. Mit entsprechenden Beratungs- und Bildungsmaßnahmen und der Mitentwicklung geeigneter Rahmenbedingungen unterstützt sie die Land- und Forstwirtschaft in ihrem Anpassungsprozess. Bisher ist hier schon einiges passiert und in Zukunft soll die Arbeit im Bereich der Klimawandelanpassung noch weiter forciert werden.

Im Folgenden sind einige Beispiele genannt, bei denen die Landwirtschaftskammer NÖ entsprechende Initiativen gesetzt beziehungsweise Schwerpunkte gelegt hat.

Kompetenzzentrum Bewässerung

Durch den Klimawandel kommt dem Thema Bewässerung eine immer größere Bedeutung zu. So wurde vor ei-

nem Jahr das „Kompetenzzentrum Bewässerung“ gegründet, um Betrieben, die an Bewässerung interessiert sind, grundsätzliche Auskünfte und Beratung geben zu können. Die Experten helfen den Landwirten Ideen und Initiativen weiterzuentwickeln und unterstützen bei der Planung und Umsetzung von Pilotprojekten. Angesiedelt ist das Kompetenzzentrum bei der Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal.

Da die Bewässerung außerhalb der klassischen Bewässerungsgebiete immer mehr von Interesse wird, rückt auch die Anlage von Speicherbecken immer mehr in den Blickpunkt. Die Schwierigkeit dabei ist, den unterschiedlichen Anforderungen gerecht zu werden.

In Zukunft wird sich das Kompetenzzentrum neben der klassischen Bewässerung auch dem effizienten Aufbringen von Wasser widmen, um die Pflanzen gezielt mit Wasser versorgen zu können.

Klimaangepasste Sorten

Mehrere österreichische Züchtungsunternehmen haben sich im „Projekt Klimafit“ zusammengeschlossen. Gemeinsam mit der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) arbeiten sie daran, die inländische Züchtung an die besonderen Herausforderungen des Klimawandels anzupassen. Das Landwirtschaftsministerium und die Bundesländer unterstützten das Projekt, dessen erster Teil 2020 abgeschlossen wurde.

Dabei handelte es sich um Vorarbeiten zur Züchtung neuer Sorten mit erhöhter Öko-Stabilität. Diese sollen auch bei Stress- und Extrembedingungen, wie Hitze- und Trockenstress oder bei Frost, Nässe und Unwetter stabile Erträge liefern. Die Einbindung österreichischer Versuchsstandorte führte zu spezifischen an die Region angepassten Genotypen. Dies ist ein wesentlicher Beitrag zur Ernährungssicherheit mit hei-



mischen Produkten. Durch das Einbeziehen von Standorten im inner- und außereuropäischen Ausland konnte ein sehr breites Versuchsnetz gespannt werden. Auf diesen Standorten herrschen nämlich jene klimatischen Bedingungen vor, die künftig in Österreich erwartet werden. Dieses Projekt hat wertvolle Basisarbeit zur Weiterentwicklung heimischer Sorten und Zuchtstämme geleistet.

Zukunftsfitte Wälder

Der Klimawandel und entsprechende Anpassungsmaßnahmen stellen die heimische Forstwirtschaft vor besondere Herausforderungen, da hier Entscheidungen für Generationen getroffen werden. Seit dem 1. Februar 2021 stehen den Waldbesitzern mit dem Waldfonds eine Vielzahl an Fördermaßnahmen für eine nachhaltige Forstwirtschaft zur Verfügung. Die Entwicklung klimafitter Wälder und die Stärkung der Biodiversität sind zentrale Ziele des Waldfonds. Neben der Schaffung von stabilen Misch-

beständen unter Beachtung der natürlichen Waldgesellschaft werden auch Pflege- und Forstschutzmaßnahmen gefördert. Die entsprechende Richtlinie erfüllt viele Forderungen, die seitens der Bezirksbauernkammern beziehungsweise seitens der Landwirtschaftskammer NÖ immer wieder gestellt worden sind.

Grünlandmaßnahmen

Seit einigen Jahren gibt es einen Bildungs- und Beratungsschwerpunkt im Bereich „Strategien gegen Futterknappheit“. Das Thema wurde in Arbeitskreisen und Fachinfo-Kreisen diskutiert und war wesentlicher Inhalt bei Fachveranstaltungen. Gemeinsam mit der Landwirtschaftlichen Koordinationsstelle (LAKO) und den Fachschulen wird in einem Praxisversuch die Eignung von Zwischenfrüchten zur Futternutzung geprüft. An zwei Schulstandorten wurden Einsaatversuche im Dauergrünland mit unterschiedlichen Mischungen und Nachsaat-techniken angelegt.

In Trockenjahren treten vermehrt Schädlinge auf. Im Grünland gab es Schäden verursacht durch die Engerlinge des Maikäfers und des Junikäfers. Gegen den Maikäfer hat die Landwirtschaftskammer NÖ – mit finanzieller Unterstützung der Landesregierung – den Einsatz von Melocont-Pilzgerste getestet. Ein ausführlicher Bericht mit Bewertung der Wirksamkeit erscheint im Sommer 2021. Hinsichtlich des Junikäfers ist ein Monitoring zu Auftreten und Schadschwellen geplant, um in Schadjahren rechtzeitig über Bekämpfungsmaßnahmen informieren zu können.

Erneuerbare Energien

Es braucht rasch ein adäquates Erneuerbaren-Ausbau-gesetz (EAG), um die Erneuerbaren Potenziale der heimischen Land- und Forstwirtschaft bestmöglich auszuschöpfen und um einen Beitrag zur Reduktion von fossilen Treibhausgasen zu leisten. Hier gibt es auch Potenzial für Strom aus Photovoltaik. Daher be-

darf es wirtschaftlich attraktiver Rahmenbedingungen, um diese Potenziale nutzen zu können.

Die Verwendung von Holz als Baustoff und der Einsatz von Stärke als Ersatz für petrochemische Ausgangsstoffe sind nur zwei Beispiele, die zeigen, dass nachwachsende Rohstoffe aus der Land- und Forstwirtschaft Potenziale haben, um fossile Ausgangsprodukte zu ersetzen.

Noch viel zu tun

Die genannten Punkte sind nur einige Beispiele dafür, wie umfassend und komplex die Umsetzung von Anpassungsstrategien in den verschiedensten Bereichen der Land- und Forstwirtschaft ist. Eines ist aber ganz klar: Eine Weiterführung und Forcierung der Arbeiten in diesem Bereich ist unbedingt erforderlich. Denn nur wenn es gelingt, die negativen Auswirkungen des Klimawandels abzufedern, kann Versorgungssicherheit garantiert werden.

Ein Jahr Kompetenzzentrum Bewässerung

Vor einem Jahr wurde das niederösterreichische „Kompetenzzentrum Bewässerung“ gegründet. „Um auch in Zukunft die wertvollen landwirtschaftlichen Flächen optimal zu nutzen, wird die Bewässerung bestimmter Kulturen in den Vordergrund rücken. Denn durch den Klimawandel treten mittlerweile längere und intensivere Trockenperioden auf“, sind sich LH-Stv. Stephan Pernkopf und LK NÖ-Vizepräsident Lorenz Mayr einig. Seit 2014 wurden im Zuge der „Ländlichen Entwicklung 14-20“ rund 66 Millionen Euro in Bewässerungsanlagen investiert. Es wurden neue Anlagen errichtet und zum anderen bestehende Anlagen elektrifiziert und durch den Verzicht

auf fossile Kraftstoffe klimafit gemacht. „Wasser effizient nutzen, vor Ort speichern und sparsam einsetzen – das ist unsere Vision. Daher haben wir vor einem Jahr das Kompetenzzentrum Bewässerung gegründet, das Landwirten und Gemeinden als Beratungsstelle dient“, so Pernkopf. „Dabei setzen wir uns nicht nur mit klassischen Bewässerungsanlagen auseinander. Mit optimierter Steuerungstechnik und den passenden Berechnungsverfahren kann Wasser gezielter zugeführt werden“, ergänzt Mayr. Zudem muss das Wasser in der Region gehalten werden. Eine Möglichkeit, anfallendes Wasser vor Ort zu speichern und damit zum richtigen Zeitpunkt zu bewässern, sind Speichertei-



v.l.n.r.: LH-Stv. Stephan Pernkopf, Obmann Franz Wanzenböck, LAbg. Manfred Schulz und LK NÖ-Vizepräsident Lorenz Mayr sind sich einig, dass der Themenbereich Bewässerung und Wasserhalt immer wichtiger wird.

che. In Hausleiten errichtet die Wassergenossenschaft Zissersdorf gerade eine Bewässerungsanlage inkl. Speicherteich für rund 400 Hektar Ackerflächen. „Der Speicherteich gibt uns

Sicherheit“, erzählt Obmann Franz Wanzenböck, „falls Pumpen ausfallen, können wir trotzdem noch zwei Tage lang mit dem Wasser aus dem Teich weiterbewässern.“

Richtig posten

Soziale Medien eignen sich bestens, um sich selbst, seinen Betrieb und seine Produkte vorzustellen. Im neuen Leitfaden der Landwirtschaftskammer NÖ finden Sie wertvolle Tipps für Ihre Postings.

Immer weniger Menschen haben Kontakt zu bäuerlichen Betrieben. Das Thema Landwirtschaft interessiert aber viele Konsumenten, und es sind die Bäuerinnen und Bauern selbst, die am besten ihre Wirklichkeit auf den Betrieben zeigen können. Soziale Medien sind eine große Chance, um in der Gesellschaft Vertrauen und Verständnis für die heimische Landwirtschaft zu bewirken.

Was posten?

Menschen lieben Geschichten. Man kann sich in sie gut hineinversetzen und Gesagtes wird besser vorstellbar. Geschichten sind glaubwürdig. Emotionale und spannende Beiträge steigern die Aktivität der Nutzer. Sie könnten z. B. über Folgendes berichten:

- Das passiert im Frühling/ Sommer/ Herbst/Winter.
- So läuft die Produktion ab (Fütterung, Anbau usw.).

- Das sind Ihre Produkte oder Ihre Tiere.
- So funktioniert die Ernte.
- Was passiert bis das Produkt beim Konsumenten landet.
- Tipp des Monats (z. B. Rezept).



Fotos, Videos und Grafiken machen Postings interessanter – daher kein Posting ohne Bild. Videos sollten maximal eine Minute dauern.

Richtige Wortwahl

Die Wortwahl bestimmt die Wahrnehmung. Hinterfragen Sie problematische Deutungen, ersetzen Sie diese durch stimmige Begriffe.

- Sprechen Sie von Leistungsabgeltungen statt von Förderungen.
- Verwenden Sie die Worte Tierhaltung und Aufzucht statt Tierproduktion oder Mast.
- Sagen Sie Mittel zur Pflanzengesundheit statt Spritzmittel.



Wie posten?

- Am besten regelmäßig alle zwei bis drei Tage.
- Einfache Botschaften bis maximal 100 Zeichen.



Formulieren Sie Ihre Argumente positiv, denn positive Botschaften liest man eher. Treten Sie in den Dialog mit Ihren Nutzern und posten Sie dann, wenn die Zielgruppe online ist. Bekommt ein Beitrag direkt nach dem Posten „Likes“, wird er mehr Personen angezeigt. Verwenden Sie Bildmaterial nur mit Einverständnis der abgebildeten Personen und unter Angabe des Fotografen, wenn es nicht selbst gemacht wurde.

Kritische Inhalte

Die Landwirtschaft muss sich mit Kritik auseinandersetzen, sie ernst nehmen und versuchen, die Perspektive der Kritiker nachzuvollziehen. Das heißt aber nicht, diese auch akzeptieren zu müssen. Jedes Gespräch ist eine Chance, sachliche Infos weiterzugeben. Man muss aber nicht alles kommentieren. Bleiben Sie professionell und sachlich. Stellen Sie falsche Fakten richtig, aber akzeptieren Sie andere Meinungen – jeder hat das Recht auf seine eigene Meinung.



Den gesamten Leitfaden „Richtig Posten“ finden Sie als Download auf noe.lko.at unter dem Suchbegriff „Richtig posten“.

Noch mehr Infos



Hier gibt es Tipps aus der Praxis.
<http://bit.ly/Meine-Story-geht-Online>



Auf Facebook unter „Unsere Bauern. Verlass di drauf.“ findet man aktuelle Infografiken, die auf der eigenen Seite geteilt werden können.

Kommunikation wirkt



Mit Ferienspielen die Landwirtschaft erlebbar machen

Sie möchten Kindern die Chance geben, Landwirtschaft zu verstehen? Dann laden Sie zu einem Sommerferienspiel auf Ihren Betrieb. Viele Gemeinden bieten in Zusammenarbeit mit örtlichen Partnern Workshops oder Exkursionen an. Mit einem Einblick in Ihren Betrieb bilden Sie reflektierte Konsumenten von morgen aus. Informationen, die wir im wahrsten Sinne des Wortes begreifen können, gehen ins Gedächtnis über. Durch den persönlichen Kontakt können Vorurteile abgebaut und das Vertrauen in die

heimische Landwirtschaft gestärkt werden. Sie erreichen damit nicht nur Kinder, sondern auch deren Eltern und Großeltern, denn Erlebnisse werden mit Begeisterung weitererzählt. Die Broschüre „Spiele und Aktivitäten am Bauernhof“ unterstützt Sie bei der Planung Ihres Ferienprogrammes. Sie ist kostenlos unter der Adresse gesellschaftsdialog@lk-noe.at zu bestellen. Beginnen Sie zeitgerecht mit der Planung und holen Sie sich als ersten Schritt nähere Infos über die Beteiligungsmöglichkeiten in Ihrer Ortschaft.

Ausfallsbonus für Buschenschank und Urlaub am Bauernhof beantragen

Die Antragstellung für das neue Förderinstrument ist ab sofort möglich.



DI Martin Hechenblaickner, BEd
Tel. 05 0259 25107
martin.hechenblaickner@lk-noe.at

Der Ausfallsbonus gilt für folgende Betriebe:

- Urlaub am Bauernhof-Anbieter
- Wein-, Most- oder Almausschank
- Betriebe, die Wein-, Most- oder Almausschank mit Zimmervermietung betreiben

Voraussetzungen

Die antragstellenden Betriebe müssen einen Umsatzausfall von 40 Prozent im Vergleich zum Vergleichszeitraum erleiden. Als Vergleichszeitraum werden die entsprechenden Kalendermonate aus dem Zeitraum März 2019 bis Februar 2020 herangezogen. Zimmervermieter müssen für die Umsätze aus dem Vergleichszeit-

raum einen Nachweis über die entrichteten Tourismusabgaben (Orts- beziehungsweise Kurtaxen) vorlegen. Sind aufgrund einer Neugründung vor dem 1. November 2020 noch keine Umsätze erzielt worden, kann kein Ausfallsbonus gewährt werden.

Als mögliche Betrachtungszeiträume gelten die Kalendermonate von November 2020 bis Juni 2021. Für jeden Monat ist ein gesonderter Antrag zu stellen. Sollte für die Monate November und Dezember 2020 bereits ein Lockdown-Umsatzersatz beantragt worden sein, kann für diese beiden Monate kein Ausfallsbonus beantragt werden. Die für Weinbaubetriebe gewährten Förderungen im Rahmen des Verlustersatzes für indirekt Betroffene werden vom Ausfallsbonus abgezogen. Eine gleichzeitige Beantragung von Härtefallfonds und Ausfallsbonus ist möglich.

Höhe des Bonus

Die Förderhöhe beträgt 15 Prozent des Umsatzausfalles pro Betrachtungszeitraum. Für die

Monate März und April 2021 ist die Höhe des Ausfallsbonus auf 30 Prozent erhöht.

Der Umsatzausfall berechnet sich aus der Differenz der Umsätze der Betrachtungszeiträume und der Vergleichszeiträume. Bei der Berechnung der Umsätze werden ausschließlich die anspruchsberechtigten Betriebszweige berücksichtigt. Wurden bei Buschenschanken beispielsweise Umsätze durch Abholservice erzielt oder bei „Urlaub am Bauernhof“ Zimmer an berufstätig Reisende vermietet, so sind diese Umsätze bei der Gegenüberstellung zu berücksichtigen. Umsätze aus der Urproduktion finden dabei keine Berücksichtigung. Die Förderhöhe ist mit 15.000 Euro pro Betrachtungszeitraum gedeckelt.

Antragstellung

Anträge können über die eAMA gestellt werden. Die Antragstellung ist ab dem 16. des jeweiligen nachfolgenden Kalendermonats möglich. Spätestens bis zum 15. des auf den



Foto: pixabay

Betrachtungszeitraum drittfolgenden Monats muss der Antrag gestellt sein. So kann zum Beispiel für den Monat April ein Antrag von 16. Mai bis 15. Juli gestellt werden. Eine Ausnahme besteht für die Betrachtungszeiträume November 2020, Dezember 2020 und Jänner 2021. Anträge für diese Zeiträume sind bis 31. Mai 2021 zu stellen.

Die Gemeinsame Agrarpolitik auf dem Prüfstand



Foto: P. Monihart/LK NO

Die Landwirtschaftskammer ist bemüht, die Infos zu Corona auf ihrer Homepage aktuell zu halten und bestmöglich zu beraten.

Andreas Ehrenbrandtner

Unter der Leitung von Landeskammerrat Andreas Ehrenbrandtner diskutierte der Ausschuss für Betriebswirtschaft, Technik und Energie unter anderem über die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) und die Corona-Hilfsmaßnahmen.

In den letzten Monaten war – auch aufgrund der COVID-Investitionsprämie – ein Ansturm bei den Investitionsanträgen zu verzeichnen. Durch eine umsichtige Budgetsteuerung ist dennoch eine durchgehende

Antragstellung und Weiterführung der Investitionsförderung in den Übergangsjahren bis zur neuen Periode gesichert.

Einen breiten Raum nahm die Diskussion zur künftigen GAP ein. Österreich hat bisher besonders in der zweiten Säule überproportional hohe Mittel aus dem EU-Budget abgeholt, wodurch der Strukturwandel im EU-Vergleich abgemildert werden konnte. In weiterer Folge wurde umfassend über die derzeit bekannten Ansätze zur

GAP ab 2023 diskutiert. Eines zeigen die Buchführungsergebnisse aber klar auf: Abseits der öffentlichen Gelder spielt der Faktor Mensch die entscheidende Rolle für eine erfolgreiche Betriebsführung.

Weitere Themen waren die Chancen durch das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz und die neuen Dienstleistungsangebote der Kammer im Bereich der Digitalisierung sowie die Möglichkeiten zur Emissionsminderung im Stallbau.



Foto: Danninger/LK 00

Waldfonds – Überblick über Fördermaßnahmen

Erstabschätzung der möglichen Förderungen für den eigenen Betrieb.



DI Werner Löffler
Tel. 05 0259 24001
werner.loeffler@lk-noe.at

Der Waldfonds bietet eine Vielzahl von Fördermaßnahmen, die den Waldbesitzern bei der Bewirtschaftung ihrer Forst-

flächen zur Verfügung stehen. Zusätzlich wurde im Zuge des Waldfonds eine einmalige Entschädigung für von Borkenkäferschäden betroffene Betriebe geschaffen, deren Forstflächen in Regionen liegen, die von der Kalamität stark betroffen sind.

Bei den Förderungen handelt es sich um öffentliche Gelder. Die vorgegebenen Richtlinien sind genauestens einzuhalten.

Pflegemaßnahmen

Bezeichnung	Erläuterung / Bedingungen	Einheiten	Standardkosten (Euro)
Jungbestandspflege mittlere Bestandeshöhe bis 10 m		Hektar	1.650,00
Erstdurchforstung mittlere Bestandeshöhe bis 20 m		Hektar	1.650,00
		Efm	41,00
Erstdurchforstung mit Seilgerät mittlere Bestandeshöhe bis 20 m		Hektar	3.250,00
		Efm	50,00
Pflege von Waldrändern		Lfm	1,65

Basis-Informationen

■ Förderzeitraum

Die Maßnahmen der Förderungen nach dem Waldfondsgesetz können ab dem 1. Februar 2021 binnen zwei Jahren ab Inkrafttreten der Richtli-

nien beantragt und genehmigt (bis 31.1.2023) und binnen vier Jahren ab Inkrafttreten der Richtlinien ausgezahlt (bis 31.1.2025) werden.

Ausnahme: die Abgeltung von Schäden durch Borkenkäfer muss aus derzeitiger Sicht bis 1.10.2021 beantragt werden.

■ Antragstellung

Den Antrag kann man ausschließlich online stellen. Das Antragsformular ist auf der Homepage des Landes unter noe.gv.at zu finden. Die fertig ausgefüllten Antragsformulare werden online direkt bei der Förderabwicklungsstelle des Landes Niederösterreich eingereicht. Eine eigenhändige Unterschrift ist nicht notwendig.

Für ein Ansuchen ist eine AMA-Betriebsnummer notwendig. Bei der Abgeltung von Schäden durch Borkenkäfer ist auch eine Registrierung bei eAMA erforderlich.

■ Mindestkosten

Projekte mit weniger als 500 Euro anrechenbaren Kosten werden nicht gefördert.

Ausnahme: Abgeltung von Borkenkäferschäden – hier befindet sich die Förderuntergrenze bei 1.000 Euro.

Förderungen werden nur gewährt, wenn für die konkrete geplante Aktivität keine Förderung aus anderen öffentlichen Mitteln gewährt wurde.

Endnutzung und Waldumwandlung

Bezeichnung	Erläuterung / Bedingungen	Einheiten	Standardkosten (Euro)
Seilkranbringung Endnutzung	Belassen der Biomasse am Schlagort	Efm	19,80
Waldumweltmaßnahmen			
In Eichenwaldgesellschaften und bei Plenterwaldbewirtschaftung: Auflichtung des Altbestandes zur Einleitung bzw. Förderung der Naturverjüngung	Abzopfen und Grobentasten verpflichtend – Grünbiomasse verbleibt im Bestand. Inkl. verjüngungsfördernde Maßnahmen, zum Beispiel Bodenverwendung	Hektar	800,00
		Efm	8,00

■ Bewirtschaftung und Standardkostensätze

Von den angeführten Standardkosten werden 60 beziehungsweise 80 Prozent auf Waldflächen mit mittlerer oder hoher Schutz- und Wohlfahrtsfunktion (siehe auch Waldentwicklungsplan) gefördert.

Für Fragen stehen Ihnen die Bezirksförster der BH und der

Forstberater der BBK zur Verfügung. Weitere Informationen, Beratungsvideos und Hinweise zur Beantragung der Förderungen finden Sie unter:

- noe.gv.at
- noe.lko.at
- bmlrt.gv.at
- waldfonds.at
- waldverband-noe.at
- Sonderrundschreiben BBK Aktuell Forstwirtschaft

Forstschutz

Bezeichnungw	Erläuterung / Bedingungen	Einheiten	Standardkosten (Euro)
Hacken von Schlagabraum	fängisches Material	Atro-Gewicht (AMM)	15,00
		Schütt-raummeter (SRM)	2,30
Mulchen	fängisches Material	Hektar	1.400,00
Kontrollzaun 25 lfm	Erhaltungsverpflichtung 10 Jahre	Stück	500,00
Kontrollzaun 50 lfm		Stück	700,00
Querfällung mind. 40 cm Durchmesser	Fällung, Astung inkl. Manipulation, Sicherung und Verankerung	Baum	300,00
Anlage von Pflegesteigen		Lfm	5,50
Verpflockung gegen Schnees Schub / Steinschlag		Stück	6,00
Dreibeinböcke gegen Schnees Schub		Stück	670,00
Aufarbeitung und Behandlung bzw. Entfernung von Einzelschäden		Efm	32,00
Baumentrindung in schwierigem Gelände		Baum	46,00
Fangbaum Durchmesser < 25 cm	freiwillige Vorlage eines Fangbaumes, Bekämpfung oder Abtransport; Einschränkungen bei Fangschlag möglich	Stück	10,00
Fangbaum Durchmesser >25 cm		Stück	30,00
Rüsselkäferbekämpfung auf der Fläche	nur auf geförderten Aufforstungen	Stück	0,25
		Hektar	500,00
Maschinelle Entrindung mit adaptiertem Harvesterkopf		Efm	7,00
Motormanuelle Entrindung mit Motorsäge und Entrindungsanbaugerät	bis 22 cm Stammdurchmesser	Lfm	0,70
		über 22 cm Stammdurchmesser	Efm

Aufforstung, Kulturpflege und Kulturschutz

Bezeichnung	Erläuterung / Bedingungen	Einheiten	Standardkosten (Euro)
Fichte		Stück	1,70
Tanne		Stück	3,10
Zirbe		Stück	3,80
Sonst. Nadelholz		Stück	2,50
Laubholz		Stück	3,50
Wertvolle Sträucher (Waldrandgestaltung und Biotopschutzstreifen) und seltene Baumarten	Ohne Pflock	Stück	5,50
	Mit Pflock	Stück	6,40
Ökologisch wertvolle, seltene Baumarten in Sondermanipulation (Schwarzpappel, Ulmenarten, Flaumeiche, Eibe)	Max. 100 Stück	Stück	6,80
Einzelschutz bei seltenen Baumarten (Schwarzpappel, Ulmenarten, Flaumeiche, Eibe)	Max. 100 Stück, keine Monosäule	Stück	5,40
Bodenbearbeitung und -vorbereitung, Mulchen	<ul style="list-style-type: none"> ■ nur bei geförderten Aufforstungen mit Schwerpunkt Eiche ■ nur bei geförderten Aufforstungen, wenn der Vorbestand von Götterbaum/Robinie dominiert wurde 	Hektar	1.400,00
Kulturpflege nach Aufforstung	3 maliger Einsatz, mind. 1,5 Jahre	Stück	1,00
Freihaltung Schusschneise (keine Neuanlage)	jagdbetriebliches Konzept verpflichtend	Hektar	1.350,00
flächiger Zaun-schutz Rehwild – geförderte Aufforstung oder Naturverjüngung	Hangneigung kleiner 30%	Lfm	6,00
	Hangneigung größer 30%	Lfm	8,00
flächiger Zaun-schutz Rotwild – geförderte Aufforstung oder Naturverjüngung	Einzäunungsfläche: max. 0,5 ha; beträgt der Tannen-/Eichenanteil mehr als 60 % dann ist max. 1 ha zulässig		
	Einzäunungsfläche: max. 0,5 ha; beträgt der Tannen-/Eichenanteil mehr als 60 % dann ist max. 1 ha zulässig	Lfm	15,00

Sonstige Maßnahmen

Bezeichnung	Erläuterung / Bedingungen	Einheiten	Standardkosten (Euro)
An und Abtransport, Ladevorgang zu Manipulationslager	"trocken"	Efm	8,50
	"nass"	Efm	11,50

Der richtige Weg zur Forststraße

Was das Forstgesetz für den Bau von Forststraßen vorschreibt, lesen Sie im folgenden Beitrag.



DI Josef Öllerer

Tel. 05 0259 24301

josef.oellerer@lk-noe.at

Nicht immer wissen Waldbesitzer um die gesetzlichen Bestimmungen für den Forststraßenbau genau Bescheid. „Ich muss doch irgendwie in meinen Wald kommen!“ – so oder ähnlich argumentieren viele, wenn sie darauf aufmerksam gemacht werden, dass sie nicht so einfach eine Forststraße oder einen Forstweg in ihrem Wald anlegen dürfen.

Das Forstgesetz gibt die Vorgangsweise genau vor. Wenn der Weg auch noch so zweckmäßig erscheint, kann die Behörde den Rückbau eines Weges anordnen, der eben erst gebaut wurde, wenn die gesetzlichen Bestimmungen für den Bau einer Forststraße nicht eingehalten wurden.

Was ist zu beachten?

Wenn ein Weg zur Erleichterung der Bringung oder zur besseren Erreichbarkeit gebaut werden soll, muss man als Waldbesitzer wissen, was vorher zu tun ist. Das Gesetz kennt nur den Begriff „Forststraße“.

Dazu muss zuerst geklärt sein, wann es sich nun tatsächlich um eine Forststraße handelt, die den forstgesetzlichen Bestimmungen unterliegt.

Dazu informiert im nebenstehenden Kasten ein Auszug aus dem Forstgesetz 1975. Wenn das Niveau mehr als einen halben Meter verändert oder mehr als ein Drittel der Länge befestigt wird, unterliegt der Waldbesitzer bei Baumaßnahmen den Bestimmungen des Forstgesetzes.

Diese Kriterien treffen bei vielen Baumaßnahmen zur leichteren Bewirtschaftung im Wald zu, und damit treten automatisch die forstgesetzlichen Bestimmungen zum Bau einer Forststraße in Kraft.

Planung & Bauaufsicht

Im Forstgesetz ist geregelt, dass nur befugte Forstfachkräfte Forststraßen planen und die Bauaufsicht durchführen dürfen, damit eine fachgerechte Planung und Bauausführung gesichert ist. Während die Planung ausschließlich einem Forstakademiker obliegt, dürfen auch Absolventen einer Försterschule die Bauaufsicht übernehmen.

Daraus ergibt sich für den Waldbesitzer ohne eigenes Forstpersonal folgende Vorgangsweise:

Auszug aus dem Forstgesetz 1975

T§ 59. (2) Eine Forststraße ist eine für den Verkehr von Kraftfahrzeugen oder Fuhrwerken bestimmte nicht-öffentliche Straße samt den in ihrem Zuge befindlichen dazugehörigen Bauwerken,

1. die der Bringung und dem wirtschaftlichen Verkehr innerhalb der Wälder sowie deren Verbindung zum öffentlichen Verkehrsnetz dient und
2. die für eine Dauer von mehr als einem Jahr angelegt wird und
3. bei der die mit der Errichtung verbundenen Erdbewegungen eine Änderung des bisherigen Niveaus von mehr als einem halben Meter ausmachen oder mehr als ein Drittel der Länge geschottert oder befestigt ist.



Er stellt einen Antrag auf Planung und Bauaufsicht einer Walderschließung an einen Ziviltechniker, die Bezirksforstinspektion oder den forstlichen Kammersekretär auf der zuständigen Bezirksbauernkammer, die von Fall zu Fall die vorgesehene Erschließung planen werden.

Ausnahme

Ebenfalls im Forstgesetz ist geregelt, bei welchen Baumaßnahmen keine Anmeldung erforderlich ist: Ein Ausbau von in Benützung befindlichen

Bringungsanlagen gilt dann nicht als Errichtung, wenn durch den Ausbau Waldboden nur in unerheblichem Ausmaß beansprucht wird. Also bei bestehenden Wegen, die verbessert und dem Stand der Technik angepasst werden.

Wenn der Waldboden mehr als nur unerheblich beansprucht wird, zum Beispiel wenn der Weg schon verfallen ist oder deutlich verbreitert wird, muss der Waldbesitzer den Weg neu anmelden oder bewilligen lassen, wie es im Forstgesetz vorgesehen ist. Im Zweifelsfall sollte er dazu immer mit der zuständigen Bezirksforstinspektion Rücksprache halten.

Weg zum Projekt

In der Praxis werden als Projektanten Ziviltechniker, das Personal der Forstinspektion oder der Bezirksbauernkammer beauftragt. Der Projektant nimmt sich das betroffene Waldgebiet oder den Waldkomplex her und überlegt auf einem Schichtenlinienplan mit dem Waldbesitzer mögliche Varianten. Die Wünsche des Wald-



Erst wenn die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen sind, kann mit der Bauausführung begonnen werden.

Fotos: Josef Öllerer/LK NÖ



Eine Verbreiterung muss man ebenfalls bewilligen lassen.



Auch wenn der Weg zweckmäßig erscheint, kann die Behörde den Rückbau eines Weges anordnen, der eben erst gebaut wurde, wenn die gesetzlichen Bestimmungen für den Bau einer Forststraße nicht eingehalten wurden.

besitzers und die Situation in der Natur spielen dabei die entscheidende Rolle.

Der nächste Schritt ist ein Variantenstudium in der Natur, bei dem die Ergebnisse des Planstudiums in das Gelände übertragen werden. Aus den verschiedenen Möglichkeiten wird dann eine Variante ausgewählt. Der Trassenverlauf dieser Variante wird in der Natur mit Bändern, Farbspray oder Pflöcken markiert.

Bei der Planung und Projektierung wird auch auf die Bildung sinnvoller Erschließungseinheiten Rücksicht genommen. Da kann es notwendig sein, über Besitzgrenzen hinweg eine Erschließung zu planen. Dadurch kann eine Forststraße nach den letzten technischen und ökologischen Gesichtspunkten errichtet werden.

Grenzübergreifend erschließen

Es kann notwendig sein, zwei oder mehrere benachbarte Waldflächen gemeinsam zu erschließen. Ein gemeinsamer Bau ist in vielen Fällen auch kostengünstiger, da ein Wald-

gebiet meist mit weniger Kehren und einem günstigeren Wegabstand erschlossen werden kann.

Drei oder mehrere Waldbesitzer, die gemeinsam eine Forststraße bauen, können eine Bringungsgenossenschaft gründen, in der zum Beispiel die Bau- und Erhaltungskosten, die Wegerechte und betroffenen Parzellen genau geregelt sind. Die Aufsicht über die Genossenschaft obliegt der Behörde, die auch im Streitfall entscheidet.

Wenn die Wegtrasse festgelegt ist, zeichnet sie der Projektanten in eine Karte ein und verfasst einen technischen Bericht. Diese Unterlagen werden zur rechtlichen Sicherstellung bei der Behörde eingereicht. Die Forstbehörde prüft, ob auch andere Rechtsmaterien neben dem Forstgesetz betroffen sind, zum Beispiel Wasser- und Naturschutzrecht.

Anmeldung oder Bewilligung

Wenn im Trassenverlauf andere Interessen berührt werden, ist ein Bewilligungsverfahren

notwendig. Andere Interessen können Wildbachverbauung, Objekt- oder Standortschutzwald sowie öffentliche Interessen, wie Landesverteidigung, Eisenbahn, Luftverkehr, Bergbau, Post, Elektrizitätsunternehmen oder öffentliche Straßen betreffen.

Werden keine dieser Interessen berührt, ist das Projekt bei der Behörde nur anzumelden.

Bau rechtzeitig anmelden

Erst wenn die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen sind, kann mit der Bauausführung begonnen werden. Dabei muss die Anmeldung einer Forststraße rechtzeitig erfolgen. Das heißt, sie muss mindestens sechs Wochen vor Baubeginn erfolgen, und als Baubeginn wird der Trassenfreihieb angenommen.

In vielen Fällen schiebt die Behörde zu den angemeldeten Projekten ein Schreiben mit diversen Auflagen für die Bauausführung zu, die bei der Errichtung einzuhalten sind. Nach dem Stand der Technik wird in diesen zumindest Baggerbau-

weise, Böschungsbegrünung und eine entsprechende Wasserableitung vorgeschrieben. Kommt innerhalb von sechs Wochen keine Untersagung in Form eines Bescheides, darf der Weg gebaut werden.

Förderung

Für viele Forststraßenprojekte ist es möglich, Förderungen zu bekommen, die an bestimmte Bedingungen geknüpft sind, zum Beispiel

- LKW-Befahrbarkeit
- Neu- oder Umbau
- Maximalsteigung von zwölf Prozent
- Erschließungsdichte
- Projektmindestkosten von 5.000 Euro

Die Förderung wird bei der Bezirksforstinspektion vor der Projektierung beantragt.

Bauausführung

Dem Stand der Technik entsprechend werden Forststraßen nur mehr in Baggerbauweise ausgeführt. Auch eine Böschungsbegrünung mit entsprechenden Saatgutmischungen oder Heublumen gehört zu einer zeitgemäßen Bauausführung.

Die Bauaufsicht ist für die projektspezifische Ausführung verantwortlich. Sie hat auch für die Einhaltung der Bestimmungen aus den Vorgaben der Behörde oder den Bestimmungen des Forstgesetzes zu sorgen. Nach Bauausführung und „vor Inbetriebnahme“ muss die Fertigstellung der Behörde gemeldet werden.

Bei geförderten Projekten übernehmen die Bauwerber auch die Erhaltungspflicht.

Forststraße auflassen

Wird der Bau einer Bringungsanlage eingestellt oder eine bestehende Bringungsanlage aufgegeben, hat der Waldeigentümer die für diese Anlage beanspruchte Waldfläche wieder in ertragsfähigen Waldboden überzuführen und rechtzeitig wiederzubewalden.

Fischotter – die Beihilfen für



Foto: Günther Gratzl_Archiv Aqua



Ing. DI Leo Kirchmaier, ABL
Tel. 05 0259 23102
leo.kirchmaier@lk-noe.at

Das Land NÖ hat die Beihilfenmodelle verlängert, die die Fischotterproblematik in Teichwirtschaften und Fischzuchten betreffen. Der folgende Artikel erklärt im Detail, was im Zusammenhang mit Fischottern gefördert wird.

Teiche für die Fischproduktion einzuzäunen, ist nach wie vor die effektivste Maßnahme, um Fraßschäden durch den Fischotter zu verhindern.

Fischotterzaun bei Kleinteichen

Aus langjähriger Erfahrung kann der Richtwert von einer Teichgröße bis 0,65 Hektar angegeben werden, bei dem noch

mit einem zumutbaren Aufwand an Arbeitszeit und Kosten gezäunt werden kann. Unter bestimmten Voraussetzungen ist jedoch auch die Zäunung größerer Teiche machbar und sinnvoll. Abhängig von der Teichgröße, dem Teichgelände, dem Zu- und Abfluss und den Bewirtschaftungserfordernissen können unterschiedliche Zaunmodelle in Betracht kommen. Mittel- bis langfristig ist die Einzäunung von Teichen die sinnvollste Maßnahme, um Ausfraßschäden zu verhindern oder zu reduzieren. In der Regel rechnet sich der Selbstbehalt beim Errichten von geförderten Fischotterzäunen schon nach wenigen Jahren. Einen hundertprozentigen Schutz können auch Einzäunungen nicht leisten. Die sicherste Art der Zäunung ist der Fixzaun mit zusätzlicher abschließender Elektrolitze.

Förderung von Fischotterzäunen

Für das Errichten von Fischotterzäunen, wie Elektrozäunen

aus Netzgeflecht oder Litzen sowie Fixzäunen mit oder ohne abschließender Elektrolitze, bietet das Land NÖ bis zum 31. Dezember 2023 eine Förderung für nachgewiesene Materialkosten an. In Sonderfällen kann diese Beihilfe auch bei der Erweiterung mit stromführenden Elektrolitzen an einem bestehenden Fixzaun erfolgen. Auch das Erneuern und der Austausch von Batterien, die für den Betrieb eines Elektrozauns erforderlich sind, kann gefördert werden. Die zu ersetzende Batterie muss aber nachweislich mindestens zwei Jahre zu diesem Zweck in Betrieb gewesen sein.

Fachberatung zwingend vorgesehen

Zwingend vorgesehen ist auch eine Fachberatung durch die Ökologische Station Waldviertel des Bundesamtes für Wasserwirtschaft. Dabei wird neben den technischen Umsetzungsmöglichkeiten auch die Förderfähigkeit im Vorhinein geprüft.

Wie hoch ist die Zaunförderung?

Die Förderung beträgt maximal 75 Prozent der belegten Nettomaterialkosten. Die maximale Fördersumme ist bei Elektrozäunen aus stromführenden Litzen oder Netzgeflecht mit 1.000 Euro und bei Fixzäunen mit oder ohne abschließender Elektrolitze mit 5.000 Euro gedeckelt.



Ein bis 1,5 Kilogramm Fisch benötigt ein ausgewachsener Fischotter pro Tag.
Foto: Florian Kainz/Archiv Aqua

Zäunung werden verlängert



des gegeben ist oder der Teich Teil einer Teichkette mit einer Gesamtfläche größer als 0,1 Hektar ist

- ordnungsgemäße Teichbewirtschaftung, zum Beispiel durch Führen eines Teichbuches

Nicht förderfähig sind Einzäunungen

- an Hälterteichen und Hälteranlagen
- an Angel- und Badeteichen, Fließgewässern und bei Abfischungsintervallen von mehr als zwei Jahren.

Beihilfe für Ausfraß durch Fischotter

Können Teiche nach dem derzeitigen Stand der Technik durch Prävention nicht effizient geschützt werden, dann gibt es durch das Land Niederösterreich eine Beihilfe für Ausfraßschäden durch Fischotter. Dabei wird der Schaden durch die Ökologische Station Waldviertel des Bundesamtes für Wasserwirtschaft unter Berücksichtigung eines natürlichen annehmbaren Fischausfalles bewertet.

Gefördert wird je nach zur Verfügung stehenden Geldmitteln ein anteilmäßiger Prozentsatz

Info 1: Fischotterzaun errichten

Die technische Ausgestaltung des Zu- und Ablaufes spielen neben der Teichgröße eine große Rolle, um effektiv vor dem Eindringen von Fischottern zu schützen. Damit der Fischotter den Zaun nicht untergraben, überklettern oder durchbeißen kann, ist er laufend zu warten. Aber auch der beste Fischotterzaun kann nicht immer einen hundertprozentigen Schutz bieten. Jedoch reduziert er das Ausfraßrisiko maßgeblich.

Wichtig ist die rechtliche Abklärung mit der Bezirksverwaltungsbehörde, ob das Vorhaben aus wasserrechtlicher Sicht bewilligt werden muss. Im Ikonline stehen Beratungsvideos für die Zaunerrichtung, die technischen Umsetzungsmöglichkeiten sowie Merkblätter für Elektro- und Fixzäune zur Verfügung: in der Rubrik Tiere im Bereich Fische auf Videos Fische klicken.

Info 2: Förderung und Beratung

Beratung, Förderungsanmeldung, Fertigstellungsmeldung und Förderungsabwicklung der Fischotterbeihilfen des Landes NÖ erfolgen durch das Bundesamt für Wasserwirtschaft – Ökologische Station Waldviertel in Gebharts 33, 3943 Schrems.

Tel. 0 2853 78 207, E-Mail: oeko@baw.at

Voraussetzungen für die Zaunförderung

- Teich muss wasserrechtlich als Fischteich bewilligt sein
- gefördert werden Zäune an Teichen ab einer Fläche von 0,1 Hektar
- bei Teichen unter 0,1 Hektar werden Zäune nur gefördert, wenn der Nachweis eines Einheitswert-Beschei-

des Gesamtschadens der Teichwirtschaft.

Voraussetzungen für die Ausfraß-Beihilfe

- Nichtzäunbarkeit des Teiches, zum Beispiel aufgrund der Geländegegebenheit, der Teichgröße oder des Zu- und Ablaufsystems

- der Teich muss wasserrechtlich für Zwecke der Fischzucht bewilligt sein
- der Teich muss betrieblich für die Fischproduktion genutzt sein
- Führen eines Teichbuches ist verpflichtend
- Bewertung des Schadens durch BAW-Ökologische Station Waldviertel

Damit Sie immer auf dem Laufenden sind!

noe.lko.at



Unsere Bauern. Verlass di drauf.

LEADER: Jetzt Chancen nutzen

Was kann LEADER im Bereich der Land- und Forstwirtschaft leisten?

DI Marianne Priplata-Hackl
Tel. 05 0259 25111
marianne.priplata@lk-noe.at

Bäuerliche Betriebe konnten von LEADER in den letzten Jahren auf verschiedene Weise profitieren. So wurden durch diese Maßnahme Projekte zur Erhöhung der Wertschöpfung gefördert.

Bauernläden, Stromspeicher & vieles mehr

Konkret wurde die Konzeptionierung und Umsetzung von Bauern- und Selbstbedienungsläden oder regionaler Vermarktungsplattformen unterstützt. Aber auch der Ausbau regionaler touristischer Angebote, wie zum Beispiel von Aussichtswarten, schaffte Nutzen für landwirtschaftliche Betriebe.

Projekte im Bereich natürlicher Ressourcen und kulturellen Erbe trugen zur Stärkung der regionalen Sortenvielfalt bei oder schufen Pflegekonzepte für extensive Grünlandflächen. Unterstützt wurden beispielsweise auch Stromspeicher-Pilotprojekte oder nachhaltige Bewässerungskonzepte für den Weinbau. Qualifizierungsmaßnahmen und Projekte zu Regionsbindung und Identität kommen der landwirtschaftlichen Bevölkerung ebenfalls zugute. Über LEADER wurden seit 2014 in insgesamt 891 Projekten 83 Millionen Euro Investitionsvolumen in NÖ ausgelöst.

Jetzt einen Strategieplan erstellen

Umgesetzt werden Projekte in LEADER innerhalb der LEADER-Regionen und anhand eines Strategieplans. In diesem Strategieplan, der zu Beginn jeder Periode neu erstellt wird, werden Stärken, Schwä-



Foto: Christine Wurnig/Leaderregion

chen, Chancen und Risiken für die Region erhoben und daraus Entwicklungsziele abgeleitet. Im Laufe der Förderperiode werden dann Projekte unterstützt, die zur Erreichung der regionalen Ziele beitragen. Daher ist es schon vor Beginn der Förderperiode – also jetzt – wichtig, Themenfelder, die für die regionale Land- und Forstwirtschaft wichtig sind, im Strategieplan zu verankern, damit in den folgenden Jahren Projekte umgesetzt werden können.

In den 18 NÖ LEADER-Regionen laufen bereits die Vorarbeiten für die Ausarbeitung der

neuen Strategiepläne. Besonders innovative oder Kooperationsprojekte aus der Landwirtschaft, die über die klassischen Maßnahmen der Ländlichen Entwicklung nicht umgesetzt werden können oder die die Zusammenarbeit mit anderen Sektoren der ländlichen Wirtschaft, wie Tourismus, Gewerbe, Handel und Energie stärken, werden auch in Zukunft gute Chancen haben, von LEADER zu profitieren.

Als weiteren Schwerpunkt gibt es ab 2023 das Aktionsfeld Klimaschutz/Klimawandelanpassung/Bioökonomie. Dieses Feld wird dem landwirtschaftlichen Sektor ebenfalls weitere Anknüpfungspunkte zu LEADER bieten.

Projekte mit Bezug zur Landwirtschaft

Bis zum Start der neuen Förderperiode ab 2023 wird LEADER nach den bisherigen Regeln, aber mit neuen Mitteln umgesetzt. Gerade für Projekte mit Landwirtschaftsbezug bestehen in diesem Zeitraum noch

In Vorbereitung

Nicht nur bei ÖPUL und Investitionsförderung, auch bei der Fördermaßnahme LEADER ist die neue Umsetzungsperiode bis 2027 in Vorbereitung. LEADER ist ein Programm zur Förderung von Innovationen im ländlichen Raum und der Regionalentwicklung.

Wie in einer Basisdemokratie setzt bei LEADER regionale Entwicklung bei den Menschen vor Ort an. Es unterstützt Menschen, ihre eigenen Ideen zu verwirklichen, sich zu organisieren und gemeinsam die Lebensqualität in ihrer Region zu verbessern.

gute Förderchancen. Bauern, die von der regionalen Weiterentwicklung profitieren möchten, sollten die Chancen nutzen und sich in die Neuausrichtung einbringen. Anlaufstelle für Fragen zum regionalen Strategieprozess und für aktuelle Projektideen ist der jeweilige Leadermanager

LEADER-Region	Ansprechpartner	Homepage
Moststraße	Maria Ettlinger	gockl.at
Niederösterreich Süd	Martin Rohl	leader-noe-sued.at
Mostviertel-Mitte	Petra Scholze-Simmel	mostviertel-mitte.at
Donau NÖ Mitte	Rosa Susanne Gugerell	donau-noe-mitte.at
Bucklige Welt - Wechselland	Franz Piribauer	buckligewelt-wechselland.at
Triestingtal	Anette Schawerda	triestingtal.at
Südliches Waldviertel - Nibelungengau	Thomas Heindl	leaderregion.at
Waldviertler Grenzland	Martin Huber	waldviertlergrenzland.at
Waldviertler Wohlviertel	Roland Deyssig	leader-wohlviertel.at
Römerland - Carnuntum	Gabriele Preisinger	roemerland-carnuntum.at
Wachau-Dunkelsteinerwald	Elisa Besenbäck	wachau-dunkelsteinerwald.at
Weinviertel Ost	Christine Filipp	weinviertelost.at
Weinviertel-Manhartsberg	Renate Mihle	leader.co.at
Weinviertel-Donauraum	Günther Laister	leaderwd.at
Kamptal	Danja Mlinaritsch	leader-kamptal.at
Elsbeere Wienerwald	Christina Gassner	elsbeere-wienerwald.at
Marchfeld	Markus Weindl	regionmarchfeld.at
Eisenstraße Niederösterreich	Stefan Hackl	eisenstrasse.info

MARKT

Biomilch gut gefragt

von unseren Mitarbeitern
DI Marianne Priplata-Hackl
DI Martin Schildböck

Österreich führt das EU-Biomilch-Ranking an.

Der Biomilchanteil beträgt nach Angaben der EU-Kommission in Österreich 19,5 % gefolgt von Schweden (17,6 %) und Dänemark (13,5 %). Die zwei großen Milcherzeugerländer Frankreich und Deutschland liegen mit 4,7 bzw. 4,3 % Biomilch an der gesamten Milcherzeugung deutlich dahinter. 2020 ist die Anlieferung von Biomilch EU-weit um fünf Prozent gestiegen. Dabei sind die Wachstumsraten sehr unterschiedlich. Am stärksten hat die Produktion mit elf Prozent in Frankreich zugenommen. In Deutschland betrug das Wachstum gut vier Prozent (2019: 6 %).

In Österreich stieg die Menge um knapp zwei Prozent auf 599.000 t, wobei das Plus auf Bioheumilch beschränkt war. Ein Faktor für diese Entwicklung könnte die aufgrund veränderter Richtlinien leicht verringerte Zahl an Biolieferanten sein. In Deutschland wird mit 589.000 t fast die Hälfte der Biomilch in Bayern erzeugt.



Foto: phibay.com

Obwohl es für Umstellungswillige Wartelisten gibt, importiert Deutschland rund 20 Prozent der verarbeiteten Biomilch u.a. aus Österreich, was auf Kritik stößt. Für die Molkeereien hat der Import wirtschaftliche Vorteile, denn Biomilch aus Österreich ist günstiger zu haben als deutsche. Im Februar wurde in Österreich ein durchschnittlicher Biomilchpreis von 45,02 Cent pro kg (4,0 % Fett, 3,4 % Ei-

weiß) und in Deutschland von 49,10 Cent ermittelt.

Nachdem die Preisentwicklung bei Biomilch und GVO-freier Qualitätsmilch in den letzten Jahren parallel verlief, hat sich im April bei einzelnen NÖ Molkeereien Biomilch positiver entwickelt. Als Argument wurde eine günstigere Marktentwicklung angeführt. Von den pandemiebedingten Einbrüchen beim Gastroabsatz war der Biomilchmarkt weniger stark betroffen als der Gesamtmarkt. Gleichzeitig konnte Bio von den Umsatzzuwächsen im Lebensmittelhandel stärker profitieren. So betrug die Absatzsteigerung im LEH 2020 bei Bio-Milchprodukten 13 Prozent, gegenüber knapp neun Prozent für das gesamte Segment. Mittelfristig bleibt daher abzuwarten, welche Auswirkungen die Wiederöffnung der Gastronomiebetriebe auf die Nachfrage nach Bio-(Milch)-Produkten haben wird.

GETREIDE

An den internationalen Getreidebörsen ging es im April mit den Kursen teilweise steil bergauf. Getragen wurde die jüngste Preisralley von ungünstigen Witterungsbedingungen in Nord- und Südamerika und der damit verbundenen Sorge eines möglichen Versorgungsengpasses in der Saison 2021/22. In Europa haben sich die Befürchtungen von Frostschäden durch den Kälteeinbruch Mitte April bislang nicht bewahrheitet. Aber auch in einigen Regionen Europas ist es mittlerweile viel zu trocken. Getrieben werden die Getreidekurse auch von den massiven Zukäufen Chinas, die neben Soja und Mais nun auch verstärkt Mahlweizen in der Fütterung einsetzen. So soll China in den letzten Wochen mehr als 500.000 Tonnen französischen Mahlweizen der neuen Ernte aufgekauft haben. An der Euronext Paris stieg der Mai-Weizenkontrakt im letzten Monat um insgesamt 17 Prozent auf 246,75 €/t. Der März-Maiskontrakt verteuerte sich um 10,5 Prozent auf 233,75 €/t.

AIK-Zinssatz 1.1.-30.6.2021

Agrarinvestitionskredit	Bruttozinssatz	ergibt für Kreditnehmer einen Nettozinssatz	
		36 % Zinsenzuschuss	50 % Zinsenzuschuss
auf Basis EURIBOR	1,500 %	0,960 %	0,750 %
übrige AIK	0,500 %	0,320 %	0,250 %

Marktkommentar

Holzmarkt – Eine Zweiklassengesellschaft?



Ing. Viktoria Hutter, BSc
 Landeskammerrätin und Waldbäuerin

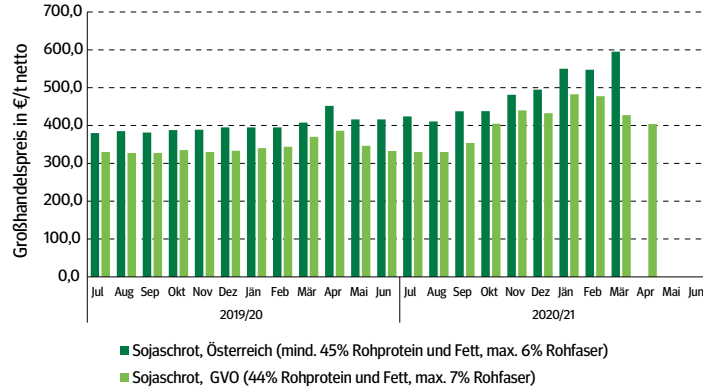
Aufatmen unter den WaldbesitzerInnen, der Holzmarkt zeigt auch für das zweite Quartal einen Preisanstieg. Der Preis für Sägerundholz ist zwar im ganzen Land deutlich angestiegen, doch während im Süden Niederösterreichs der Holzpreis deutlich über 90 €/fm liegt und sich dadurch durchaus attraktiv für die Holzernte darstellt, fragen sich die WaldbesitzerInnen auf der anderen Seite des Bundeslandes, warum es für das Waldviertel immer noch einen eigenen deutlich niedrigeren Preis gibt. Es hat nach wie vor den Anschein, als würde der Preis in den

Schadgebieten künstlich niedrig gehalten, was die ohnehin schon stark betroffenen WaldbesitzerInnen verärgert.

Ein äußerst positiver Trend zeigt sich bei der Antragsstellung der neuen Fördermaßnahmen aus dem Waldfonds. Nach leichten Startschwierigkeiten überzeugen die attraktiven Förder- und Entschädigungsmaßnahmen. Da haben wir wirklich ein sehr gutes Paket für den Wald erhalten, jetzt müssen wir uns das bereitgestellte Geld auch abholen.

Mehr Rapsflächen soll es Rumänien, Deutschland, Tschechien und weiteren osteuropäischen Ländern geben, beim mit Abstand größten Erzeuger Frankreich geht der Anbau dagegen zurück. Zudem wird in Frankreich aufgrund anhaltender Nachfröste nicht mehr mit Spitzenerträgen gerechnet. Auch wenn die EU-Ernte etwas größer ausfallen könnte, bleibt das Gesamtangebot an EU-Raps 2021/22 weiter knapp, denn die Lagerbestände dürften auf 0,8 Mio. Tonnen oder sogar darunter fallen.

Damit bleibt der Importbedarf hoch. Da der ukrainische Rapsanbau 2021 um ein Fünftel eingeschränkt werden soll, wird die Abhängigkeit Europas von Lieferungen aus Australien und Kanada weiter hoch bleiben. Dabei sind die weltweit niedrigen Lagerbestände ein Indiz für ein mittelfristig festes Preisniveau.



Preisdifferenz bei Sojaschrot

Mit den international steigenden Notierungen für alle Ölsaaten, ausgelöst durch die enorme Sojanachfrage aus China und schlechte Ernteerträge in Südamerika, haben sich in dieser Saison die Preise für Eiweißfuttermittel stark erhöht. Dabei sind an der Wiener Produktenbörse von September bis Februar die Notierungen für inländischen GVO-freien wie ausländischen GVO-Sojaschrot gleichermaßen angestiegen. Seit März ist nun eine geteilte Entwicklung zu beobachten. Während die Preise für Importsoja wieder auf das Niveau vom Herbst zurückgingen, setzten die Preise für gentechnikfreien Soja ihre Rallye fort. In vielen Bereichen ist die österreichische Tierhaltung auf GVO-freien Soja angewiesen und die enormen Futtermittelpreissteigerungen führen zu einer extrem belastenden Situation für die Produzenten. Bis zur neuen Ernte wird an der knappen Angebotslage keine Änderung erwartet.

Quelle: Produktenbörse Wien

Milchpreise

Mit 1. April bezahlten die in NÖ tätigen Molkereigenossenschaften ihren Lieferanten folgende Milcherzeugerpreise in Cent pro Kilogramm:

GVO-freie Qualitätsmilch

Berglandmilch, netto	34,80
Milchgenossenschaft NÖ, netto	36,00
Gmundner Milch, netto	34,75
Pinzgaumilch, netto	35,37

Biomilch

Berglandmilch, netto	45,60
Milchgenossenschaft NÖ, netto	45,50
Gmundner Milch, netto	43,95
Pinzgaumilch, netto	46,14

Änderungen beim Milcherzeugerpreis werden jedem Milchlieferanten aufgrund des Milchvertrages im Milchgeldanlageblatt mitgeteilt. Allfällige Nachzahlungen für Vormonate sind in den Milchpreisen nicht berücksichtigt.

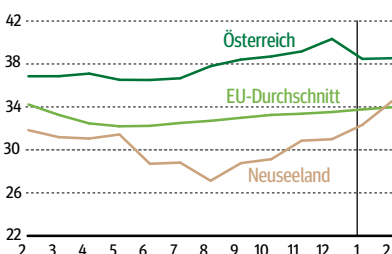
MILCH

Seit dem Jahresbeginn zeigte sich das Milchpreisniveau sehr stabil. Im Februar lag der österreichische Durchschnittsmilchpreise bei 38,54 Cent je kg netto (4,2 % Fett, 3,4 % Eiweiß, alle Milcharten), das waren 0,19 Cent mehr als im Jänner. Auch auf EU-Ebene hat sich die leicht positive Tendenz fortgesetzt. Eine Einschätzung der Weiterentwicklung bleibt aber schwierig, EU-Molkereien kündigen steigende wie sinkenden Auszahlungspreise an. Deutlich nach oben ging es in den letzten Wochen bei den europäischen und internationalen Notierungen für Milchprodukte, was für die kommenden Monate eine freundliche Entwicklung erwarten lässt. Bei den heimischen Molkereien überwiegt angesichts saisonal steigendem Rohstoffaufkommen noch eine abwartende Haltung.

Milchpreise

für Milch 4,2 % Fett, 3,4 % Eiweiß

Monatspreise in Cent pro kg, netto



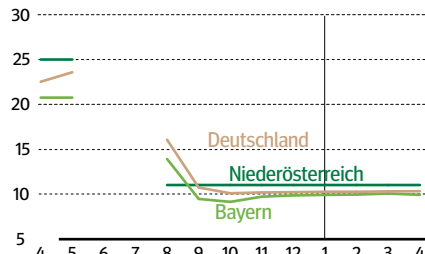
KARTOFFEL

Der NÖ Speisekartoffelmarkt war im April von einem reichlichen Angebot geprägt. Der Lagerabbau schritt zwar dank anhaltend guter Nachfrage im LEH und entsprechenden Preiszugeständnissen im Export stetig voran. Durch den coronabedingt stark eingeschränkten Absatz in der Gastronomie dürften den Händlern zufolge aber die Vorräte dennoch bis zumindest Anfang Juni reichen. Die Frühkartoffelbestände entwickelten sich durch die relativ niedrigen Temperaturen in den letzten Wochen nur sehr langsam, sodass heuer auch länger als sonst üblich auf Kühlhausware zurückgegriffen werden dürfte. Bei den Erzeugerpreisen gab es keine Änderung zum Vormonat. Für mittelfallende Ware wird weiterhin meist 12,- und für Übergrößen werden 5,- bis 8,- €/100 kg bezahlt.

Kartoffelpreise

vorwiegend festkochende Sorten, lose in Kisten

Monatspreise in Cent/kg, netto



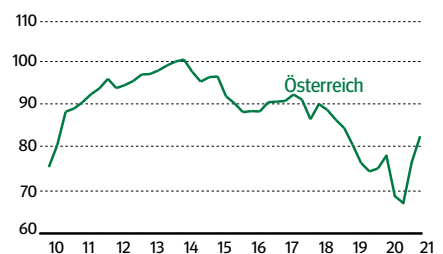
HOLZ

Die boomenden Holzmärkte führen zu steigenden Nadelägerundholzpreisen. Während österreichweit für das Leitsortiment Fichte A/C, 2b meist über 90 €/FMO bezahlt wird, liegt das Preisniveau in den Schadregionen des Waldviertels darunter. Auch schlechtere Qualitäten folgen dem Aufwärtstrend, der Abstand zum Leitsortiment ist unüblich groß. Individuell werden für späte Nutzungen Prämien gewährt. Verträge werden aktuell mit kurzer Laufzeit abgeschlossen und vermehrt wird auf eine Preisdifferenzierung zwischen A/B und C Qualität zurückgegriffen. Trotz regional vorhandenem Überangebot durch alte Schadholzmengen, entspannt sich die Situation am Nadelindustrierundholzmarkt mengenmäßig sukzessive. Die Preise sind stabil auf unterdurchschnittlichem Niveau.

Holzpreise

Fi/Ta Blochholz B, Media 2b - Mischpreis

Monatspreise in Euro/FMO, netto



INVEKOS

Mitteilungen und Bescheide von Direktzahlungen, ÖPUL & AZ prüfen

Ausstehende Prämien wurden mit 28. April überwiesen, inklusive Nachberechnungen der Vorjahre.



Ing. Clemens Hofbauer, ABL
Tel. 05 0259 22142
clemens.hofbauer@lk-noe.at

Mit Dezember 2020 wurden bereits 100 Prozent der Direktzahlungen, ausgenommen Betriebe mit nicht abgeschlossener Kontrolle, sowie eine Teilzahlung von 75 Prozent der beantragten ÖPUL Prämien und der Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete (AZ) ausbezahlt. Mit 28. April erfolgte nun die Endberechnung und Auszahlung für das Antragsjahr 2020.

Mitteilungen per Post und online

Die Mitteilung mit den berechneten Prämien für ÖPUL und AZ versendet die AMA voraussichtlich mit 5. Mai an die Antragsteller. Bewirtschafter, die bei „MeinPostkorb“ angemeldet sind, erhalten ihre Mitteilungen dort online. Zusätzlich sind die Mitteilungen für alle Betriebe bei Einstieg unter eama.at mittels Betriebsnummer und PIN-Code oder Handysignatur im eArchiv eingestellt.

Auf Richtigkeit und Sanktionen prüfen

Überprüfen Sie die Prämienberechnungen auf Richtigkeit. Etwaige Sanktionen stehen ebenfalls auf der Mitteilung. Nutzen Sie diese Unterlagen



Bei Unklarheiten betreffend Mitteilungen und Bescheide, für weiterführende Beratung oder Unterstützung bei Einsprüchen ist ein Termin mit der zuständigen BBK zu vereinbaren.

Foto: Paula Pöchlauer-Kozel

und lesen Sie genau. Erfahrungen aus der Praxis zeigen leider immer wieder, dass mitgeteilte Sanktionen übersehen werden, zum Teil über Jahre. Wenn man dann als Antragsteller draufkommt, ist es zu spät. Die fehlenden Gelder sind unwiederbringlich weg.

Bei Unklarheiten BBK kontaktieren

Bei Unklarheiten steht die zuständige Bezirksbauernkammer zu Verfügung. Für weiterführende Beratung oder Unterstützung bei Einsprüchen ist ein Termin mit der zuständigen BBK zu vereinbaren. Klären Sie vorweg auch, welche Unterlagen mitzubringen sind, um zusätzliche Wege zu vermeiden.

Nachberechnungen vergangener Jahre

Betriebe, die in der Dezemberauszahlung aufgrund nicht

abgeschlossener Vor-Ort-Kontrollen nicht berücksichtigt wurden, sollten jetzt ihre Direktzahlungen für 2020 erhalten haben. Ebenfalls mit 28. April wurden vergangene Antragsjahre nachberechnet. Erhalten Sie Mitteilungen und Bescheide aus Vorjahren, dann gab es Änderungen, zum Beispiel durch Vor-Ort-Kontrollen oder erfolgte Einsprüche. Diese werden nun in der Berechnung berücksichtigt.

Abänderungen sofort kontrollieren

Kontrollieren Sie die Abänderungen zu den ursprünglichen Mitteilungen und Bescheiden, um bei Bedarf rechtzeitig reagieren zu können. Einsprüche gegen ÖPUL und AZ Mitteilungen sind grundsätzlich drei Jahre ab Mitteilungserhalt möglich. Bescheid-Beschwerden müssen innerhalb von vier Wochen eingebracht werden.



Tipp

Verfügen Sie über einen PIN-Code oder eine Handy-Signatur zum Einstieg in eAMA, können Sie im Register „Flächen“ unter Punkt „Abfragen“ den Abrechnungsreport einsehen. Hier sind zum Beispiel die berechneten Prämien pro Schlag dargestellt, sowie andere hilfreiche Berechnungen, wie die erlaubte beziehungsweise verbrauchte Grünlandumbruchstoleranz bei UBB- und BIO-Betrieben.

Haben Sie noch keinen PIN-Code beantragt oder diesen vergessen, so können Sie auf der Startseite von eAMA einen neuen Code anfordern. Dieser wird dann innerhalb weniger Tage per Post zugestellt.

Korrekte Alm-/Weidemeldungen sichern Prämien

Die Einhaltung von Förder Voraussetzungen und Meldefristen entscheidet über den Erhalt von Prämien. Im Beitrag erfahren Sie mehr über Fristen und Meldevorgänge.



DI August Bittermann
 Tel. 05 0259 23201
august.bittermann@lk-noe.at

Die Beantragungsfrist für die Alm- und Gemeinschaftsweideauftriebsliste 2021 (AGWL) endet mit Donnerstag, den 15. Juli 2021, eine verspätete Abgabe führt dazu, dass die gemeldeten Tiere nicht mehr förderfähig sind.

Die AGWL beinhaltet alle für die Förderung relevanten Daten der Alm oder der Gemeinschaftsweide sowie deren Bewirtschafter. Die Daten von Rindern und deren Auftreibern werden über die Alm-/Weidemeldung RINDER aus der Rinderdatenbank entnommen.

Wichtig ist die Angabe des voraussichtlichen Abtriebsdatums. Ab 2021 muss bei Rindern das Abtriebsdatum jedenfalls bei der AMA gemeldet werden, auch

- wenn es mit dem angegebenen voraussichtlichen Abtriebsdatum übereinstimmt und
- wenn die Weidedauer von 60 Tagen bereits erreicht wurde.

Für Schafe, Ziegen und Pferde gilt weiterhin, dass nur, wenn früher oder später abgetrieben



Werden Rinder nur für die Weidesaison auf die Weideflächen eines anderen Betriebes gebracht, so ist die Alm-/Weidemeldung RINDER 2021 die richtige Meldung.

Foto: Paula Pöchlauer-Kozel/LK NÖ

wird, auch bei einer Abweichung von nur einem Tag, dies bei der AMA gemeldet werden muss. Dazu ist das Formular Änderungsmeldung RGVE-Bestand Alm/Gemeinschaftsweide Auftriebsliste 2021 – Schafe/Ziegen/Pferde zu verwenden. Die AGWL muss man auch dann abgeben, wenn ausschließlich Rinder aufgetrieben werden, da sie Teil des MFA als Auszahlungsantrag für ÖPUL-Alpung und Behirtung, Ausgleichszulage und Direktzahlungen ist. Der Altersstichtag für die Kategoriezuteilung bei Schafen, Ziegen und Pferden ist der 1. Juli 2021.

Alm-/Weidemeldung RINDER 2021

Die Alm-/Weidemeldung Rinder kann für 2021 korrekt in der Zeit vom 1. April 2021 bis 15. November 2021 durchgeführt werden. Mit der Alm-/Weidemeldung RINDER 2021 werden alle Daten zum Bewirtschafter der Flächen, Herkunftsbetrieb der Rinder, Ohrmarkennummern der Rinder, Angabe gemolkene Kuh sowie

die dazugehörigen Auf- und Abtriebsdaten übermittelt. Die Alm-/Weidemeldung RINDER 2021 kann nur mehr online durchgeführt werden. Details dazu können in der Aprilausgabe der Landwirtschaft nachgelesen werden.

Was bei Zinsweide zu beachten ist

Werden Rinder nur für die Weidesaison auf die Weideflächen eines anderen Betriebes gebracht, so ist die Alm-/Weidemeldung RINDER 2021 die richtige Meldung. Die Rinder werden dem Herkunftsbetrieb zugerechnet und sind am korrekten Standort in der Rinderdatenbank gemeldet.

Merkblätter

Das Merkblatt „Alm-/Weidemeldung RINDER 2021“ und das „Informationsblatt Almen & Gemeinschaftsweiden“ können über ama.at oder direkt von der zuständigen BBK bezogen werden.

In Kraft: Rinderkennzeichnungsverordnung 2021

Seit 21. April ist die neue Rinderkennzeichnungsverordnung 2021 in Kraft. Hier sind die wichtigsten Neuerungen kurz zusammengefasst.

Ein Kalb muss innerhalb von sieben Tagen nach der Geburt durch den Rinderhalter mit einer herkömmlichen Ohrmarke rechts und einer elektronischen Ohrmarke am linken Ohr aus Blickrichtung des Rindes gekennzeichnet werden. Restbestände an herkömmlichen Ohrmarken können weiterhin verwendet werden. Verliert ein Rind eine Ohrmarke, muss eine entsprechende herkömmliche Ohrmarke beim rechten Ohr oder eine elektronische Ohrmarke beim linken Ohr gemeldet, unverzüglich nachbestellt und nach Erhalt sofort eingezogen werden.

Betriebe, die aufgrund der elektronischen Ohrmarken Probleme mit technischen Einrichtungen haben, können mit einem hinreichend begründeten Antrag Ohrmarkenpaare ohne elektronischen Teil erhalten.

Die Sonderbestimmungen zur Alm-/Weidemeldung RINDER wurden bereits in der Aprilausgabe detailliert beschrieben. Diese Meldungen sind nur mehr online durch den Bewirtschafter der Weideflächen möglich. Das Abtriebsdatum muss ab 2021 verpflichtend gemeldet werden, auch wenn das tatsächliche mit dem beim Auftrieb angegebenen voraussichtlichen Abtriebsdatum übereinstimmt.

Der Verlust eines Rindes ist durch geeignete Nachweise, Verlust- oder Diebstahlsanzeige, zu melden und zu belegen.

DI August Bittermann



Foto: Paula Pöchlauer-Kozel/LK NÖ

MFA 2021 rechtzeitig absenden

Der Mehrfachantrag ist Grundlage für die Auszahlung von Direktzahlungen, ÖPUL-Geldern und der Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete. Nur bei rechtzeitiger Einreichung über eAMA kann ohne Kürzungen ausbezahlt werden.

Ing. Clemens Hofbauer, ABL
Tel. 05 0259 22142
clemens.hofbauer@lk-noe.at

Der 15. Mai ist der letzte Tag, an dem man den Mehrfachantrag (MFA) fristgerecht einreichen kann. Heuer fällt er auf einen Samstag, deshalb ist der nächste Werktag, also der 17. Mai, der letzte mögliche Tag für eine zeitgerechte Einreichung. Bei Anträgen, die nach dem 17. Mai gestellt werden, muss eine Kürzung des Auszahlungsbetrages vorgenommen werden. Anträge, die nach dem 9. Juni

2021 gestellt werden, können für die Auszahlung nicht mehr berücksichtigt werden.

Der MFA kann selbstständig oder mit Unterstützung der BBK gestellt werden. Wurde im Vorjahr der Antrag mit der Hilfe der BBK gestellt, erhielten Sie automatisch einen Termin für die Abgabe.

Sollten Sie erstmals einen Antrag stellen wollen oder möchten Sie wieder die Unterstützung der BBK, treten Sie schnellstmöglich mit dieser für eine Terminvereinbarung in Kontakt.

Zahlungsansprüche rechtzeitig übertragen

Montag
17. Mai 2021

Kamen seit dem MFA 2020 Flächen neu zum Betrieb hinzu, sind die Zahlungsansprüche (ZA) mit einem eigenen Formular vom Vorbewirtschafter an den aktuellen Bewirtschafter zu übertragen. Auch für ZA-Übertragungen gilt heuer der 17. Mai als Stichtag. Werden Übertragungen danach hochgeladen, kommt es zu Kürzungen des Auszahlungsbetrages 2021 bei den übertragenen ZA. Anträge nach dem 9. Juni 2021 werden nicht berücksichtigt und ZA nicht übertragen. Das ZA-Übertragungsformular 2021 steht auf ama.at zur Verfügung oder kann bei der BBK ausgehändigt werden. Der Übernehmer der ZA muss das Formular auf „eAMA“ hochladen oder mit Hilfe der BBK einreichen.

Auch bei Pensionierungen sind ZA zu übertragen

Ist ein Bewirtschafter seit dem MFA 2020 in Pension gegangen, so werden die ZA, je nach dem, wie die Flächen nun weiter bewirtschaftet werden, unterschiedlich übertragen. Wird der Betrieb von einer anderen Person weitergeführt, können die ZA mit dem Bewirtschafterwechsel mit übertragen werden. Wird die Betriebsnummer aber aufgelassen und die Flächen gehen zu einem oder mehreren anderen Betrieb(en), so sind eigene ZA-Übertragungen notwendig. Dies gilt auch bei innerfamiliären Betriebskonstellationen.

MFA 2021 – auch für Weinbaubetriebe verpflichtend

Die jährliche Bekanntgabe und Bestätigung aller bewirtschafteten Weingärten eines Betriebes mittels Mehrfachantrag Flächen ist die Basis des neuen Weinbaukatasters und soll die laufende Aktualisierung der Bewirtschaftungsverhältnisse von Weingärten in Österreich sicherstellen.

DI Johann Grassl
Tel. 05 0259 22208
johann.grassl@lk-noe.at

Jeder Weinbauer hat jährlich mit Hilfe des MFA alle von ihm bewirtschafteten Weinbauparzellen zu melden. Die Verpflichtung, den Mehrfachantrag (MFA) jährlich einzureichen, ist im Niederösterreichischen Weinbaugesetz geregelt. Die Notwendigkeit für einen MFA besteht auch bei Nichtteilnahme an diversen Flächenförderungen, wie zum Beispiel

Erosionsschutz. Es ist die jährliche Bewirtschaftung der Weingärten bekannt zu geben, um die Aktualität des Weinbaukatasters zu erhalten.

Der MFA 2021 kann mit Hilfe der zuständigen BBK, aber auch selbstständig über eAMA gestellt werden. Es wird empfohlen, den MFA nur selbstständig einzureichen, wenn

- sich gegenüber dem Vorjahr die Bewirtschaftungsverhältnisse nicht geändert haben, das heißt, keine Aus-



pflanzungen und Rodungen, keine Weingartenzu- und -verkäufe

- keine „Flächenförderungen“, wie zum Beispiel ÖPUL und Direktzahlungen beantragt wurden.

Für die Einreichung über die BBK wurde Sie bereits schriftlich eingeladen.

Gibt es keinen Änderungsbedarf zum Vorjahr, so können die von der AMA zugesandten MFA 2021-Unterlagen unterschrieben und an die BBK per Post, per Fax oder E-Mail übermittelt werden. Die BBK reicht in Ihrem Auftrag den MFA 2021 bei der AMA ein. Sie müssen nicht persönlich erscheinen – eine Serviceleistung der BBK. Haben Sie den MFA noch nicht eingereicht, selbst oder

über die BBK, dann erledigen Sie das umgehend, spätestens bis 17. Mai. Beachten Sie, dass die BBK auch Zeit für die elektronische Erfassung im eAMA benötigt. Die Übermittlung der unterschriebenen MFA-Unterlagen muss daher zeitgerecht vorher erfolgen.

Nicht vergessen



Zur Erinnerung: Diverse Änderungen in der Weinbaulichen Bewirtschaftung, wie zum Beispiel Auspflanzungen, sind auch über das neue Meldesystem im eAMA an die katasterführenden Stellen bekanntzugeben. Vergessen Sie bitte nicht darauf.



Warum Landschaftselemente besonders artenreiche Lebensräume sind

Zu den Landschaftselementen zählen Raine, Böschungen, Hecken, Ufergehölze, Feldgehölze, Streuobstbäume, Trockensteinmauern, Gräben, Uferrandstreifen, Teiche/Tümpel und Steinriegel. Geschaffen durch jahrhundertlange bäuerliche Arbeit, erfüllen sie verschiedene Aufgaben. Sie sind Bewirtschaftungsgrenzen, schützen vor Erosion, liefern im Falle von Hecken Brennholz und Streuobstbäume tragen Früchte. Landschaftselemente prägen außerdem maßgeblich das Landschaftsbild – anhand von Streuobstbäumen wundervoll nachvollziehbar, geben sie dem Mostviertel seinen Namen.

Aus Biodiversitätssicht sind Landschaftselemente die am dichtesten besiedelten Lebensräume in der Kulturlandschaft. Ganz einfach deshalb, weil sie im Vergleich zu bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzflächen ungestörtes Leben für Insekten wie Wildbienen, Tagfalter oder Heuschrecken, aber auch für Spinnen, Vögel und Niederwild ermöglichen. Bei der Pflege von Landschaftselementen ist daher weniger mehr. Dass Landschaftselemente die Bewirtschaftung von Wiesen, Äckern oder Weingärten erschweren, ist unbestritten. Das österreichische Agrarumweltprogramm bezahlt daher über die Maßnahmen „Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirt-

schaftung (UBB)“ und „Biologische Wirtschaftsweise“ für die Erhaltung von Landschaftselementen. Die Bedeutung von Landschaftselementen für die Artenvielfalt kommt bei einer von der Universität für Bodenkultur durchgeführten Studie deutlich zum Vorschein. Die Studie trägt den Namen BINATS für Biodiversity – Nature – Safty, und hatte das Ziel, die Vielfalt an Arten, Lebensräumen und Landschaftsstrukturen innerhalb der österreichischen Kulturlandschaft zu ermitteln. Dazu wurden 2007/2008 und 2017/2018 vor Ort Erhebungen in ausgewählten Testregionen durchgeführt. Der artenreichste Lebensraum aus Sicht der Pflanzenarten war ein grasiger Wegrain mit 91 Arten. Ebenfalls artenreich an Pflanzen waren Hutweiden und Streuobstwiesen. Feld- und Wegraine bewiesen zusätzlich ihre Bedeutung für Wildbienen – mit nur 1,5 Prozent des Erhebungsraumes sorgten sie für 40 Prozent aller gefundenen Wildbienenarten.

Landschaftselemente – flächenmäßig von untergeordnetem Ausmaß, für die Biodiversität jedoch von unverzichtbarem Wert – so kann man ihre Bedeutung in der agrarischen Kulturlandschaft auf den Punkt bringen.

DI Elisabeth Kerschbaumer

Niederösterreichische Versicherung

Direktvermarktung – eine neue Herausforderung

Stellen Sie sich folgendes vor: Bei Ihrem Verkaufsstand zerreißt ein wegstehender Nagel die Kleidung Ihres Kunden, die aufgestapelte Ware gerät ins Rutschen, fällt herab und verletzt ein vorbei gehendes Kind, beim Einschütten eines Glas Rotweins wird die Kleidung des Kunden beschmutzt. Unangenehme Situationen, aber auch Beispiele dafür, dass auch Direktvermarkter gut versichert sein sollten.

Anfangs noch kritisch beobachtet und skeptisch belächelt, hat die Direktvermarktung heute einen wesentlichen Stellenwert im landwirtschaftlichen Gewerbe. Nicht nur im urbanen Umfeld

ist der Bauernmarkt eine wertvolle Bereicherung der Palette an Einkaufsmöglichkeiten. Besonders innovative Landwirte haben erkannt, dass im Rahmen der Direktvermarktung vor allem auf der „Biowelle“ große Erfolge erzielt werden können, denn Bioprodukte liegen voll im Trend.

Bei all diesen Aktivitäten ist jedoch daran zu denken, dass gesetzliche Vorschriften zu beachten sind und rechtzeitig Vorsorge getroffen werden muss, um im Schadensfall geschützt zu sein. Sofern sich der Direktvermarkter bzw. Biobauer an die Vorschriften des Gewerbeberechtigtes hält und seinen Versicherungsschutz im Rahmen der landwirtschaft-



Versicherungstipps

Generaldirektor Hubert Schultes, Niederösterreichische Versicherung AG

lichen Betriebshaftpflichtversicherung kennt, hat er schon sehr gut vorgesorgt.

Natürlich gilt auch für den Landwirt das Produkthaftungsgesetz, wenn er

in seinem Betrieb seine Produkte wie z.B. Obst, Milch, Eier, Fleisch und Wurst verarbeitet. Ein Fehler bei der Erzeugung oder Veredelung der Produkte, und schon haftet der Landwirt – auch unverschuldet – nach dem Produkthaftungsgesetz.

Sorgen Sie also mit einer Betriebshaftpflichtversicherung vor. Diese deckt neben dem Produkthaftungsrisiko auch Schäden ab, die direkt am Bauernmarkt oder im Hofladen entstehen können. Direktvermarkter sollten also auf jeden Fall gut versichert sein!

Mehr unter www.nv.at. Anzeige

Ihre Frage



Foto: Gerald Pfabigan/LK NÖ

Ich habe seit acht Jahren eine 15 kWp Photovoltaikanlage auf meinem Stalldach. Seit Kurzem bemerke ich, dass bei der Anzeige am Wechselrichter der eine Strang weniger Leistung bringt als der andere. Was kann hier passiert sein, und was kann ich dagegen unternehmen?

Max R.



Einzelne auch sehr kleine Fehler an einer Photovoltaikanlage können auf die Leistungsfähigkeit der Gesamtanlage sehr große Auswirkungen haben. Dies ist der Serienschaltung der einzelnen Zellen in den Modulen und der Verschaltung der einzelnen Module zu einem Gesamtstrang geschuldet. Mögliche Ursachen könnten in Ihrem geschilderten Fall zum Beispiel eine schadhafte Zelle, eine durchgebrannte Diode im Substring oder eine schadhafte Verkabelung sein. Mit freiem Auge oder einer normalen Wärmebildkamera lassen sich solche Fehler nicht aufspüren. Mithilfe der LK-Drohne und einer speziell montierten Infrarotkamera können diese aber gefunden werden. Die PV Anlage wird mit der Drohne bei Sonnenschein überflogen, die Bilder werden im Anschluss mit einer speziellen Software am Computer ausgewertet.

Mehr Infos über Drohneninspektionen finden Sie auf noe.lko.at unter „Beratung“ im Bereich „Bauen, Energie, Technik“.

Ing. Christoph Wolfesberger, LK Niederösterreich



Chefredakteurin
Ulrike Raser

Schicken Sie uns Ihre Fragen.
Unsere Experten antworten.

ulrike.raser@lk-noe.at oder per
Fax: 05 0259 95 28103 oder
per Post:

CR Ulrike Raser
„Die Landwirtschaft“
Wiener Straße 64
3100 St. Pölten



Foto: Paula Pöchlauer-Kozel/LK NÖ

Bei der Untersuchung meiner Grassilage wurde festgestellt, dass die Gärqualität nicht gut war. Was ist da falsch gelaufen? Wie lässt sich die Gärqualität verbessern?

Sepp B.



Die Gärqualität wird von vielen Faktoren beeinflusst. Je grobstängelig, zuckerärmer und eiweißreicher das Futter ist, umso schlechter und langsamer können Milchsäurebakterien den pH-Wert absenken, damit die Gärung rasch endet. Daneben haben auch erdige Verschmutzungen, die Schnittlänge, die Verdichtung und auch die Temperatur entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung unerwünschter Keime, speziell von Clostridien.

Liegt einer der oben genannten Faktoren nicht im Optimum, empfiehlt sich der Einsatz von Siliermitteln. Bei leichter Abweichung schaffen das meist Milchsäurebakterien, bei groben Problemen sollte man auf Säurepräparate zurückgreifen. Die Fütterungsreferenten der Landwirtschaftskammer NÖ beraten Sie dazu gerne. Auf den Befunden des Futtermittellabors Rosenau wird die Gärqualität ebenfalls interpretiert.

Informationen zu Möglichkeiten von Futtermittelanalysen finden Sie auf der Homepage futtermittellabor.at.

DI Gerald Stögmüller, LK Niederösterreich

Was hat Green Care mit Landwirtschaft zu tun? Und wie lässt es sich am Hof umsetzen?

Charlotte K.



Der internationale Begriff „Green Care“ steht ganz allgemein für Aktivitäten und Interaktionen zwischen Mensch, Tier und Natur. Gemeint sind dabei pädagogische, therapeutische oder soziale Angebote auf Bauernhöfen. Die Bandbreite reicht dabei von der Kinderbetreuung über Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung bis hin zur Altenbetreuung. Unter der Bezeichnung „Green Care – Wo Menschen aufblühen“ bietet die Landwirtschaftskammer Beratung und Projektbegleitung für jene Bäuerinnen und Bauern an, die auf ihren Höfen solche Angebote umsetzen möchten. Je nach Ausbildung und Neigung kann dies in Form einer Kooperation oder im Eigenengagement erfolgen. „Green Care“ selbst ist also keine land- oder forstwirtschaftliche Tätigkeit, wenn jedoch die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen passen, kann es ein sinnvolles Zusatzangebot am Hof darstellen. Mehr Infos: josef.hainfellner@lk-projekt.at, Tel. 05025942301.

Dr. Josef Hainfellner, lk projekt

PRODUKTION



Kartoffelfungizide – Was gibt es Neues in dieser Saison?

Mehr über bewährte und neue Mittel gegen Krautfäule und Alternaria erfahren Sie im Beitrag.



Julia Muck-Arthaber, BSc
Tel. 05 0259 22608
julia.muck-arthaber@lk-noe.at

Für die Regulierung der Krautfäule sollten am Beginn der Spritzfolge systemische Fungizide eingesetzt werden.

Bestände von Anfang an gesund halten

Der Vorteil dieser Produkte liegt darin, dass sie sich in der gesamten Pflanze mit dem Saftstrom verteilen und so den Krankheitsausbruch von latent mit Phytophthora infizier-

ten Mutterknollen verhindern können. Von einer latenten Infektion spricht man in diesem Fall dann, wenn die Mutterknollen zwar infiziert sind, jedoch noch keine Symptome zu sehen sind. Erste Symptome einer solchen Infektion sind meist am Stängel in Bodennähe zu beobachten. Eine hohe Bodenfeuchtigkeit fördert diesen Primärbefall.

Systemische Produkte schützen weiters auch den Neuzuwachs der Bestände. Starker Neuzuwachs der Blätter kann jedoch zu einem Verdünnungseffekt des Wirkstoffes in der Pflanze führen. Daher sind die Spritzabstände immer je nach Bestandesentwicklung und Krautfäuledruck anzupassen.

Die Produkte Ridomil Gold MZ (enthält Mancozeb), Infinito, Axidor und das neue Zorvec Endavia empfehlen sich durch ihre systemische Wirkung für den Spritzstart.

Einen Befall rechtzeitig stoppen

Lokalsystemische Präparate können bereits beginnenden Befall stoppen. Der Einsatz wird vor allem dann empfohlen, wenn während der Hauptwachstumsphase hoher Infektionsdruck herrscht. Hohes Infektionsrisiko mit Phytophthora besteht bei Temperaturen zwischen zehn und 25 °C und längerer Blattnässe. Bei Temperaturen von mehr als 22 °C und einem Wechsel von Feucht-

Mancozeb fällt weg

Sämtliche Produkte mit dem Wirkstoff Mancozeb dürfen nur mehr in der heurigen Saison verwendet werden – die Aufbrauchsfrist für diese Mittel endet am 4. Jänner 2022.

Damit fallen nicht nur etliche Produkte ab dem kommenden Jahr weg, sondern mit Mancozeb geht auch ein wichtiger Baustein im Resistenzmanagement verloren.

und Trockenperioden ist wiederum das Risiko einer Alternaria-Infektion hoch. Durch lokalsystemische Mittel kann der Neuzuwachs nicht



Foto: agrarfoto.com

geschützt werden. Diese Wirkstoffe werden in der Pflanze von Zelle zu Zelle und von der Blattoberseite zur Blattunterseite transportiert, jedoch nicht systemisch in der ganzen Pflanze verteilt. Die Präparate haben jedoch auch eine heilende Wirkung. Das heißt, noch frühe Infektionen kann man damit stoppen.

Areva MZ (enthält Mancozeb), Banjo Forte, Revus, Revus Top, Carial flex, Tanos, Kunshi, Kupfer Fusilan WG, Copforce Extra, Reboot und das neue Presidium besitzen eine gute abstoppende Wirkung auf Krautfäule. Für eine ausreichende Wirkung gegen Alternaria brauchen die Mittel Banjo Forte, Carial flex, Kunshi und Revus einen entsprechenden Wirkungspartner.

Kontaktmittel nach der Hauptwachstumsphase

Herrscht nach der Hauptwachstumsphase noch höherer Infektionsdruck mit Kraut-

fäule, sind Kontaktfungizide das Mittel der Wahl. Diese töten die Krautfäule-Sporen durch den Spritzbelag auf den Blättern ab. Sie wirken jedoch nicht gegen Erreger, die bereits in die Pflanzen eingedrungen sind. Deshalb muss man beim

Ausbringen auf eine gute Benetzung des gesamten Bestandes achten.

Produkte wie Carneol, Winner, Zignal und Ranman Top besitzen eine bessere Regenfestigkeit, da sie sehr stark in die Wachsschicht der Blätter ein-

gelagert werden. Präparate wie Dithane NeoTec, Penncozeb (enthalten Mancozeb) und Polyram WG sowie Kupfermittel wie Cuprofor flow, Copac Flow, CupraVIT, Cuprozin progress und Funguran progress sind besser für niederschlagsärmere

Coragen®

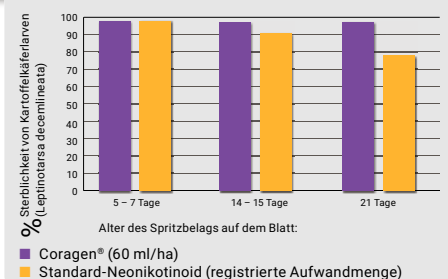
Insektizid

Gegen Eier, Larven und Käfer

- ✓ **Resistenzbrecher, in eigener Wirkstoffgruppe**
- ✓ **Erfasst alle Stadien des Kartoffelkäfers (Eier, Larven und Käfer)**
- ✓ **Garantiert sofortigen Fraßstopp**
- ✓ **Sehr gute Dauerwirkung für lang anhaltenden Schutz**



Wirkung von Coragen® unter Praxisbedingungen im Vergleich zu Standard-Neonicotinoiden



Pfl-Reg.Nr.: 2984

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen! 01/2021

FMC Agro Austria GmbH | www.fmcagro.at
St. Peter Gürtel 8 | 8042 Graz

FMC



frist endet, gilt es heuer auch bei Mancozeb-Produkten die Lagerbestände so gut es geht aufzubrauchen. Beim Neukauf sollte man nur so viel einkaufen, wie man in der heurigen Saison tatsächlich verwenden kann. Sobald die Aufbrauchsfrist verstrichen ist, darf man betroffene Produkte am Betrieb auch nicht mehr lagern. Restmengen sind beim Landesproduktenhändler oder der Problemstoffsammlung alsbald zu entsorgen.

Spritzstrategie für die ganze Saison

Wann welches Produkt zum Einsatz kommen soll, hängt auch stark von der vorherrschenden Witterung und damit vom Infektionsdruck ab. Bei höherem Risiko für den Befall mit Stängelphytophthora nach Staunässe kann man noch vor dem Reihenschluss systemische oder lokalsystemische Präparate einsetzen.

Lokalsystemische Produkte schützen auch bei unbeständigem Wetter die Bestände bei den Folgebehandlungen. Ist der Befall bereits sichtbar, sollte zusätzlich zum lokalsystemischen Präparat ein sporenabtötendes Kontaktfungizid ausgebracht werden. Nach Unwetterereignissen mit Hagel ist eine solche Mischung emp-

Regionen mit geringerem Infektionsdruck geeignet.

Lager aufbrauchen und wirtschaftlich einkaufen

Wie bei allen Pflanzenschutzmitteln, deren Aufbrauchs-

Entscheidungshilfe für den Fungizideinsatz

Der LK Warndienst unter warndienst.at ist ein kostenloses Service, bei dem Prognosen für den Befall mit Phytophthora sowie ein Monitoring für Alternaria und Phytophthora angeboten werden. Weiters steht ein Fungizid-Abstandsrechner zur Verfügung. Diese Angebote sollen Ihnen dabei helfen, den Befall in Ihrer Region besser abschätzen zu können und dadurch den Fungizideinsatz effizienter durchzuführen.

fehlenswert – vor allem dann, wenn in der näheren Umgebung bereits Phytophthora auftritt.

Die Abschlussbehandlung sollte dann ebenfalls mit einem sporenabtötenden Kontaktfungizid erfolgen. Dadurch soll auch der Sporeneintrag in den Boden reduziert werden, was wiederum die Gefahr der Knolleninfektion im Zuge der Rodearbeiten verringert. Dadurch sinkt die Wahrscheinlichkeit von Braunfäule im Lager beziehungsweise die latente Infektion von Pflanzgut.

Herrscht Infektionswetter für Krautfäule vor, ist es wichtig, die Spritzungen nach einigen Tagen zu wiederholen. Dabei ist in jedem Fall auf die Zulassung der Produkte zu achten. Für die Produkte ist ein zeitlicher Abstand für die nächste Folgebehandlung definiert, der unbedingt eingehalten werden muss.

Wirkstoffkombi gegen Phytophthora/Alternaria

Neben den Behandlungen gegen Phytophthora darf bei den Fungizidbehandlungen nicht auf Alternaria vergessen werden. Bereits nach kurzen Staunässeperioden und anschließender warmer, trockener Witterung herrschen für den Auslöser der Dürffleckenkrankheit gute Infektionsbedingungen. Ziel sollte es immer sein, die oberen Blätter vom Spritzstart weg bis hin zur Abreife gegen die Alternaria zu schützen. Eine Tankmischung mit Spezialprodukten gegen Alternaria ist daher empfehlenswert.

Ein höheres Risiko für die Dürffleckenkrankheit herrscht in berechneten Beständen beziehungsweise in niederschlagsreicheren Regionen sowie in Beständen mit mittleren oder spätreifenden Sorten. Der erste Einsatz von Alternaria-Spezial-

Tanos®

Im Doppelpack gegen Phytophthora und Alternaria

- ✔ **Wirkt vorbeugend, heilend und sporenabtötend**
- ✔ **Translaminare, teilsystemische Wirkung**
- ✔ **Wirkstoffdepo bei Blockbehandlung führt zur Langzeitwirkung**
- ✔ **Einziges Produkt mit dem Wirkstoff Famoxadon**

Packung für 5 ha
Pfl-Reg.Nr.: 2835

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen! 01/2021

Tanos® wirkt witterungsunabhängig gegen alle Infektionsstadien der Pilze.





Unkrautregulierung ohne Herbizide

Das Merkblatt „Abflammen-Unkrautregulierung ohne Herbizide“, herausgegeben vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), erklärt die Praxis des Abflammens zur Unkrautbekämpfung und als Alternative zum Herbizideinsatz näher. Es werden verschiedene Einsatzmöglichkeiten und -strategien, das Funktionsprinzip und die Wirkungsweise erläutert. Eine Beispielrechnung zeigt die Wirtschaftlichkeit verschiedener Abflammgeräte. Kostenlos auf fibl.org in der Rubrik „Infothek“ downloaden.

präparaten kann bereits sieben bis acht Wochen nach dem Feldaufgang erfolgen. Bei guten Infektionsbedingungen für Alternaria hat sich der Einsatz von Tankmischen gegen Phytophthora und Alternaria bei der dritten oder vierten Krautfäulebehandlung bewährt. Spätreifende Sorten brauchen meist noch eine weitere Behandlung in der ersten Augusthälfte.

Ortiva, Tazer 250 SC, Zaftra AZT 250 SC, Signum, Narita und Dagonis besitzen eine gute Wirkung gegen Alternaria. Zu beachten ist jedoch, dass diese Spezialpräparate nur eine geringe oder gar keine Wirkung gegen Phytophthora haben und daher unbedingt in entsprechenden Tankmischungen mit Präparaten gegen den Krautfäulepilz eingesetzt werden sollten. Gleiches gilt auch für die Produkte gegen Phytophthora – nicht alle Produkte haben auch eine Zusatzwirkung gegen



Systemische Produkte sollten nur am Beginn der Spritzfolge zum Einsatz kommen. Foto: agrarfoto.com

Alternaria, achten Sie daher auf die Produktinformationen.

Achten auf Resistenzmanagement

Auf gutes Resistenzmanagement sollte – auch im Eigen-

interesse – sehr großer Wert gelegt werden. Langfristig kann jeder dazu beitragen, die Wirksamkeit der Präparate zu erhalten. Wichtig ist es, dass nicht nur Produkte abwechselnd verwendet werden, sondern auch die FRAC-Codes.

Jedes Fungizid ist mit einem solchen FRAC-Code gekennzeichnet – die gleiche Kennzeichnung weist auf den gleichen Wirkungsmechanismus hin. Grundsätzlich gilt für alle Präparate, dass der gleiche Wirkungsmechanismus nur maximal zweimal in Folge zur Anwendung kommen soll.

Systemische Produkte sollten nur am Beginn der Spritzfolge zum Einsatz kommen. Kontaktpräparate mit den Wirkstoffen Mancozeb und Metiram sowie Kupfer-Präparate haben ein geringeres Risiko für die Ausbildung von Resistenzen.

Mancozebhältige Produkte dürfen jedoch nur mehr im heurigen Jahr verwendet werden. Kontaktmittel mit anderen Wirkstoffen haben ein mittleres bis hohes Resistenzrisiko. Das Spritzintervall sollte – neben den erlaubten Zulassungsaufgaben – an den Infektionsdruck angepasst werden, gleiches gilt für die Fungizid-auswahl.

DIESAAT.AT

DieSaat
MEHR VOM FELDE

Zwischenfrüchte

HumusPlus

- › Viele hochwertige Komponenten
- › Fördert das Bodenleben
- › Ohne Senf und Buchweizen

TOP

Aussaat bis Mitte August			
Geeignet für Variante /2/3/4			
kg/ha	Kulturart	kg/ha	Kulturart
1,0	Phacelia	1,0	Kresse
6,0	Rauhafer	1,0	Leindotter
5,5	Sommerwicke	1,0	Gingellikraut
2,0	Perserklée	0,5	Sonnenblume
3,0	Alexandrinerklee	2,0	Öllein
2,0	Ölrettich		

Aussaatmenge: 25 kg/ha • Absackung: 25 kg

❄️ Mit abfrostend eingestuft. Komponenten (Kulturarten sind nur bei ausreichender vegetativer Entwicklung im Herbst und kalten Wintern (tiefgehende Fröste) abfrostend.)



Alverde®

Der ideale Baustein im Resistenzmanagement

- Keine Kreuzresistenz zu Pyrethroiden, Neonicotinoiden und allen anderen bekannten Wirkstoffklassen
- Erfasst Larven und ausgewachsene Schädlinge
- Bereits nach 1 Stunde hervorragende Regenfestigkeit
- Wirkt auch bei höheren Temperaturen
- Günstige Umweltauflagen, B4-Einstufung (bienenungefährlich)

www.agrar.basf.at

Zulassungs-Nr.: 2911 | Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen. Warnhinweise und -symbole beachten.

BASF
We create chemistry

Fruchtbarer Boden für goldene Erdäpfel

DI Anita Kamptner
Tel. 05 0259 22141
anita.kamptner@lk-noe.at

Die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau (IGE) macht sich gemeinsam mit der AMA-Marketing jedes Jahr auf die Suche nach den besten Erdäpfeln Ös-

terreichs und kürt die „Goldene Erdäpfel“. Heuer hat die Preisverleihung für die Gewinner der Ernte 2020 coronabedingt im kleinen Rahmen stattgefunden. In diesem Jahr sind alle Trophäen nach Niederösterreich gegangen. Die Gewinner in

der Kategorie „festkochend“ stellen wir hier vor, jene der Kategorie „vorwiegend festkochend/mehlig“ folgen in der Juni-Ausgabe. Fotos von der Prämierung und die Top-10 Ergebnisse sind auf der IGE-Homepage jederzeit abrufbar unter erdaepfelbau.at. Während

die Lagerkartoffeln der letzten Ernte noch vermarktet werden, sind die Erdäpfelbauern schon wieder dabei, die Knollen für die nächste Ernte zu pflanzen. Worauf die Preisträger besonders achten, um gute Erdäpfel zu erzeugen, wurde bei Betriebsbesuchen nachgefragt.



Hermann Schwarzl Junior mit Vater Hermann
Starnwörth, Bezirk Korneuburg

Hermann Schwarzl bewirtschaftet seinen Ackerbaubetrieb in Starnwörth im Bezirk Korneuburg seit 2015 biologisch. Erdäpfel sind mit zirka 20 Hektar die Hauptfrucht. Eine fünfjährige Fruchtfolge ist ihm wichtig. Den fruchtbaren Boden sieht man am Betrieb Schwarzl als Grundlage für die guten Erdäpfel. Das Bodenleben wird, wo es geht, gefördert, besonders mit vielseitigen Zwischenfruchtmischungen. Die werden erst Mitte bis Anfang August gesät, um vorher Bodenbearbeitungsmaßnahmen gegen den Drahtwurm setzen zu können. Um der Gefahr der Pilzkrankung Rhizoctonia vorzubeugen, wird die Zwischenfrucht im Spätherbst oberflächlich eingearbeitet. Auch in der kontinuierlichen Beregnung sieht Hermann Schwarzl einen Grund für die gute Qualität. Wurden bis vor wenigen Jahren fast ausschließlich Lagererdäpfel produziert, setzt man in den letzten Jahren auch auf frühe Sorten. Neben der Gewinnersorte Valdivia werden heuer auch Ditta, Bernina, Simonetta, Jule, Belmonda und erstmals Herbstgold und Glorietta angebaut.



Marlene, Elisabeth und Josef Maier
Gaisruck, Bezirk Korneuburg

Familie Maier betreibt ihren Ackerbaubetrieb in Gaisruck im Bezirk Korneuburg. Die Schwerpunkte liegen im Erdäpfel- und Gemüsebau mit Selbstvermarktung an die Gastronomie in den Wintersportgebieten. Die Pandemie hat den Absatz natürlich stark gedrosselt. Elisabeth Maier ist aber zuversichtlich, dass die langjährigen Partnerschaften auch künftig weiter bestehen werden. Als Grundlage der guten Erdäpfel sehen Elisabeth und Josef Maier ihre fruchtbaren Böden und die Möglichkeit, den Großteil der Felder bewässern zu können. Ausgesuchte Sorten, verhaltene Stickstoffdüngung und Bewässerung verbunden mit keiner Scheu vor Neuem nennen sie als Voraussetzungen für den Erfolg. Um die verschiedenen Ansprüche der Köche abzudecken, setzt man auf ein breites Sortenspektrum. Mit der Sorte Venezia wurde der zweite Platz gemacht. Sie ist neben Valdivia und Ditta eine Hauptsorte. Es werden aber immer wieder auch neue Sorten, wie etwa Chateau oder Graziosa, ausprobiert. 15 verschiedene Sorten sind keine Seltenheit.



Markus, Julia und Veronika Payer
Gigging, Bezirk Tulln

Fotos: Anita Kamptner/LK NÖ

Der Betrieb von Markus Payer aus Gigging im Bezirk Tulln ist auf die Direktvermarktung ab Hof ausgerichtet. Neben Erdäpfel produziert er Zwiebel, verschiedenes Wurzelgemüse, Süßkartoffeln, rote Rüben und seit Kurzem Fisolen für den Hofladen. Die Erdäpfel sind eine besondere Leidenschaft. Um sie in dieser hohen Qualität zu erzeugen, muss alles passen, wie Markus meint: das Gebiet, der Acker, die Sorten, die Wasserversorgung mit Beregnung und eine angepasste Düngung. Letztere führt er nach Bodenuntersuchungsergebnissen durch und achtet besonders auf eine verhaltene Stickstoff-Düngung. Auch Zwischenfrucht-mischungen gehören dazu. Der Drahtwurm macht große Probleme. Neben dem Einsatz von Präparaten setzt er auf Bodenbearbeitung nach der Getreidernte. Die frühen Sorten werden mit Vlies bedeckt, um möglichst früh Heurige ernten zu können. Mit der jungen heimischen Sorte Graziosa hat der Betrieb Payer heuer den dritten Platz bei der Goldenen Erdäpfel erzielt. Neben vielen gängigen Sorten sind auch Raritäten wie Kipfler sowie rote und blaue Erdäpfel im Anbau.

Welche Zierpflanzen und Ziergehölze sind für Tiere giftig?

Nutztiere können auf hofnahen Koppeln, in Ausläufen oder auf Weiden im Siedlungsgebiet mit einigen teils recht giftigen Zierpflanzen und Ziergehölzen in Kontakt kommen. Welche zählen dazu?



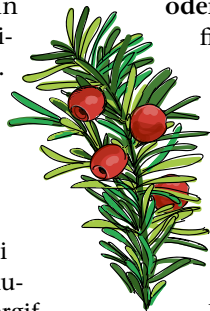
DI Martina Löffler
Tel. 05 0259 22131
martina.loeffler@lk-noe.at

Heckenschnitt von giftigen Ziergehölzen darf nicht in Reichweite von Nutztieren gelagert werden.

Gehölze und Ziergehölze in Garten und Park

Eine stark giftige Pflanze ist die **Eibe**. Pferde sind besonders empfindlich. Bereits 0,2 bis 0,3 Gramm Nadeln je Kilogramm Körpergewicht wird in der Literatur als tödliche Dosis angegeben. Rinder sind mit zehn Gramm aufgenommenen Pflanzenteile je Kilogramm Körpergewicht weniger empfindlich, aber auch bei Rindern gibt es dokumentierte Fälle von Vergiftungen.

Alle Pflanzenteile der Eibe, mit Ausnahme des roten Samensmantels, sind giftig. Eiben werden als Einzelpflanzen oder als Hecken gepflanzt. Die Nadeln sind dunkel-



grün und greifen sich weich an. Eiben sind zweihäusig, es gibt männliche und weibliche Pflanzen. Die weiblichen Pflanzen bilden im Spätsommer rote Beeren.

In freier Natur kommen Eiben gelegentlich vor. Eiben wachsen langsam und können sehr alt werden. Der Grund, warum Eiben selten geworden sind, liegt daran, dass sie in früherer Zeit wegen ihrer Giftigkeit entfernt worden sind. Aber auch ihr festes und zähes Holz war begehrt und wurde unter anderem für den Bau von Langbögen verwendet.

Kirschlorbeer ist als Heckpflanze oder Einzelstrauch in Hausgärten recht beliebt. Dieser Strauch hat immergrüne, ovale, ledrig glänzende Blätter. Im Frühling blüht er weiß, die Blüten sind in einer aufrechten Traube angeordnet. Nach der Blüte erscheinen schwarze Beeren. Beim Kirschlorbeer sind alle Pflanzenteile giftig, besonders aber Blätter und Samen. Hier sind Wiederkäuer empfindlicher als Pferde.

In Hausgärten und Parkflächen sind immergrüne Koniferen, wie **Thujen**, **Scheinzypressen** oder **Juniperus** sehr häufig. Von diesen Koniferen gibt es zahlreiche Arten und Sorten. Thuja-Arten gelten als stark giftig. Die Giftwirkung unterscheidet sich je nach Tierart.

Für Säugetiere gilt auch der **Buchsbaum** als giftig. Er kommt in Gärten und Parks vor, in der freien Natur ist er nicht anzutreffen. Buchsbäume sind in den letzten Jahren durch den Fraß des Buchsbaumzünslers stark dezi-



miert worden. Die Raupen des Buchsbaumzünslers fressen die für Säugetiere giftigen Blätter, ohne dadurch Schaden zu nehmen.

Kübelpflanzen

Der **Oleander** ist eine beliebte Kübelpflanze und ziert viele Höfe und Terrassen. Wenig bekannt ist, dass der Oleander für Mensch und Tier hochgiftig ist. Bereits geringe Mengen können zu Vergiftungserscheinungen führen. Beim Oleander sind bei Haustieren Vergiftungen mit Todesfolge dokumentiert. Die Blätter des Oleanders bleiben



auch im trockenen Zustand giftig.

Eine weitere beliebte, giftige Kübelpflanze ist die **Engelstrompete**. Sie ist sehr frohwüchsig und kann bei guter Düngung bis zu zwei Meter hoch werden. Engelstrompeten bilden weiße kelchartige Blüten.

Neophyt am Acker: Gemeiner Stechapfel

Mit der Engelstrompete nahe verwandt ist der Gemeine Stechapfel (*Datura stramonium*). Der Stechapfel ist ein Neophyt, also eine eingeschleppte Pflanze. Er verbreitet sich in Österreich und



Wenig bekannt ist, dass der Oleander für Mensch und Tier hochgiftig ist. Bereits geringe Mengen können zu Vergiftungserscheinungen führen.

Foto: Magalice/stock.adobe.com



Giftwirkung auf Menschen

Die meisten der vorgestellten Giftpflanzen sind auch für Menschen giftig. Vergiftungen durch Pflanzen können bei Menschen durch Verwechslungen oder eine missbräuchliche Verwendung von Pflanzen als Rauschmittel entstehen. Kleinkinder sind gefährdet, wenn Früchte, Samen oder Blätter von Giftpflanzen verschluckt werden.

Beim **Verdacht einer Vergiftung bei Menschen** wird unter der Notrufnummer der Vergiftungsinformationszentrale (VIZ) rund um die Uhr beraten.

**Notrufnummer
Tel. 01 406 4343**

ist als Unkraut in Ackerflächen anzutreffen, ebenso auf Ödland, Ruderalflächen oder an Wegrändern.

Der Stechapfel ist ein einjähriges, wärmebedürftiges Samenunkraut. Er kann sich vor allem in Mais, Hirse, Sonnenblume, Kürbis und Soja etablieren. In den letzten Jahren wurden aber vereinzelt auch Stechapfel-Pflanzen in Ackerfütterkulturen wie Klee und



Kleegras vorgefunden. Der Stechapfel darf keinesfalls mitgeerntet und verfüttert werden, da alle Pflanzenteile giftig sind.

Stechapfel keimt ab Mai und kann, zwischen 30 und 250 Zentimeter hoch werden. Er hat etwa handgroße, eiförmige, unregelmäßig gezähnte Blätter. Von Juni bis September erscheinen die rund zehn Zentimeter langen,

trompetenförmigen Blüten. Nach der Blüte entstehen fünf bis sieben Zentimeter große Früchte mit dunklen, nierenförmigen Samen. Im Herbst, nach der Blüte und Samenbildung, stirbt die Einzelpflanze ab.

In manchen Ackerkulturen kann Stechapfel chemisch bekämpft werden. In Feldfütterkulturen gibt es jedoch keine zugelassenen Herbizide gegen den Stechapfel. Die beste Vor-

sorge ist es, Einzelpflanzen vor der Samenbildung auszureißen und aus dem Bestand zu entfernen. Sind bereits Samen gebildet, ist bei der Entsorgung sicherzustellen, dass diese nicht im Betriebskreislauf, etwa über Wirtschaftsdünger, verschleppt werden.

Sicherheitshalber sollten beim Ausreißen des Stechapfels Handschuhe getragen werden, denn der Pflanzensaft darf nicht auf die Haut und in die Augen gelangen.



Der Gemeine Stechapfel ist eine eingeschleppte Pflanze, die als Unkraut auf Ackerflächen anzutreffen ist. Alle Teile sind giftig. Foto: Christian Emsenhuber/LK NÖ



Alle Bestandteile der als Kübelpflanze beliebten Engelstropfete sind giftig für Mensch und Tier. Foto: somkak/stock.adobe.com

Was tun gegen Erwärmung & Schimmelnester in Maissilage?

Wie man mit Hilfe der Gärqualitätsanalyse Nacherwärmung und Schimmelbildung beim offenen Silo vorbeugen kann, lesen Sie im Beitrag.



DI Gerald Stögmüller

Tel. 05 0259 23601

gerald.stoegmueller@lk-noe.at



Wenn Schimmelnester sichtbar sind, hat man sehr lange zugewartet und die Temperaturerhöhung nicht beachtet oder bemerkt. Fotos: Gerald Stögmüller/LK NÖ



Verdorbene Schicht nach einer Silierunterbrechung.

Mais siliert sehr rasch. Idealer Trockenmassegehalt, saubere Ernte, kurzer Schnitt, hohe Verdichtung und rascher luftdichter Verschluss ermöglichen den milchsäurebildenden Bakterien gute Lebensbedingungen. Sie bilden rasch Säure und der pH-Wert-Abfall hemmt Verderbprozesse und garantiert Lagerstabilität.

Gärqualitätsanalyse zeigt Risiko vorab

Lange wurde die Gärqualitätsanalyse bei Maissilagen als unnötig angesehen, weil das Gär-

säuremuster meistens einen sehr guten Siliererfolg widerspiegelt. Das Futtermittellabor Rosenau weist aber seit wenigen Jahren als zusätzlichen Parameter den Ethanolgehalt aus. Dieser lässt auf das Vorhandensein von Hefen bereits im noch verschlossenen Silo schließen. Wenn die Silage geöffnet wird, können die vielen Hefen die Silage rasch erwärmen und sie auch verderben.

Nach oben hin wird die Verdichtung in einem Silohaufen deutlich schlechter. Somit ist hier viel mehr Luft ein-

geschlossen und der pH-Wert sinkt nicht so rasch ab. Es sind in der oberen Schicht deshalb deutlich mehr Hefen nachweisbar.

Schlechtes Verdichten beschleunigt Verderb

Nach der Siloöffnung dringt in schlecht verdichtete Schichten die Luft schneller und tiefer ein. Die Hefen vermehren sich, verstoffwechseln Zucker, Stärke sowie Milchsäure und erwärmen dabei das Futter. Der Verderb wird somit beschleunigt.

Nach zwei bis drei Wochen machen sich schon manchmal Erwärmung und Schimmelbildung bemerkbar.

Aussortieren von Schimmel ist zu wenig

Das bloße Wegschmeißen sichtbarer Schimmelnester hilft bei der Problem- und Folgebekämpfung von Verpilzung nichts. Wenn Schimmel mit dem freien Auge sichtbar ist, dann ist die Konzentration schon extrem. Der meiste Schimmel dazwischen ist aber nicht sichtbar und trotzdem vorhanden.

Schimmel & Temperatur raus aus dem Silo

Wenn Schimmelnester sichtbar sind, wurde schon sehr lange zugewartet und die Temperaturerhöhung nicht beachtet oder bemerkt. Spätestens dann, wenn man bereits Schimmelnester sieht, muss man rasch handeln. Im Anfangsstadium funktioniert noch eine Säurebehandlung auf der Anschnittfläche und von oben. Sind größere Bereiche betroffen, muss das erwärmte Material unbedingt aus dem Haufen entfernt werden.

Projekt „Nacherwärmung von Maissilage“

Die Verpilzung von Futtermitteln kann mit der mikrobiologischen Analyse ermittelt werden. Um die Ursachen der Hefen- und Schimmelpilzentwicklung noch besser zu verstehen und entgegen wirken zu können, organisieren die Fütterungsreferenten der Landwirtschaftskammern gemeinsam mit der HBLFA-Raumberg-Gumpenstein das Projekt „Nacherwärmung Maissilage“. Das Projekt spricht Landwirte an, die Probleme mit Nacherwärmung, Schimmelbildung und Silagestabilität am Futterbarn haben.

Untersuchungsumfang

Die Untersuchung zielt auf den auf Verderb empfindlichen Bereich ab, nämlich auf die oberen 60 Zentimeter der Maissilage. Die mikrobiologische Untersuchung zeigt die Keimbelastung, die Gärqualitätsanalyse

und zusätzlich das Gärsäurenmuster dazu. Durch die Entnahme mit einem Probenbohrer wird die Dichte ermittelt. Ergänzend wird der pH-Wert einer tieferliegenden „gesunden“ Silage bei der Probenziehung bestimmt, um eine etwaige Veränderung zu erkennen. Die Temperatur wird mit einer Messsonde an mehreren Stellen erfasst.

Mit einem Fragebogen werden die Silierbedingungen und Verderbvorgänge festgehalten. Diese Daten werden an der HBLFA-Raumberg-Gumpenstein statistisch ausgewertet und für Beratungsempfehlungen ausgearbeitet. Für die Projektteilnahme muss eine geschulte Person die Proben ziehen, um eine standardisierte Beprobung und somit bessere Ergebnisse zu erhalten. Interessierte Betriebe werden gebeten, sich bei Maria Schuster unter Tel. 05 0259 23600 anzumelden.

Labor Rosenau analysiert „fast alles“ auf Ihrem Betrieb

Ob Futter-, Gülle-, Kot- oder Pflanzenanalyse, das Futtermittellabor Rosenau liefert Ihnen wichtige Daten für das Betriebsmanagement.

DI Gerald Stögmüller
Tel. 05 0259 23601
gerald.stoegmueller@lk-noe.at

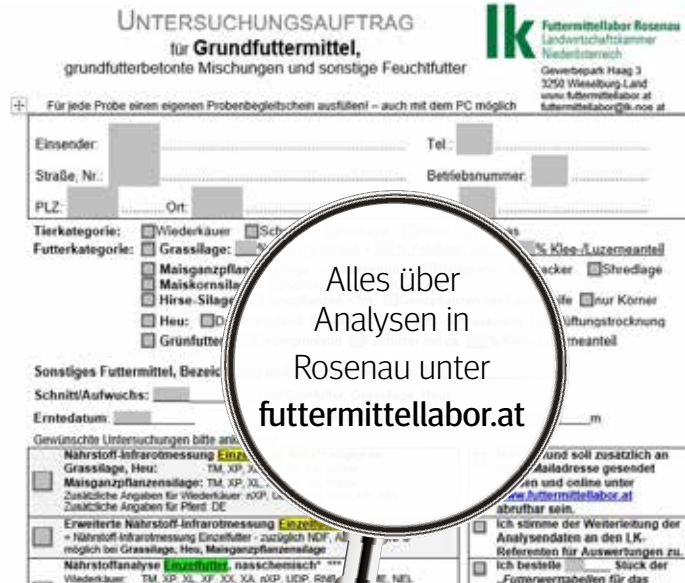
Futteranalysen geben Rückmeldungen mit Vergleichswerten zu futterbaulichen Maßnahmen, sie liefern Daten zur Qualitätskontrolle und für die Rationsberechnung. Bereits vor dem Verfüttern sollte man eine Analyse in Auftrag geben, damit man bei der Futterumstellung schon auf veränderte Nährstoffgehalte reagieren kann. Somit können Leistung und Tiergesundheit erhalten werden. Eine gut abgestimmte Ration vermeidet unnötige Tier- und Umweltbelastungen und erhöht die Wirtschaftlichkeit.

Hohe Genauigkeit

Die Bestimmung der Inhaltsstoffe sowie der Futterqualität basiert auf internationalen Standards. Die Analysengenauigkeit wird durch die Teilnahme an jährlich mehreren Vergleichsuntersuchungen überprüft. Es ist zu beachten, dass die günstige und schnelle Nah-



Die Analysen basieren auf internationalen Standards.



Infrarotmessung (NIRS) nicht immer die erwartete Genauigkeit erreicht. Besonders bei erdiger Verschmutzung sowie untypischer Futterzusammensetzung sowie Trockenschäden muss vielmals auf die nasschemische Analyse zurückgegriffen werden.

Dies geschieht im Futtermittellabor Rosenau automatisch, wobei trotzdem der günstigere NIRS-Tarif in Rechnung gestellt wird.

Der Weg zur Analyse

Auf der Homepage des Futtermittellabors Rosenau gibt es

Steckbrief Labor

Aus elf Mitarbeitern besteht das Team des Futtermittellabors Rosenau.

Seit 1978 analysiert dieses Labor als Servicestelle für Landwirte aus ganz Österreich. Der überwiegende Anteil an Analysen sind Grundfutteranalysen, speziell von Grassilagen, Heu und Maissilagen.

unter futtermittellabor.at Beschreibungen und Erklärungsvideos zu Probenziehung, Verpackung, Versand und Analysenwahl. Auch die Probenbegleitscheine kann man hier herunterladen. Gemeinsam mit der Probe wird der Probenbegleitschein an das Labor geschickt. Die Analyse dauert je nach Umfang fünf bis zwölf Tage. Sobald der Befund fertig ist, wird er per E-Mail verschickt. Der Originalbefund wird mit der Rechnung per Post zugestellt.

Möglichkeiten & Tarife

Die Grunduntersuchungen sind in Analysenblöcke zusammengefasst. Es handelt sich hier um die Rohnährstoffanalyse inklusive Energie, Mineralstoff- und Gärqualitätsanalyse. Auch für die Jungpflanzenanalyse, die Kot- und die Gülleanalyse stehen abgestimmte Analysenblöcke zur Auswahl. Das Futtermittellabor analysiert zu Selbstkosten nicht gewinnorientiert.

Die aktuellen Tarife sind auf futtermittellabor.at übersichtlich abgebildet.

Videos zeigen, wie's geht

Das Futtermittellabor stellt ab sofort Videos rund um die Futteranalyse zur Verfügung. Das Video „Futtermittellabor Rosenau“ ist für Neukunden und jene gedacht, die noch nicht alle Leistungen des Labors kennen. Die Probenziehung von Silagen und Feuchtfutter sowie von trockenen Futtermitteln, wie Heu oder Kraftfutter, erklärt ein eigenes Video.

Damit beim Versand kein Material verloren geht und verdorbt, muss es ordentlich verpackt sein. Die Verpackung, die Analysenwahl sowie das Ausfüllen des Probenbegleitscheins wird im Video „Probenabgabe“ erklärt. Viele Analysenbefunde werden mit Pfeilen, Hackerl sowie Orientierungswerten interpretiert. Für weitere Informationen zu Ursachen oder Bekämpfung des Problems hat, steht das Video „Befundinterpretation und Nachbetreuung“ zur Verfügung.

Die Videos sind auf dem youtube channel der LK und auf noe.lko.at sowie auf futtermittellabor.at abrufbar.

Wir analysieren für Sie:
Futtermittel, Grünpflanzen, Gülle, Kot

- Nasschemische Untersuchungen
- Infrarotmessung bei Gras- und Maisprodukten
- Gärqualität
- Futterhygiene
- Mykotoxine

www.futtermittellabor.at

Untersuchungspflicht für Rohmilch & deren Produkte von Schaf & Ziege

Warum für Direktvermarkter von Schaf- und Ziegenrohmilch und deren Produkten die Laboruntersuchung so wichtig ist, erfahren Sie im folgenden Beitrag.



Johanna Mandl, BEd
Tel. 05 0259 23302
johanna.mandl@lk-noe.at



Auch Ingrid und Robert Stöckl aus Weistrach starten mit der Rohmilchuntersuchung in die Schafkäsesaison – mehr unter stoeckl-schofkas.at.

Direktvermarktung und Qualität

Viele Betriebsführer sind in den letzten Jahren auf den Zug der Direktvermarktung von Schaf- und Ziegenmilch aufgesprungen. Dabei darf nicht übersehen werden, dass man für die Direktvermarktung von Milch einige gesetzliche Vorschriften einhalten muss. Vor allem in der Verarbeitungs- und Produkthygiene sind milchverarbeitende Betriebe an hohe Qualitätsanforderungen gebunden.

Rohmilch kann man nicht einfach an Konsumenten abgeben oder verkaufen. Die dafür vorgeschriebenen Qualitätsanforderungen und Untersuchungspflichten regelt die Rohmilchverordnung.

Rohmilch vor Verkauf in akkreditiertes Labor

Die Qualität der Rohmilch muss regelmäßig ein akkreditiertes Labor feststellen. Bei Betrieben, die neben der Direktvermarktung an eine Molkerei liefern, reichen die Untersuchungsergebnisse der Anlieferungsmilch an die Molkerei. Betriebe, die sämtliche Milch direktvermarkten, ob als Rohmilch oder verarbeitet, müssen diese Untersuchungen selbst veranlassen.

Wenn auch verarbeitete Produkte, wie zum Beispiel Joghurt, „Schofkas“ oder Topfen, vermarktet werden, muss neben der Rohmilch zumindest einmal im Jahr auch das heikelste Produkt mikrobiologisch untersucht werden. Eine Reihung aller Produktarten, sortiert nach dem lebensmittelhygienischen Risiko, kann jederzeit einer Auflistung in der „Leitlinie zur bäuerlichen Milchverarbeitung“ entnommen werden.

Ebenso sind dort die Untersuchungsintervalle noch genauer beschrieben. Zur Untersuchung ist eine Produktprobe, am besten in der üblichen Verkaufsverpackung, an ein Lebensmittellabor zu versenden. Die Produktproben sollen unversehrt und gekühlt am Be-

stimmungsort eintreffen. Wie das am besten zu bewerkstelligen ist, spricht man mit dem jeweiligen Lebensmittellabor ab. Neben der persönlichen Zustellung können auch professionelle Dienstleister, wie medlog, die Höller GmbH oder der Postversand genutzt werden. Die Labors verfügen oft über eine eigene Probenlogistik, die man unter Umständen nutzen kann.

Eine vollständige Liste mit Dienstleistern im Bereich der Lebensmitteluntersuchung im Raum NÖ/Wien liegt im Referat Direktvermarktung in der LK NÖ auf. Wichtig ist, vorab mit dem Labor der Wahl Kontakt aufzunehmen, um Probentransport und anfallende Kosten im Vorfeld zu klären.

Beste Produkte nur aus bester Milch

Die Qualitätsgrenzen für Milch sind nicht nur als Vermarktungsargument definiert worden, nach dem Slogan „Wir verarbeiten nur Milch höchster Qualität“. Diese Keim- und Zellzahlgrenzen sind für den Produzenten die Basis, um beste Produkte herzustellen. Wenn die Qualität des Ausgangsproduktes nicht in Ordnung ist, entstehen Probleme bei der Weiterverarbeitung und beeinflussen das Endprodukt. Keim- und Zellgehalt der Milch wirken sich auf die Verarbeitung aus, unabhängig von den gesetzlichen Vorgaben. Die Keimzahl ist ausnahmslos von Milch jeder Tierart zu untersuchen. Sie beschreibt

GEA engineering for a better world

Erfolgreiches Melken mit dem Melkzeug TopFlow



www.melktechnik-wagner.at



Bei einem Einkauf von € 100,- erhalten Sie einen Hofbesen als Geschenk!

MAL-AKTION -10%

auf alle Reinigungsmittel, Dipmittel u. Hygieneartikel

3.-31.Mai 2021

Rohmilchuntersuchung: Keim- und Zellzahlgrenzen

Kuhmilch	
Keimzahl	2 Proben/Monat; diese müssen unter 50.000 Keimen/cm ³ sein. (Mittelwert über 2 Monate)
Zellzahl	1 Probe/Monat; diese muss unter 400.000 Zellen/ml Milch liegen (Mittelwert über 3 Monate)
Rohmilch von anderen Tierarten zum Beispiel Schaf, Ziege, Büffel	
Keimzahl	2 Proben/Monat; diese müssen für Rohmilcherzeugnisse unter 500.000 Keimen/cm ³ liegen (Mittelwert über 2 Monate) *
*Die Zellzahl wird für andere Tierarten, wie zum Beispiel Schafe, Ziegen und Büffel, nicht ermittelt.	

die Anzahl lebender Mikroorganismen in der Milch, wie zum Beispiel Hefen und Bakterien. Die gesetzliche Grenze für rohe Kuhmilch beträgt dabei 50.000, für Milch aller anderen Tierarten 500.000 Keime je Kubikzentimeter. Denn unabhängig davon, ob Schaf- oder Kuhmilch, sind die vorhandenen Bakterien in der Milch bei der Rohmilchverarbeitung beteiligt. Zu hohe Keimzahlen beeinflussen auch maßgeblich die Haltbarkeit der Rohmilch vor der Verarbeitung. Für ein gutes Endprodukt sind oft nicht nur die Menge, sondern auch die Arten von Mikroorganismen entscheidend, sofern Rohmilch verarbeitet wird. Diese „Rohmilchflora“ kann den Geschmack und die Haltbarkeit des verarbeiteten Produkts wesentlich beeinflus-

sen, sowohl positiv als auch negativ. Eine sehr hohe Keimzahl, zumeist wegen schlechter Melkhygiene oder Milchkühlung, erhöht immer das Risiko, da neben den erwünschten Mikroorganismen, wie zum Beispiel Milchsäurebakterien, auch unerwünschte Bakterien enthalten sind.

Wird pasteurisierte Milch verarbeitet, hat die Rohmilchflora kaum mehr Einfluss auf das Endprodukt, da die erwünschten Mikroorganismen nach dem Erhitzen gezielt eingebracht werden. Aber auch in der Rohmilchverarbeitung werden gezielt erwünschte Bakterien der Verarbeitungsmilch zugefügt, um den Säuerungsvorgang zu lenken und unerwünschte Keime zu unterdrücken.

Lebensmittelinspektor verlangt Ergebnisse

Die nachgewiesene Lebensmittelsicherheit ist der ausschlaggebende Grund, weshalb eine Rohmilchuntersuchung in der Direktvermarktung vorgeschrieben ist. Einige wenige, dafür kritische Erreger, können über die rohe Milch vom Tier auf den Menschen übertragen werden. Eine vorsorgliche Untersuchung gibt hier Sicherheit.

Die Ergebnisse der Rohmilchuntersuchung, ob nun selbst veranlasst oder belegt durch die Milchgeldabrechnung der Molkerei, und das Ergebnis der jährlichen Produktuntersuchung für das heikelste/häufigste Produkt, abgesehen von der Rohmilch, können vom Lebensmittelinspektor beim Betriebsbesuch verlangt werden und müssen aus diesem Grund auch so abgelegt werden, dass sie rasch wiederauffindbar sind.

Erhöhte Zellzahl zeigt Eutererkrankung

Eine erhöhte Zellzahl ist für Kuhhalter immer ein Indiz für eine Eutererkrankung. Ziegen und Schafe haben generell eine höhere Milchzellzahl, weil die Euterphysiologie anders funktioniert. Um die Eutergesundheit zu kontrollieren, werden die Zellzahlen der Euterhälften miteinander verglichen. Eine höhere Zellzahl bei einer Euterhälfte ist immer ein Hinweis auf eine Erkrankung.

Zusammensetzung des Eiweißes ändert sich

Bei einer Entzündung der Milchdrüsen lockert sich der Zellverbund der Drüsenzellen, sodass Bestandteile des Blutplasmas in die Milchspeiche-

rungszellen einsickern können. Der Gesamteiweißgehalt bleibt bei erhöhter Zellzahl etwa gleich hoch, aber die Zusammensetzung des Eiweißes verändert sich: Der Caseingehalt („Käsestoff“) sinkt und der Molkeneiweißgehalt steigt. Dadurch ließe sich aus der gleichen Menge Milch, zum Beispiel weniger Käse oder Topfen herstellen.

Auch die Hitzestabilität und Labfähigkeit nehmen ab, wodurch Milch bei der Labgerinnung eine viel zu weiche, instabile Gallerte ausbildet.

Bei einer Entzündung nimmt auch der Laktosegehalt in der Milch ab, was dazu führt, dass erwünschte Milchsäurebildner bei der Verarbeitung zu wenig Milchzucker zur Verfügung haben und so die Säuerung nicht einwandfrei funktioniert.

Rohmilchproben ans Qualitätslabor NÖ

Ein verlässlicher Dienstleister für die Rohmilchuntersuchung ist auch das Qualitätslabor NÖ in Gmünd. Es ist ein gemeinnütziger Verein, versteht sich als Partner der Landwirtschaft und ist bemüht, die Preise praxistauglich zu gestalten. Franz Fugger, Qualitätsbeauftragter im Labor in Gmünd klärt auf, wann und wie Proben am besten ans Labor übermittelt werden können. Das Qualitätslabor NÖ verfügt über einen Probeneinholdienst, den Kunden auch über vier Standorte außerhalb des Labors nutzen können. Dazu stellt das Labor nach Absprache mit den Kunden Leergebinde zur Verfügung. Der Landwirt kann die Proben an den Abholdienst übergeben. Diese Standorte sind aktuell:

- **BBK Amstetten:** Montag, 14.45 Uhr und Mittwoch, 15.45 Uhr
- **BBK St. Pölten:** Montag, 16.30 Uhr und Donnerstag, 15.30 Uhr
- **AVIA-Tankstelle in Zwettl:** auf Anfrage
- **Höller GmbH in Zarnsdorf**

Die Uhrzeiten sind Richtzeiten und können in beide Richtungen variieren. Aus diesem Grund sollte man immer mit dem Logistkiddienst unter Tel. 0664 57 47 698 Kontakt aufnehmen.

Proben und Ergebnisse kann man auch persönlich im Labor abgeben und abholen, von Montag bis Freitag von 5.30 Uhr bis 14 Uhr. Außerhalb dieser Zeiten steht ein Probenbriefkasten direkt beim Eingangsbereich zur Verfügung. Der Postweg kann für die Bereitstellung von Leergebinden durch das Labor und für das Versenden von Proben verwendet werden. In diesem Fall sollten die Proben an einem Montag oder Dienstag genommen und versandt werden, damit sie vor dem Wochenende im Labor eintreffen. In jedem Fall sollte man vorab mit dem Labor Kontakt aufnehmen, da in den meisten Fällen Detailfragen auftreten, die vor der ersten Probenahme geklärt werden sollten.

Kontakt für Gesamtkeimzahl/Zellzahlproben (Milchuntersuchung)

Franz Fugger
Tel. 02852 52702-30
E-Mail: franz.fugger@labor1.eu

Kontakt für Produktuntersuchungen

Sebastian Hirl
Tel. 02852 52702-43
E-Mail: sebastian.hirl@labor1.eu

Warum man die Zeitung in der Liegebox lesen sollte

Wie Sie für optimale Lichtverhältnisse im Kuhstall sorgen, erfahren Sie im folgenden Beitrag.



Dr. Marco Horn, BEd
Tel. 05 0259 23304
marco.horn@lk-noe.at

Als Weidetier ist das Rind hohe Lichtstärken gewohnt. Rinder brauchen ausreichend Licht, um sich zu orientieren, sich in ihrer Umgebung zurecht zu finden und um Artgenossen und Menschen zu erkennen. Licht steuert auch viele biologische Prozesse, ist Zeitgeber und beeinflusst das Verhalten und den Hormonhaushalt der Rinder.

Kuhwunsch an Lichtverhältnisse im Stall

Ausreichend hell: Für Milchviehställe wird eine Beleuchtungsintensität von 150 bis 200 Lux zwölf bis 14 Stunden pro Tag empfohlen. Dies kann



Als Weidetier ist das Rind hohe Lichtstärken gewohnt. Offene Seitenwände sorgen auch in Altbauten für genügend Licht.

mit einem Luxmeter kontrolliert werden. Es gibt auch Apps zur Messung der Beleuchtungsstärke für Smartphones, deren Messgenauigkeit aber oft zu wünschen übrig lässt. Bei ausreichender Beleuchtungsstärke sollte das Zeitungslernen in der Liegebox kein Problem sein. Sind Ställe zu finster, leiden Aktivität, Futtermittelaufnahme, Leistung und Fruchtbarkeit der Herde.

Dunkelphasen: Nachts sollte die Beleuchtungsintensität zehn Lux nicht überschreiten.

Dadurch kommt es zu einem normalen Melatoninanstieg während der Nachtstunden. Kühe haben einen natürlichen Reflektor auf der Netzhaut, wodurch sie nachts deutlich besser sehen als Menschen. Aus Sicht der Kuh kann also auf nächtliche Beleuchtung im Stall verzichtet werden.

Tageslicht: Die kräftigste und gleichzeitig günstigste Lichtquelle ist Tageslicht. An einem wolkenlosen Tag können unter freiem Himmel 60.000 bis 80.000 Lux gemessen werden.



den. Auch an bewölkten Tagen erreicht das Tageslicht noch mehrere tausend Lux. Um möglichst viel Tageslicht in den Stall zu lassen, sollten speziell die Seitenwände von Ställen offen gestaltet werden. Hier gibt es auch in älteren, deckenlastigen Stallgebäuden oft noch viel Potential.

Direkte Sonneneinstrahlung: Hier gibt es große jahreszeitliche Unterschiede. Während Kühe die direkte Einstrahlung der tief stehenden Sonne im Winter genießen, meiden



Wie Licht den Tagesrhythmus steuert

Genau wie beim Menschen steuert Licht auch bei unseren Kühen den Tagesrhythmus. Dies geschieht über das Hormon Melatonin, das am Tag in niedriger Konzentration und in der Nacht in hoher Konzentration

im Stoffwechsel vorliegt. Neben dem Tag-Nacht-Rhythmus beeinflusst Melatonin aber auch das Immunsystem und die Fruchtbarkeit. Für letztere sind auch die Vitamine A und D3 entscheidend. Vitamin D3 wird bei Sonneneinstrahlung in der Haut gebildet.

LED FRESHLIGHT

Neben der hervorragenden Leuchtkraft unterstützen die LED Freshlight Leuchten zusätzlich die Gesundheit der Tiere in einzigartiger Weise durch **Ionisation** und **Vollspektrumssonnenlicht**. Der Anteil von Ammoniak, Feinstaub und Krankheitserregern in der Stallluft wird deutlich reduziert.

SPÜRBAR VERBESSERTE LUFTHILF!



LED LAMPEN DIE MEHR KÖNNEN!

Bräuer
STALLTECHNIK

A-4441 Behamberg, T: +437252/73853
office@braeuer.cc, www.braeuer.cc

Kühe „sehen“ anders als Menschen

Geringe Sehschärfe
Rinder erkennen Konturen nur schemenhaft.

Großes Gesichtsfeld
Kühe sehen in einem Radius von 330°, allerdings nur 30° davon dreidimensional

Lichtempfindlichkeit
Langsame Hell-Dunkel-Anpassung – dauert drei- bis viermal länger als beim Menschen.

Sehr gutes Dämmerungssehen
Nachts sehen Kühe besser als Menschen.

Dichromatisches Sehen
Kühe sehen vor allem die Farben Grün und Blau.

Gutes Bewegungssehen
Das Kuhauge nimmt 60 Bilder pro Sekunde wahr.

Binokulares Sehen



Stallklima & Kuhkomfort

Leiden Tiergesundheit, Fruchtbarkeit & Milchleistung unter Mängeln bei Stallklima & Kuhkomfort? Wir erheben die Situation direkt vor Ort & erarbeiten mit Ihnen gemeinsam Maßnahmen, um Stallklima & Kuhkomfort zu optimieren.

KOSTEN: Pauschale 120 Euro
NÄHERE INFORMATIONEN UNTER
Tel. 05 0259 23300 oder milch@lk-noe.at

Mehr Beratungsangebote unter:
noe.lko.at/beratung

30209



LED-Technik bietet viele Möglichkeiten. Foto: Marco Horn/LK NÖ



Licht fördert Aktivität, Futteraufnahme, Leistung und Fruchtbarkeit der Herde. Foto: Romana Schneider/LK NÖ

sie diese in den warmen Sommermonaten. Im Sommer verstärkt direkte Sonneneinstrahlung den Hitzestress, weshalb Lichtplatten im Stalldach und auch Lichtfirste heute nicht mehr empfohlen werden. Großzügig geöffnete Seitenwände und ein Shed-First bringen viel Licht und minimieren gleichzeitig die direkte Sonneneinstrahlung im Sommer.

Gleichmäßige Lichtverhältnisse: Das Auge der Kuh braucht drei- bis viermal länger, um sich auf ändernde Lichtverhältnisse einzustellen als das Auge des Menschen. Deshalb sind Kühe bei Lichtwechsel oder beim Wechsel von Licht und Schatten sehr vorsichtig und bleiben reflexartig stehen. Besonders bei Übergängen, wie zum Beispiel

beim Zu- und Austrieb in den und aus dem Melkstand sollte auf eine gleichmäßige Beleuchtung geachtet werden. Es muss daher das Ziel sein, Ställe gleichmäßig auszuleuchten.

Mehrere, gut im Stall verteilte Lichtquellen sorgen beispielsweise für deutlich weniger Licht-Schatten-Wechsel als wenige, dafür leistungsstärkere Leuchtmittel.

Licht steigert Arbeitskomfort: Auch die im Stall tätigen Personen profitieren von ausreichend Licht. Gute Beleuchtung im Melkstand, beim Klauenpflegestand oder in der Abkalbebox erleichtert das konzentrierte Arbeiten nachweislich. Für Arbeitsbereiche werden 400 Lux Beleuchtungsstärke empfohlen.

LED-Technik bietet viele Möglichkeiten

In den letzten Jahren hat die LED-Technik in vielen Ställen Einzug gehalten. Sie bietet eine Reihe von Vorteilen im Vergleich zu herkömmlichen Leuchtkörpern. Ihr Wirkungsgrad ist deutlich höher, was sich positiv auf den Stromverbrauch auswirkt. LED-Leuchten weisen auch eine fünffach höhere Lebensdauer auf, was zusammen mit der bereits erwähnten Energieersparnis, ihre höheren Anschaffungskosten rechtfertigt.

Im Gegensatz zu Leuchtstoffröhren, haben LED-Leuchten einen negativen Temperatur-Koeffizienten. Das heißt, ihre Lichtausbeute steigt mit abnehmender Umgebung-

temperatur. Bei LED-Leuchten kann man Wellenlängen und Lichtfarbe viel besser auf die Bedürfnisse des Rindes abstimmen. Dieser Bereich wird intensiv beforscht. Vor dem Kauf sollte man stets prüfen, ob sich die Leuchtmittel für den Einsatz unter den jeweiligen Bedingungen eignen. In Melkständen ist zum Beispiel auf den Standard IP65 zu achten.

Dein Partner bei Stallbau, Umbau und Renovierung...

www.stalltor.at
Tel. 07278 8226

Q^{plus} Kuh – Erste Auswertungen

Was sagt der jeweilige Anteil an Ketomirrklassen 2 und 3 in den beiden Maßnahmenstufen aus?

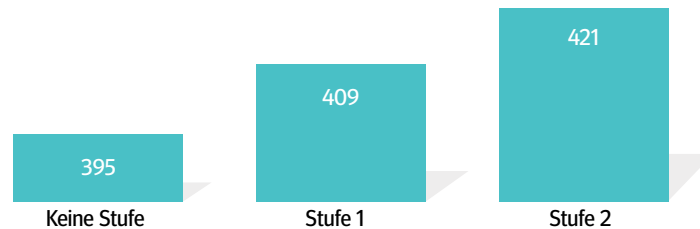
Ing. Martin Gehringer
LKV Niederösterreich

Der Herdenmanager weist Ketomirrklassen bei allen Kühen in den ersten 120 Laktationstagen aus. Bei Ketomirrkategorie 2 leidet das Tier wahrscheinlich an einer subklinischen Ketose. Die Ketomirrkategorie 3 weist auf eine klinische Ketose hin. Treten beide Klassen gehäuft am Betrieb auf, kann das ein Hinweis sein, dass die Fütterung nicht an die Milchleistung der Tiere angepasst ist.

Mit dem heurigen Jahresabschluss wurde erstmals die Häufigkeit jeder Ketomirrkategorie auf allen Betrieben, die an Q^{plus} Kuh teilnehmen, ausgewertet. Laut den Richtlinien aus dem AMA Gütesiegelprogramm Q^{plus} Kuh gibt es zwei Maßnahmenstufen, wenn Ketomirrklassen gehäuft auftreten:

- Maßnahmenstufe 1: mehr als 25 Prozent an Ketomirrkategorie 2 und 3
- Maßnahmenstufe 2: mehr als 40 Prozent an Ketomirrklassen 2 und 3.

Zwischenkalbezeitvergleich Betriebe mit Q^{plus} Kuh Maßnahmenstufen (ZKZ in Tagen)



Betriebe ohne Maßnahmenstufe haben im Durchschnitt eine Zwischenkalbezeit von 395 Tagen. Bei Betrieben mit Stufe 1 steigt diese auf 409 Tage und bei Stufe 2 Betrieben auf 421 Tage.

Grafik: LKV NÖ

Von 2.670 in Niederösterreich ausgewerteten Betrieben betrifft 105 Betriebe eine Maßnahmenstufe 2 und 337 Betriebe eine Maßnahmenstufe 1.

20 Prozent aller LKV Betriebe bewirtschaften ihren Betrieb biologisch. Davon fallen 38 Prozent in die Maßnahmenstufe 2. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass milchleistungsstarke Kuhgenetik bei biologischer Wirtschaftsweise Probleme bringen kann, wenn nicht konsequent auf bedarfs-

gerechte Kraftfuttermittelsversorgung geachtet wird.

Kleinere Betriebe sind häufiger betroffen. Betriebe ohne Maßnahmenstufe halten im Durchschnitt 31,4 Kühe, Stufe 1 Betriebe 25,9 Kühe und Stufe 2 Betriebe 20 Kühe. Hier könnte ausschlaggebend sein, dass größere Betriebe eher einen Kraftfütterautomaten besitzen, der den Kühen die Kraftfüttergaben optimal zuteilt.

Da Ketose Fruchtbarkeit und Eutergesundheit stark beein-

flusst, wurden Auswertungen erstellt. Als Fruchtbarkeitsparameter wurde die Zwischenkalbezeit ausgewählt. Betriebe ohne Maßnahmenstufe haben im Durchschnitt eine Zwischenkalbezeit von 395 Tagen. Bei Betrieben mit Stufe 1 steigt diese auf 409 Tage und bei Stufe 2 Betrieben auf 421 Tage.

Bei Betrieben ohne Maßnahmenstufe beträgt die Zellzahl durchschnittlich 179.000. Bei Stufe 1 Betrieben steigt sie auf 212.000 und bei Stufe 2 Betrieben sogar auf 266.000 Zellen im Durchschnitt.

Diese Zahlen zeigen deutlich, dass die Ketomirrklassen 2 und 3 auf eine Stoffwechselbelastung der Herde hinweisen und diese die Gesundheit der Tiere beeinflussen kann. Die Q^{plus} Kuh Auswertungen weisen die Betriebe erstmals auf diesen Umstand hin. Gezielte Beratung und Weiterbildung helfen bei Verbesserungen. Da es sich hier aber um erste Zahlen handelt, werden weitere Auswertungen folgen müssen, um sie abzusichern.

Plattform für die Vermittlung von Weidetieren ist wieder aktiv

Die Online-Viehaufrieb-Plattform ist auf noe.lko.at im Bereich Tiere aktiv und dient der kostenlosen Vermittlung von Weideplätzen zwischen den Bewirtschaftern der Almen, Gemeinschafts- und Zinsweiden sowie Betrieben, die ihre Rinder, Schafe, Ziegen oder Pferde auftreiben wollen. Sie ist einfach gestaltet. Durch Ankreuzen können die Benutzer folgende Auswahlen treffen:

- ich biete oder ich suche
- Weideplätze auf einer Alm, einer Gemeinschaftsweide oder einer Zinsweide
- Bewirtschaftung konventionell oder biologisch
- mit oder ohne Behirtung
- Erreichbarkeit mit LKW oder nur Auftrieb möglich
- Tierart: Rinder, Schafe, Ziegen, Pferde
- Tierkategorie: Milchkühe, Mutterkühe, Kalbinnen, Ochsen, Kälber, Milchschafe, Fleischschafe, nur Muttertiere, Lämmer, Milchziegen, Fleischziegen, nur Muttertiere, Kitze, Pferde

Die E-Mail-Adresse, die Postleitzahl, der Ort und das Bundesland des Inseratenerstellers sind Pflichtfelder, die ausgefüllt werden müssen. Im



Feld „Anzeigentext“ kann man Nachfrage oder Angebot detailliert beschreiben. Nach Überwindung des Spamschutzes kann man den Eintrag absenden. Innerhalb weniger Sekunden wird eine E-Mail übermittelt. Mit einem Klicken wird der Text dann endgültig veröffentlicht. Mit einer zweiten E-Mail kann man bei Bedarf den Text wieder löschen. Die Einträge bleiben zwölf Wochen online. Mit einer neuerlichen Meldung kann man die Einträge verlängern.

Es werden immer weniger Tiere auf Almen und Gemeinschaftsweiden aufgetrieben, aber durch den Klimawandel wächst immer mehr Futter zu. Dabei pflegen Weidetiere diese Flächen am einfachsten. Gleichzeitig wird der Heimbetrieb entlastet und Fitness und Gesundheit der Tiere werden verbessert.

„Mit dieser Plattform haben wir den negativen Trend gestoppt. Die Bewirtschaftung unserer Almen und Weiden ist ein wertvoller Beitrag zur Biodiversität, zum Tierwohl und zur Erhaltung als Erholungsraum. Wir müssen als Landwirte, aber auch als Besucher sorgsam damit umgehen“, appelliert Josef Mayerhofer, Obmann des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines.

DI August Bittermann, Tel. 05 0259 23201, august.bittermann@lk-noe.at

Von Läusen und Zecken, und Kühen, die wetzen



Über Hautkrankheiten und Parasiten informierte Tierärztin Elisabeth Stöger bei einem Online-Arbeitskreistreffen. Hier gibt es eine Zusammenfassung.

Kathrin Artner
Tel. 05 0259 23300
milch@lk-noe.at



Im Online-Seminar zeigt Tierärztin Elisabeth Stöger am Bildschirm ein Rind mit Glatzflechte.

Foto: Kathrin Artner/LK NÖ

Kaum ein Betrieb, der nicht schon einmal mit Parasiten oder Pilzen zu kämpfen hatte.

Ektoparasiten leben auf und in der Haut

Diese Gruppe von Parasiten lebt auf und in der Haut der Tiere. Unterschieden wird zwischen temporären und stationären Parasiten. Temporäre halten sich nur kurz auf dem Wirt auf und stationäre über einen längeren Zeitraum.

Zu den temporären Ektoparasiten zählen Fliegen, Bremsen oder Zecken, die als lästig empfunden werden.

Ein zu hoher Insektendruck auf der Weide kann aber auch zu schwerwiegenden Folgen führen. Die Tiere fühlen sich unwohl, wollen nicht mehr auf die Weide, haben Juckreiz und es kann zu Fell- oder Leder-schäden kommen. Außerdem verbreiten diese Parasiten Krankheiten, zum Beispiel Mastitis, Augenentzündungen und die Schmallenberg-Virusinfektion. Als Abwehrmittel werden ätherische Öle eingesetzt, die vertreibend wirken. Stationäre Ektoparasiten sind Läuse oder Räude milben. Läuse verursachen starken Juckreiz



und infolge des Kratzens auch haarlose Stellen. Läuse schädigen die Haut und saugen Blut. Zur Behandlung schert man das Tier und staubt es mit Steinmehl oder Kieselgur ein. Durch das Einstauben sterben die Läuse einen Erstickungstod. Läuse halten sich im vorderen Bereich des Tieres auf.

Die Räude milbe befindet sich am Schwanzansatz, dem Innenschienkelbereich bis zu den Klauen. Sie gräbt zwischen den Hautschichten Tunnel und ernährt sich von Körpersekreten. Milbenbefall äußert sich durch die Borke, eine Kruste im hinteren Bereich des befallenen Tieres. Man kann es mit einer Schwefelsalbe behandeln oder auch mit Aufgusslösungen.

Glatzflechte ist ein Hautpilz

Der Hautpilz verursacht Symptome von kleinen, ovalen, haarlosen Stellen. Erst rund ums Maul und die Augen bis nach hinten zum Hals. Befallen werden oftmals Jungtiere.

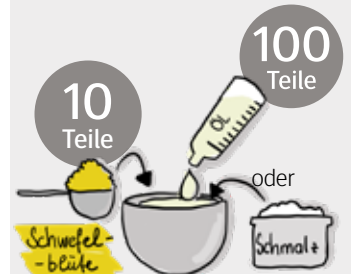
Wie stark ausgeprägt der Pilz auftritt, hängt vom Immunsystem ab. Auch hier hilft das Hausmittel Schwefelsalbe. Macht ein Tier die Krankheit einmal durch, ist es für sein Leben lang immun.

Papillomaviren verursachen Warzen

Papillomaviren sind die Ursache für Warzen. Davon gibt es 14 verschiedene Typen. Das Gute daran ist, wenn ein Tier die Warze besiegt, ist es lebenslang immun, aber nur gegen diesen einen Virustyp. Behandeln kann man Warzen sehr gut mit homöopathischen Mitteln. Bei sehr starkem Auftreten kann auch das Herstell-

Schwefelsalbe selbst herstellen

Zehn Teile Schwefel, zum Beispiel Schwefelblüte aus der Apotheke, zu 100 Teilen Schmalz oder /ÖL mischen.



Illustrationen: Eva Kail/LK NÖ

len und Verabreichen eines betriebsspezifischen Impfstoffs ganz gezielt helfen.

Endoparasiten siedeln im Körper der Kuh

Diese Gruppe von Parasiten ist im Körper der Kuh angesiedelt:

- Magen-Darm Rundwürmer im Verdauungstrakt
- Lungenwürmer in den Atemwegen
- der große Leberegel in den Gallengängen

Aufgenommen werden sie über das Futter auf der Weide. Befallen werden Jungtiere im ersten oder zweiten Weidejahr, danach entsteht eine Immunität. Behandelt werden nur schwere Verläufe.

Arbeitskreis Milchproduktion – Dabei sein zahlt sich aus!



Wollen auch Sie von maßgeschneiderter Weiterbildung, Erfahrungsaustausch und Betriebszweigauswertung profitieren? Dann werden Sie Mitglied im Arbeitskreis Milchproduktion! Informationen erhalten Sie unter ak-milch.at oder Tel. 05 0259 23300.

Was kann das neue Q^{plus} Rind?

Wie das bewährte Programm zur Qualitätsverbesserung in der Rindermast weiterentwickelt und finanziell aufgestockt wird, erfahren Sie im Beitrag.

Die wirtschaftlich relevanten Kernelemente für Q^{plus} Rind Betriebe bleiben weiterhin Mastleistung und Fleischqualität. Neu im Programm sind

- der Fokus auf Tiergesundheit,
- die Erweiterung um die Kalbfleischproduktion und
- eine erhöhte De-minimis Beihilfe.

Um die Tiergesundheit verstärkt im Auge zu behalten, wird der Tiergesundheitssta-

tus zwischen den teilnehmenden Betrieben verglichen und analysiert. Dazu werden unter anderem Tiergesundheitsparameter auf Basis von Schlachtkörperbefunden bei Schlachtrindern oder Mutterkühkennzahlen herangezogen. Bei Auffälligkeiten und Abweichungen sollen Maßnahmen gesetzt werden, um die Tiergesundheit am Betrieb zu verbessern.

Auch „Kalb rosé“ im Q^{plus} Modul

Die Erweiterung um die Kalbfleisch-Produktion ist ein großer Schritt in ein neues Programmfeld. Damit will man die Mast von Kälbern, vor allem von Kälbern milchbetonter Rassen, und die Produktion von Kalbfleisch in Österreich ankurbeln. Im Rahmen des Moduls werden Betriebe mit

Vollmilchkälbermast (Leichte Kälber, Standardkälber) und Betriebe des neuen Qualitätsfleisch-Programmes „Kalb rosé“ begleitet.

De-minimis Beihilfe für Q^{plus} Rind erhöht

Seit heuer gibt es eine höhere De-minimis Beihilfe für teilnehmende Q^{plus} Rind Betriebe zur Stärkung und Unterstützung des Rind- und Kalbfleischsektors.

Gesteigerte Qualitäten können die Vermarktungserlöse verbessern und der Betrieb kann die höhere, gestaffelte De-minimis Zahlung ausschöpfen. Damit steigt auch die Attraktivität für Mutterküh-, Rindermast- oder Kälbermast-Betriebe, am Programm teilzunehmen. Die Betriebe, die bereits seit den letzten Jahren an Q^{plus}

Das Ziel

Das Ziel des Programms Q^{plus} Rind ist, durch Kennzahlen-Auswertungen und Leistungsberichte für Betriebe eine kontinuierliche Qualitäts- und Leistungsverbesserung in der Rinderhaltung zu ermöglichen.

Rind teilnehmen, haben sich die Leistungs- und Qualitätskennzahlen verbessert. Dies ist besonders wichtig, da rund 75 Prozent unseres Rindfleisches über Markenfleisch-Programme vermarktet werden. Dieser Trend wird sich noch weiter verstärken – die Teilnahme am Q^{plus} Modul ist ein wichtiges Instrument, die Marktanforderungen im Qualitätsrindfleisch-Bereich zu erreichen.

Q^{plus} RIND neu – Welche Kennzahlen müssen erreicht werden?

	Zielwerte für Mastbetriebe			Zielwerte für Mutterkuhbetriebe			Zielwerte für Kälber		
	Jungstier	Ochse	Kalbin	Jungrind	Einsteller	Mutterkuh	Vollmilchkalb leicht	Vollmilchkalb Standard	Kalb rosé
Handelsklasse	E, U mind. 50%	E, U mind. 30%	E, U mind. 30%	E, U, R mind. 80%	1, 2 mind. 60% (m) mind. 50% (w)		E, U, R, O mind. 70%	E, U, R, O mind. 70%	E, U, R, O mind. 70%
Fettklasse	2 – 3 mind. 80%	3 – 4 mind. 50%	3 – 4 mind. 40%	2 – 3 mind. 80%	-		2, 3 mind. 30%	2, 3 mind. 60%	2, 3 mind. 80%
Schlachtgewicht	370 – 445 kg mind. 60%	340 – 420 kg mind. 60%	285 – 360 kg mind. 60%	-	-		50 – 70kg mind. 70%	90 – 120kg mind. 50%	130 – 190kg mind. 70%
Alter	jünger 20 Monate mind. 60%	jünger 30 Monate mind. 60%	jünger 24 Monate mind. 60%	8 – 12 Monate	jünger 9 Monate	älter als 24 Monate	jünger 3 Monate	jünger 4 Monate	6 – 8 Monate
Tageszunahme	-	-	-	-	mind. 1.000g (m) mind. 800g (männl. kastr. & w)		-	-	-
Tageszunahme netto	mind. 630g	mind. 430g	mind. 430g	mind. 550g (m) mind. 500g (w)	-		-	-	-
Abkalbungsquote				mind. 80%	mind. 80%				
Absetzerquote				mind. 70%	mind. 70%				

Voraussetzungen für die Teilnahme

- AMA Gütesiegel oder Bio Betrieb mit einem AMA Gütesiegel-Vertrag
- Teilnahmevereinbarung mit einer Abwicklungsstelle
- AMA-Zusatzvereinbarung

Die Teilnahmegebühr setzt sich aus einem Sockelbetrag und einem Stückbeitrag je vermarktetem Tier zusammen. Die genauen Teilnahmegebühren können Interessierte bei ihrer Abwicklungsstelle erfragen. Die Abwicklungsstellen sind zu finden auf amainfo.at. Dort klickt man „Teilnehmer Landwirtschaft“ an, anschließend auf „Landwirtschaft & Tiertransport“. Danach klickt man auf „Mastrinder“ und geht in den Bereich „Richtlinie & Informationen“. Anschließend scrollt man bis zum Button „Q^{plus}“.

Förderungen

Q^{plus} Rind-Teilnehmer erhalten die gesamte Nettoteilnahmegebühr als Förderung über die AMA zurück und die De-minimis Beihilfe gestaffelt nach Betriebsgröße. Die teilnehmenden Betriebe werden von den Abwicklungsstellen betreut. Ein Mitarbeiter besucht den Betrieb zweimal jährlich und bespricht mit den Landwirten Fragen der Produktion, die jährliche Auswertung der biologischen Leistungen sowie die Qualitäten der gelieferten Tiere. Zusätzlich bietet die LK für alle Produktionsbereiche in der Rinderhaltung Spezialberatungen an, inklusive Teilnahme an einem Arbeitskreis. Ansprechpartner sind die Tierhaltungsberater der BBK, unter noe.lko.at/mitarbeiter zu kontaktieren und August Bittermann, zu erreichen unter august.bittermann@lk-noe.at

Vorteile für den Landwirt

- **Zentrale Auswertung** der betrieblichen Leistungsdaten
- **Direkte Wege der Unterlagen** über EDV-Schnittstellen
- **Vergleichsweise geringer Zeitaufwand** für den Betrieb, weil zum Beispiel Datenerfassung und Auswertung die Abwicklungsstelle übernimmt
- Betrieb ist **regional einem Qualitätsbeauftragten** (Betreuer) zugeteilt
- **Betriebsindividueller Leistungsbericht** als Basis zur Leistungsverbesserung, Betriebscheck und Verbesserungsvorschläge inklusive.
- **Finanzieller Vorteil**
Förderung der Teilnahmegebühr
De-minimis Beihilfe: siehe Tabelle
Kündigung halbjährlich per 30.06. und 31.12. möglich

Neue De-minimis Staffelung bei Q^{plus} RIND Teilnahme

vermarktete Stück Rindermast	Anzahl Mutterkühe	De-minimis Beihilfe je Betrieb und Jahr
5 bis 20	5 bis 10	1.000 €
21 bis 50	11 bis 20	1.200 €
51 bis 80	21 bis 30	1.600 €
81 bis 120	31 bis 50	2.000 €
über 120	über 50	2.400 €



QUALITÄT HAT ZUKUNFT
Q^{PLUS} RIND

NIEDERÖSTERREICHS BAUERN. EINE KAMMER.

Verlass di drauf!

lk Landwirtschaftskammer
Niederösterreich

Foto: Pomass/LK Niederösterreich

So nutzen Sie die Leistungsreserven Ihres Mähdreschers

Agrartrainer Klaus Semmler weiß von jedem Mähdrescherfabrikat, wo die größten Leistungsreserven liegen. Aus seinem Seminar, das er 2019 in Mold gehalten hat, haben wir im Betrag zusammengefasst, wo und wie Sie diese Reserven auch abrufen können.



Ing. Roman Hauer

Tel. 05 0259 29505
roman.hauer@lk-noe.at

Untersuchungen unabhängiger Institute und AgrarTraining haben ergeben, dass das installierte Leistungspotential eines Mähdreschers in der Praxis im Durchschnitt nur zu rund 70 Prozent genutzt wird. Die größten Leistungsreserven liegen dabei in der Optimierung der Einstellung und technischen Ausrüstung der Maschine, in der betrieblichen Logistik und vor allem in der Qualifikation und Motivation des Fahrers.

Dresch- und Abscheidesystem

Soll es eine kanalbreite leistungsstarke Schüttlermaschine, Single- oder Doppelrotor oder doch ein Hybrid sein? Diese Frage tut sich auf vielen Betrieben im Zuge der Investition in eine neue Mähdruschtechnik auf. Klaus Semmler wird dazu Ergebnisse aus intensiven langjährigen Praxiserfahren mit verschiedenen Dresch- und Abscheidesystemen in seinem Seminar am 18. Mai in Mold präsentieren – siehe Kasten Seite 46 „Mähdrusch-Praxis für Betriebsleiter und Fahr-

er“. Kraftstoffverbrauchswerte in der Praxis von 1,3 bis 5,2 Litern je Tonne und Reparaturkosten von 0,45 bis 2,40 Euro je Tonne weisen große Schwankungsbreiten auf. Wo sich hier die verschiedenen Systeme einordnen, welche Vor- und Nachteile sie hinsichtlich Einsatz in verschiedenen Fruchtarten und bei unterschiedlichen Ernteverhältnissen aufweisen und ob es punkto Druschqualität und Verlusten praxisrelevante Unterschiede gibt, dazu liefert Klaus Semmler Antworten.

Einstellautomatik und Praxisparameter

Die heutigen Mähdrescher sind häufig mit Top Technik

ausgestattet. Einstellassistentensysteme, GPS-Lenksysteme, automatische Durchsatzregelung und Systeme zur Datendokumentation und Daten-Übermittlung sind mittlerweile auf „high End- ausgestatteten“ Maschinen im Einsatz.

Landtechnik 4.0 ist in der Praxis im Einsatz. Kosten und Nutzen müssen dabei aber im richtigen Verhältnis stehen. Fakt ist, dass trotz digitaler Technik der Fahrer noch immer im Mittelpunkt steht und er sich mit dieser neuen Technik intensiv auseinandersetzen muss, um einen Praxisnutzen zu erzielen. Gibt es eigentlich einen „Mähdruschautomaten“? Welche Leistungssteigerung und Kostenreduktion sind überhaupt

möglich? Fragen, welche im Seminar behandelt werden.

Gleichmäßig „füttern“ mit Ähre voran

Schon bei der Anschaffung eines Mähdreschers sollte vor allem die Schneidwerksbreite auf die Maschine abgestimmt werden. Grundsätzlich gilt für einen Gutteil der Maschinen: Das breitere Schneidwerk ist das bessere.

Laut AgrarTraining laufen viele Maschinen in der Praxis mit zu schmalen Schneidwerk, wodurch sich Nachteile bei Kraftstoffverbrauch, Wendezeiten, Aufnahmeverlusten, Dreschwerksbeschickung und im Endeffekt auch bei der Mähdrescherleistung ergeben. Das Schneidwerk sollte bei normalen Ernteverhältnissen die Maschinenleistung keinesfalls begrenzen. Optimierte Schneidwerkseinstellungen und Ausrüstung sind die Grundlage dafür, dass Erntegut mit Ähre voran gleichmäßig ins Dreschwerk zugeführt wird.

An welchen „Stellschrauben“ man hier je nach Maschine und Einsatzbereich drehen kann, wird ebenso Teil des Seminarinhaltes sein, wie die Frage nach der Schneidwerkstechnik. Standardschnecken-schneidwerk, Varioschneidwerk oder doch Bandlaufschneidwerk? Flexschneidwerk



Assistenz- und Automatiksysteme können den Fahrer unterstützen und entlasten, aber nicht ersetzen.

Fotos: Roman Hauer/LK NÖ



und eventuell vorhandenen Intensivschüttlern schaffen hier Abhilfe. Klaus Semmler liefert hier maschinenspezifische Details und erörtert Möglichkeiten, um auch bei Axial- und Hybridtechnik die Abscheidung zu verbessern.

Material in Schwebe halten

Grundsätzlich gilt: Je besser der Ausdrusch im Dreschwerk, desto leichter und vollständiger können die Körner in der Reinigung abgeschieden und die Überkehrmenge gering gehalten werden. Bei richtiger Abstimmung der Dreschwerksaktivität auf den Durchsatz lässt sich somit die Reinigung bei normalen Ernteverhältnissen relativ einfach einstellen. Anspruchsvoller ist die Einstellung bei schwierigen Erntebedingungen. Sowohl bei sehr feuchten als auch sehr trockenen Bedingungen stößt die Reinigung an ihre Leistungsgrenzen. Die Gebläsedrehzahl wird dabei oft zum begrenzenden Faktor. Der Verschleiß am Gebläseantrieb ist daher vor der Saison unbedingt zu überprüfen. Typenbedingte Mindestdrehzahlen sollte die Maschine unbedingt erreichen. Der Materialstrom auf den Sieben muss in Schwebe gehalten werden. Dies funktioniert nur mit ausreichend geöffneten Sieben und entsprechender

nur in Soja oder auch in anderen Fruchtarten möglich?

Ordentlich ausdreschen

Vor allem bei Schüttlermaschinen gilt: Der Ausdrusch sollte im Dreschwerk erledigt sein. Die Überprüfung der Grundeinstellmaße und des Verschleißzustandes der Dreschorgane vor der Saison ist ein Muss.

Laut AgrarTraining hat sich eine möglichst parallele Korb-einstellung in der Praxis als guter Kompromiss zwischen Durchsatzleistung, Ausdrusch und Kornqualität bewährt. Manche Maschinen sind bereits mit einer paralle-

len Korbverstellung ausgestattet. Bei anderen sollten je nach Dreschwerksausführung gewisse Grundeinstellung angepasst werden.

Einlegeleisten am Korbeingang, verschiedene Korb- und Korbsegmentausführungen können sowohl bei Schüttler als auch bei Rotor- und Hybridmaschinen die Leistung steigern und die Kornqualität verbessern. Eine tageszeitabhängige Einstellung der Maschine in der Praxis muss vom Fahrer unbedingt umgesetzt werden. Erfahren Sie während des Seminars, welche Details Sie dabei bei Ihrer Maschine in Abhängigkeit von Fruchtart und Erntebedingungen beachten sollten.

Restkornabscheidung verbessern

Da die Schüttler nach dem Prinzip der Schwerkraftabscheidung arbeiten, ist ihre Leistung in Sachen Restkornabscheidung begrenzt. Daraus resultiert der in der Praxis bekannte steilere Anstieg der „Durchsatz-Verlust-Kennlinie“ im Vergleich zu Rotor- und Hybridmaschinen. In der Praxis führt hier häufig ein ungleichmäßiger Gutfluss auf den Schüttlern zusätzlich zu einer schlechteren Abscheidung. Sichtbar ist dies auch an den ungleichmäßigen Strohschwaden am Feld. Technische Anpassungen an der Gutzuführung, den Schüttlerfallstufen



Ein gleichmäßiger Materialfluss im Schneidwerk ist Voraussetzung für hohe Maschinenleistung und Druschqualität.



Eine möglichst parallele Dreschkorböffnung sollte man anstreben, als guten Kompromiss zwischen Durchsatzleistung, Ausdrusch und Kornqualität.



An der Form des Strohschwads lässt sich einiges über den Materialfluss auf dem Schüttler „herauslesen“.

Windmenge. Je weiter die Siebe geschlossen werden und je weniger Wind gefahren wird, umso mehr Material gelangt in die Überkehr und setzt einen „Teufelskreis“ aus Bruchkorn und Leistungsminderung in Gang. Gibt es Siebausführungen, mit denen die Reinigungsleistung erhöht werden kann? Wie stellt man das Überkehrsieb im Vergleich zum Ober- sieb ein? Was passiert, wenn man einfach mit voller Gebläsedrehzahl und komplett auf Anschlag geöffneten Sieben in den Bestand fährt? Fragen Sie hierzu Klaus Semmler.

Wie viele Körner dürfen es sein?

Kornverluste werden in der Praxis oftmals überschätzt, vor allem, wenn nach dem Dreschen mit breiten Vorsätzen und Schwadablage grüne Ausfallgetreidestreifen am Feld zu sehen sind. Beispielsweise lie-

gen beim Drusch von Weizen

- mit acht Tonnen je Hektar und einem Tausendkorngewicht von 48 Gramm
- mit einem Mähdrescher mit 1,5 Metern Dreschkanal und sechs Metern Schnittbreite

zirka 333 Körner pro Quadratmeter unter dem Schwad bei Kornverlusten von 0,5 Prozent. Bei einem Prozent sind es 666 Körner pro Quadratmeter, daran muss sich das Auge erst gewöhnen.

Auf den Maschinen sind heute Kornverlustsensoren am Ende der Siebe und Schüttler bzw. Rotoren installiert. Um diese in der Praxis sinnvoll nutzen zu können, müssen sie regelmäßig kalibriert werden. Je nach Fruchtart und Erntebedingungen liefern die Sensoren auch „Fehlmeldungen“, diese gilt es zu prüfen. In der Praxis gelten Verluste zwischen 0,5 bis ein Prozent als guter Kompromiss. Welche Verlustquellen gibt es

und wo liegen die Ursachen?

Wie ist die richtige Vorgehensweise bei der Verlustprüfung? Welche Hilfsmittel erleichtern dem Praktiker die Verlustkontrolle? Liefert die Digitalisierung hier praktische Lösungen? Antworten darauf inklusive maschinenspezifischer Verlustblätter erhalten Sie beim Training in Mold.

Logistik und Wartung nicht unterschätzen

In der Optimierung der Erntelogistik, angefangen von der Planung über die Abfuhr bis zum Lager, „schlummert“ auf einigen Betrieben hohes Leistungspotential. Zusammen mit praktischen Tipps zur Durchführung und zum Zeitbedarf für wichtige tägliche und/oder wöchentliche Wartungsarbeiten am Mähdrescher werden Möglichkeiten aufgezeigt, um Stillstandzeiten zu minimieren.

Mähdrusch-Praxis für Betriebsleiter und Fahrer

Werden auch Sie zur „qualifizierten Fachkraft Mähdrusch“: Die Bildungswerkstatt Mold veranstaltet am 18. Mai von 8.30 bis 18.00 Uhr einen Kurs zum Thema Mähdruschtechnik. Agrartrainer Klaus Semmler informiert über die Möglichkeiten der Einstell-Optimierung und Leistungssteigerung am Mähdrescher. Die Kombination Mensch & Maschine steht im Vordergrund.

Kursinhalt

- Vorstellung aktueller Mähdrusch-Technik
- Praxiserfahrungen mit verschiedenen Drusch- und Abscheidesystemen bei Mähdreschern
- Einstellautomatiken und Praxisparameter – Wunsch oder Wirklichkeit
- Leistungssteigerung mit geänderter Mähdreschereinstellung
- Einstellungen bei schwierigen Erntebedingungen
- Technische Optimierung
- Verbesserung der Drusch- und Kornqualität
- Messmittel zur Leistungskontrolle
- Reduzierung von Stillstandzeiten (Bedienung und Wartung)
- Fruchtartenbezogene Beispiele an vorhandenen Mähdreschern
- Mähdruschkosten
- Ernte-Logistik
- Kornverluste – Erfahrungen und Schätzungen, Ursachen, Kornverluste beurteilen

Produktberater der einzelnen Hersteller werden in Kurzreferaten an den bereitgestellten Maschinen einen Überblick über aktuelle Entwicklungen und Technikausführungen von Schneidwerken und Mähdreschern liefern. Sie stehen in den Seminarpausen für persönliche Beratungsgespräche zur Verfügung.

Kursbeitrag 195 Euro pro Person
Anmeldung bis spätestens 10. Mai unter Tel. 05 0259 29500 aufgrund begrenzter Teilnehmerzahl



Eine richtig eingesetzte Prüfschale erleichtert die Kontrolle der Kornverluste in der Praxis.



Ein Blick in die Überkehr liefert notwendige Rückschlüsse zur Optimierung der Einstellungen an der Reinigungsanlage. Die Einstellung ist bei schwierigen Erntebedingungen anspruchsvoller.

Fotos: Roman Hauer/LK NÖ

LEBEN



Ein paradiesisches Paradeiserpaar

Tomella – zwei Sorten auf einer Pflanze

DI Christian Kornherr

Bei „Tomella“ vereinen sich zwei Paradeisersorten, nämlich „Toni“ und „Carmella“, auf einer Pflanze. Die österreichischen Gärtner haben diese Liaison nun zum Gemüse des Jahres 2021 gekürt. Die einzigartige Liebesgeschichte basiert auf dem gärtnerischen Kön-

nen, zwei Paradeisersorten auf einer Wurzel zu veredeln. So entsteht eine Pflanze mit zwei Trieben, die unterschiedliche Früchte tragen.

Bei der Pflege dieses Paradeiserduos ist es besonders wichtig, beide Triebe zu erhalten. Daher sollten Sie für gute Unterstützung sorgen und regelmäßig aufbinden. Für einen

hohen Ertrag darf auch das sogenannte Ausgeizen nicht vernachlässigt werden. Dafür die noch kleinen Seitentriebe, die in den Blattachsen entstehen, herausbrechen. Außerdem braucht die Tomella – da zweitrieblig – genügend Abstand zu anderen Paradeisern, insbesondere zu anderen Paradeiser-Singles. Der Starkzehrer be-

nötigt ausreichende Düngung – sowohl zum Start als auch während des gesamten Gartenjahres. Eine gute Wasserversorgung beugt der Blütenendfäule vor, die sich durch braune eingesunkene Stellen am Fruchtboden bemerkbar macht.

In Niederösterreich haben zahlreiche Gärtner diese Besonderheit in ihrem Sortiment.

Gartentipp

Im Mai



von Johannes Käfer
Obmann der Gärtnervereinigung NÖ

Der Mai muss heuer alles aufholen, was bisher im Frühling viel später dran ist als sonst. Nutzen Sie nun die Wärme, um Fruchtgemüsepflanzen wie Paradeiser, Gurken und Zucchini auszusetzen. Achten Sie aber trotzdem darauf, dass an exponierten Stellen bis Mitte Mai noch immer Spätfröste möglich sind. Gurken sind besonders gefährdet, diese sollten Sie sogar nur mit leicht temperiertem Wasser gießen, um Schäden an

den Wurzeln zu vermeiden. Generell ist die Bodentemperatur oft wichtiger als die Temperatur in der Luft. Kräftiges Wachstum kann nur dann erfolgen, wenn die Wurzeln sehr aktiv sind und viel Wasser aufnehmen können. Die im Wasser gelösten Nährstoffe bewirken dann den kräftigen Wuchs. Je wärmer der Boden, umso aktiver sind die Wurzeln. Achten Sie auch darauf, dass der Boden ausreichend mit Dünger versorgt ist.

Im Kalender



Foto: pixabay

Mai 2021

SA, 1.	Staatsfeiertag
DI, 4.	Florianitag
SA, 8.	Weltrotkreuztag
SO, 9.	Muttertag
SO, 9.	Europatag
DO, 13.	Christi Himmelfahrt
SO, 23.	Pfingsten

Einreichen für Goldenes Stanitzel

Bei dieser Auszeichnung handelt es sich um die Prämierung von Speiseeis aus bäuerlicher und gewerblicher Produktion. Die einzige österreichweite Eis-Prämierung ermöglicht den teilnehmenden Betrieben einen objektiven Produktvergleich. „Das goldene Stanitzel“ versteht sich als Vermarktungshilfe für die teilnehmenden Betriebe und soll einen Anreiz zur weiteren Qualitätssteigerung der kalten Kostlichkeiten darstellen. Die vollständig ausgefüllte Teilnahmekarte ist mit einer Kopie der Überweisung bis spätestens Freitag, 14. Mai 2021 an die Messe Wieselburg zu übermitteln. Die Produktproben können am Montag, 17. oder Dienstag, 18. Mai 2021 (jeweils von 8.00 bis 16.00 Uhr) im LMTZ Francisco Josephinum abgegeben werden. Die Teilnahmegebühr beträgt 42 Euro pro angemeldetem Produkt. Die Teilnahmekarte und alle Details finden Sie unter noe.lko.at oder unter messewieselburg.at.

Selbst getrocknete Blumen

Zahlreiche Dekoideen zum Nachmachen und Ausprobieren.

Haltbare Rosen sind romantische Klassiker, aber Trockenblumen können noch viel mehr. Aus getrockneten Blumen und Blättern lassen sich herrliche Sträuße, Gestecke und Kränze binden. Neben Rosen und Strohblumen eignen sich nämlich noch viele andere Pflanzen zum Trocknen, so zum Beispiel Mutterkraut, Frauenmantel und Dahlien. Dazu die Pflanzen einfach in einem dunklen trockenen Raum kopfüber aufhängen oder zwischen zwei Büchern pressen. Und schon kann's ans kreative Werkeln gehen.

Wie einfach das geht, zeigen Cornelia Mikitsch-Rogatsch und Sonja Steiner im Buch „Trockenblumen: Natürlich schön“. Die beiden Bäuerinnen und gelernten Floristinnen präsentieren klassische Ideen wie den bunten Strohblumenkranz ebenso wie ausgefallene Hingucker mit kreativen Materialien. Die DIY-Ideen lassen sich leicht und kostengünstig nachmachen, denn die Pflanzen wachsen am Feldrand oder im eigenen Garten.



Foto: Alexander Stiegler/lepix.at



Gewinnen Sie eins von insgesamt drei Büchern. Ein kurzes E-Mail mit dem Betreff „Trockenblumen“ an agrarkommunikation@lk-noe.at oder ein Anruf unter der Tel. 05 0259 28000 genügt und mit etwas Glück zählen Sie zu den freudigen Gewinnern.

Green Care in der Landwirtschaft

WIFO Studie bestätigt: Soziale Dienstleistungen aus der Region für die Region bringen Arbeitsplätze, Wertschöpfung und mehr Lebensqualität im ländlichen Raum.

Unter „Green Care“ versteht man pädagogische, therapeutische oder soziale Angebote auf Bauernhöfen. Zudem steht der Begriff aber auch für ein innovatives Geschäftsfeld in der Landwirtschaft. Das Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) hat in einer Studie die

regionalwirtschaftliche Bedeutung von „Green Care“ untersucht und dabei beachtliche Effekte festgestellt. Im Jahr 2020 wurden auf 113 Betrieben, von denen 58 „Green-Care“-zertifiziert sind, 170 Dienstleistungen angeboten. 39 der 58 Betriebe haben nun den umfassenden Fragebogen für die WIFO-Studie 2020 ausgefüllt.

Die Studie bestätigt, dass soziale Dienstleistungen durch land- und forstwirtschaftliche Betriebe zu mehr Arbeitsplätzen und Wertschöpfung am Land führen. Diese bäuerlichen

Familienbetriebe haben sich zu einem echten Wirtschaftsfaktor in den Regionen entwickelt.

Die 39 untersuchten zertifizierten „Green Care“-Betriebe schaffen durch ihre Leistung 568 Arbeitsplätze. Das führt zu einer jährlichen regionalen Wertschöpfung von 11,3 Millionen Euro. Auch die Investitionen dürfen nicht unterschätzt werden, erklärt Franz Sinabell vom WIFO: „Unsere Berechnungen zu den 39 Betrieben zeigen, dass mit den getätigten Investitionen eine Wertschöpfung von 12,6 Millionen Euro verbunden ist.“

in Szene setzen

Trockenblumen: Natürlich schön

Das Buch enthält 40 kreative Anleitungen, um mit getrockneten Blumen und Blüten Schönes zu gestalten. Von einfach nachzumachenden Sträußen bis hin zu schwierigeren Projekten, für die man etwas Geschick braucht. Von klassisch bis modern. Neben Gestaltungsanleitungen finden sich darin auch Pflanzenporträts und Tipps rund ums Trocknen. Das Buch gibt es um 22 Euro im „top agrar“-Shop unter shop.topagrar.com.



Gleich zum Nachbasteln aus dem Buch: Mit Blütenherzen Freude schenken

Sie brauchen

- ein Stück Karton
- farblich passenden Filz
- Klebepistole und Schere
- (Platten-)Moos
- Bouillondraht und Schmuckdraht
- Perlen und Filzkugeln
- Verschiedene getrocknete Blüten wie zum Beispiel Lavendel, Rosen, Ringelblumen, gelbe Schafgarbe, Kornblumen, Mutterkraut, gepresste Margeriten und Silberlinge

Den Karton in Herzform ausschneiden. Dann ein um etwa 3 cm größeres Filzherz ausschneiden und mit der Heißklebepistole festkleben. Den überstehenden Rand einklappen und am Karton festkleben. Moos in Herzform bringen und auf die Kartonseite des Herzens legen. Die Blüten auf dem Moos verteilen. Alles mit dem Bouillondraht umwickeln, sodass es gut hält. Zum Aufhängen der Herzen ein Loch stechen und Schmuckdraht durchziehen. Perlen und Filzkugeln auf den Draht auffädeln.

Innehalten



von unserer Mitarbeiterin
Elisabeth Rennhofer
Dipl. Lebens- und Sozialberaterin
Tel. 0664/60 259 25803

Mama sein

„Ich bin eine schlechte Mutter. Ich habe viel zu wenig Zeit für meine Kinder. Ich bin überfordert. Den Haushalt bekomme ich nicht auf die Reihe und der Betrieb braucht mich auch. Ich kann nicht mehr. Was lebe ich meinen Kindern nur vor?“

Kennen Sie solche oder ähnliche Gedanken? Die sind vollkommen normal. Wir Mütter haben ganz schön was zu leisten. Muttersein kostet Kraft, Nerven und überfordert uns oft. Neben dem Betrieb, Haushalt und manchmal auch der Pflege der Angehörigen lastet auch die Kindererziehung mit allem Drum und Dran überwiegend auf den Schultern der Mütter. Mutterschaft bedeutet, vieles alleine machen zu müssen, auch wenn man einen Partner an der Seite hat. In den meisten Familien sind die Rollen noch traditionell verteilt. Zusätzlich hat man als Mama oft den Anspruch, allem und jedem gerecht werden zu müssen, jedem Kind gleich viel Liebe und Aufmerksamkeit zu schenken und alles perfekt machen zu wollen – dabei natürlich auch gut gelaunt zu sein und super auszusehen. Verabschieden Sie sich von diesen Gedanken! Wir Mütter sind keine Maschinen, sondern Menschen mit Stärken und Schwächen. Wir sind Lernende am Lebensweg, nicht als Meister vom Himmel gefallen. Viele Mütter haben hohe Erwartungen an sich und ihre Kinder, die sich leider nicht immer erfüllen lassen. Seien Sie großzügig zu sich und Ihren Liebsten. Gut ist gut genug! Kinder erinnern sich viel eher an die gemeinsam verbrachten Stunden beim Spielen, Tratschen, Blödeln oder an Ausflüge, als an ein perfekt geputztes Haus. Kinder sind ein Geschenk, das uns nur für einen Zeitraum geliehen wird und uns die wirklich wichtigen Dinge im Leben lehrt. Eines davon ist Dankbarkeit. Vielen Frauen bleibt das Mama Sein verwehrt. Sie würden liebend gerne mit uns tauschen. Denken wir daran, bevor wir anfangen, zu jammern und zu sudern. Einfach aus Dankbarkeit.

hat großes Potenzial

Bäuerinnen, die auf einen Bauernhof heiraten, haben davor oft einen anderen Beruf erlernt, wie Pflegerin oder Kindergärtnerin. Im Rahmen von „Green Care“ können sie ihre Fähigkeiten verwirklichen, und die Region gewinnt durch die sozialen Dienstleistungen mehr an Lebensqualität. „Die Umstellung unterstützen wir mit 30 Prozent der Investitionssumme in der Ländlichen Entwicklung“, hält Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger fest und ergänzt: „Die WIFO-Studie zeigt deutlich, ‚Green Care‘ ist mehr als Sozial-



romantik. Unser Ziel muss es sein, das Leben am Land und das Arbeiten in der Landwirtschaft zu attraktivieren.“ Um interessierte Bäuerinnen und Bauern beim Einstieg zu unterstützen, wurde 2015 der Verein „Green Care Österreich“ gegründet. Dieser hilft ihnen dabei, sich ein zweites Standbein direkt am Betrieb aufzubauen. Der Erfolg lässt sich sehen: Die Angebote reichen von Kinderbetreuung über Altenpflege bis hin zur Therapie am Bauernhof. Weitere Infos und Beratung: josef.hainfellner@lk-projekt.at

Bäuerliches Sorgentelefon
Tel. 0810/676 810
www.lebensqualitaet-bauernhof.at



Weitere Bildungsangebote & Informationen auf **noe.lfi.at**



Webinare: Das ist Innovation Farm.

Die 2020 gegründete Innovation Farm erprobt und demonstriert eine Vielzahl digitaler Technologien. Diese reichen von innovativen Verfahren in der Düngung und im Pflanzenschutz über neue Wege in der Bodenbearbeitung bis hin zu Robotik in der Tierhaltung. Die kostenlose Webinarreihe „Das ist Innovation Farm – Digitalisierung kompakt erklärt“ gibt an mehreren Terminen einen Überblick über unterschiedliche Aspekte der Landwirtschaft 4.0. Hier die Themen und Termine in einer Übersicht:

- 06. 05., 11 – 12 Uhr: Satellitendaten – so sieht Landwirtschaft von oben aus
- 17. 06., 11 – 12 Uhr: Robotik & Sensoren in der Tierhaltung – kleine Helfer im Stall
- 01. 07., 11 – 12 Uhr: Digitale Technologien beim Pflanzenschutz

Anmeldung zu den Webinaren ist online auf der Homepage des LFI Österreich unter oe.lfi.at möglich.

Unkräuter als Zeigerpflanzen

In diesem Seminar lernen Sie, Unkräuter am Feld zu erkennen und die Ursachen für ihr Auftreten zu verstehen. Damit können Sie Beikräuter auf Ihren Äckern als Zeigerpflanzen nutzen und passende Strategien zur Regulierung finden.

- 18. 05., 13.00 – 17.30 Uhr, Bio Forschung Austria, Esslinger Hauptstr. 132-134, Wien
- 19. 05., 13.00 – 17.30 Uhr, Gh. Posch, 2812 Hollenthon,

Anmeldung unter bio-austria.at oder per Tel. 02742/90833.

Lehrgang Waldpädagogik

Im Sommer 2021 startet in Niederösterreich eine Waldpädagogik-Ausbildung mit einem Gesamtumfang von 160 Unterrichtseinheiten. Durchgeführt werden die Lehrgangsmodule im Waldviertel. Die Ausbildung schließt im Frühjahr 2022 mit dem Zertifikat „Waldpädagogik“ ab. Die Lehrgangsmodule finden jeweils in Ferienzeiten statt, um Pädagogen eine Teilnahme zu ermöglichen.

Waldpädagogen machen den Lebens- und Wirtschaftsraum Wald einer möglichst breiten Personengruppe zugänglich. Auf spielerische Weise werden Informationen und Inhalte vermittelt und die Freude und das Interesse am Wald geweckt. Am besten erkennt man die Zusammenhänge nicht in der Theorie, sondern in der Praxis. Daher erlernen und entdecken Kinder direkt im Wald das Wunder Natur. So kann wirkungsvolle Umwelterziehung erfolgen. Die unmittelbare Begegnung mit dem Wald fördert das Verständnis für seinen Schutz und seine Pflege. Dadurch kann sich die Liebe zur



Das Motto der Waldpädagogik lautet „Im Wald vom Wald lernen“.

Umwelt und die Achtung vor dem Leben entwickeln.

Die Ausbildung ist in Module gegliedert und bietet eine Mischung aus

- praxisnaher Didaktik,
- methodischer Vielfalt,
- der Entwicklung kommunikativer Kenntnisse und
- der Erarbeitung von Kompetenzen zur Führung unterschiedlicher Zielgruppen.

Termine:

Modul A: 20. – 23. 07. 2021
Modul F1: 25. – 29. 10. 2021
Modul F2: 3. – 7. 01. 2022
Modul B/C: 11. – 14. 04. 2022

Orte:

Waldviertel, Langschlag bzw. LFS Edelhof

Die Anmeldung ist bis 15. 05. 2021 schriftlich unter noe.lfi.at möglich.

Kurstipp aus der Bildungswerkstatt Mold



Mähdrusch-Praxis 2021 für Betriebsleiter und Fahrer

Themen: Vorstellung aktueller Mähdrusch-Technik, Praxiserfahrungen mit verschiedenen Drusch- und Abscheidesystemen bei Mähreschern, Einstellautomatiken und Praxisparameter, Einstellungen bei schwierigen Ernteverhältnissen, technische Optimierung, Verbesserung der Drusch- und Kornqualität, Reduzierung von Stillstandzeiten, Druschkosten, Erntelogistik u.v.m
Referent: Klaus Semmler (AgrarTraining)

Kursbeitrag: 195 Euro pro Person inkl. Pausenverpflegung, Trainingsunterlagen und Kornverlustblatt
Termin: Di, 18. 05. 2021, 8.30 – 18.00 Uhr

Info und Anmeldung unter der Tel. 05 0259 29500 oder im Web unter bildungswerkstatt-mold.at.

Landjugend im Gespräch mit LH-Stellvertreter Pernkopf

Die Landjugend Niederösterreich veranstaltet für ihre Mitglieder laufend Informations- und Diskussionsveranstaltungen. Auch und vor allem in Zeiten der Pandemie ist die Landjugend bemüht, Top-Gesprächspartner zu organisieren. Dieses Mal nahm sich LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf höchstpersönlich Zeit, um bei einem Online-Landesagrarkreis mit mehr als 70 Landjugendlichen über die letzte Novelle des Raumordnungsgesetzes zu sprechen. Mit dabei war auch Gilbert Pomaroli, Sachverständiger für Örtliche Raumordnung beim Amt der NÖ Landesregierung. Sowohl Pernkopf als auch Pomaroli zeigten sich vom Interesse der Jugendlichen und der sachlichen Diskussion begeistert. Nach einem kurzen Input mit Infos über die Raumordnungsnovelle hatten die Landjugendlichen die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Und die kamen in Hülle und Fülle – von den Regelungen zu Wohneinheiten im Hofverband bis hin



LH Stv Stephan Pernkopf freute sich über das rege Interesse der Landjugendlichen und beantwortete gerne ihre Fragen. Fotos: Landjugend NÖ

zu Planungsrichtlinien für Entwicklungskonzepte und Flächenwidmungspläne. Besonders unter den Fingernägeln brannte den Teilnehmern das Thema Photovoltaik. Schließlich gibt es im ganzen Land immer wieder Pachtanfragen für landwirtschaftliche Flächen, auf denen Firmen

PV-Anlagen errichten wollen. Neue Regelungen für diese Vorhaben wurden ebenso besprochen wie Maßnahmen zur Steigerung der Erneuerbaren Energien und die Möglichkeit von Energiegemeinschaften in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle Energiezukunft Niederösterreich (EZN).

Bierverkostung Bruckners Erzbräu

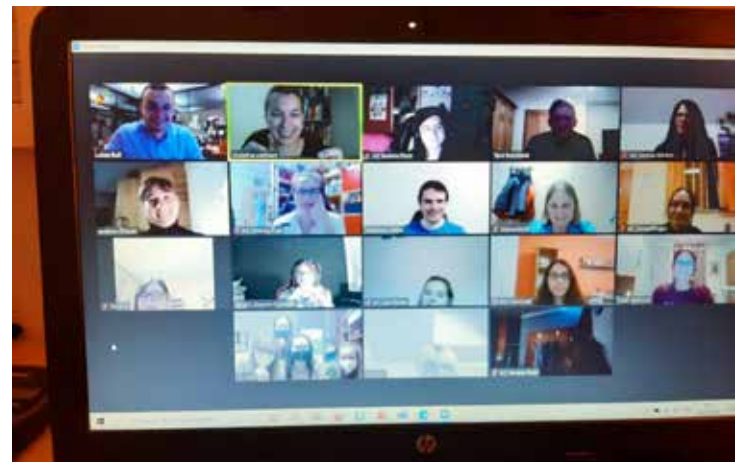


Die Landjugend NÖ hat in der Coronazeit immer wieder Produktverkostungen für ihre Mitglieder organisiert. Nach Wein und Käse stand in den letzten Wochen Bier auf der Verkostungsliste. In Kooperation mit der Privatbrauerei Bruckners Erzbräu aus Gaming wurde ein interessantes und abwechslungsreiches Paket aus zwölf verschiedenen Bieren zusammengestellt. Die Teilnehmer konnten dessen Inhalt schließlich zu Hause verkosten. Vom klassischen Märzenbier über Dirndl- und Marillenbier bis hin zum Indian Pale Ale hatte dieses Paket einiges zu bieten. Benjamin Bruckner, Juniorchef der Brauerei, nahm sich schließlich an acht Abenden Zeit, um den Teilnehmern die Produktion seiner Biere zu erklären und um diese gemeinsam mit den Mädels und Burschen zu verkosten.

Schulsprengel sind auch online sehr aktiv

Die Landjugend gibt es nicht nur im eigenen Dorf, sondern für Schülerinnen und Schüler Landwirtschaftlicher Fachschulen auch in der Schule, und das auch in Zeiten des Distancelearnings. Vor der Corona-Pandemie wurden an den Landwirtschaftlichen Fachschulen jedes Jahr Schulrallyes abgehalten, bei denen sich die Mitglieder der Schulsprengel mit den Landjugend-Gruppen aus der Region vernetzen konnten. Diese Schulrallyes bestanden größtenteils aus lustigen Spielen, die eine Abwechslung zum

Schulalltag bieten sollten. Eine solche Abwechslung können die Mädchen und Burschen in Zeiten des Distancelearnings umso mehr brauchen. Daher wurden die Schulsprengel eingeladen, heuer auch die Go4it-Geschicklichkeits- und Wissensbewerbe durchzuführen. Sieben der niederösterreichweit insgesamt 34 Gebiets- und Regionsentscheide wurden in den letzten Wochen von Landjugend-Schulsprengeln organisiert. Mit dabei waren auch diesmal Mitglieder umliegender Landjugend-Gruppen, um neue Kontakte zu knüpfen.



Die Mitglieder des Schulsprengels der Landwirtschaftlichen Fachschule Poysdorf stellten sich den Aufgaben des Go4it-Entscheides mit jeder Menge Freude und Engagement.

Anzeigen Tel. 05 0259 28105, manuela.schilcher@lk-noe.at



ETIVERA®

Ihr österreichischer Etikettenproduzent

ONLINE BESTELLEN

VITA Löffelgläser

nassfest

ONLINE BESTELLEN

Viva Flaschen

www.etivera.com
+43(0) 3115 / 21 999

[em]tec
tankanlagen gmbh

mobile u. stationäre tankanlagen

tel 072 43/51 683, mail office@emtec-tankanlagen.at



www.emtec-tankanlagen.at

TRAPEZBLECH TP35.207
(Ral 7024,3009) Lagerware ab €/m²
0,50 mm € 7,50 | 0,63 mm € 8,50
Sandwichpaneele Dach: 40 mm
€ 18,90 | Wand: 40 mm € 17,90
Alle Preise inkl. MwSt.
Maßfertigung auf Lagerware möglich.

DWG Metallhandel 077 32/39 007
www.dwg-metall.at



Talex Profikehrmaschine
Breite 1,20 m-1,50 m-1,80-2,30 m
Seitenbesen-Wassersprüheinrichtung. Jede Aufnahme verfügbar.
Angebot anfordern unter
office@sat-agrar.at,
0676/821252506, Sensenberger

Abflussrohr
PP-MEGA-Rohr
Entwässerungsrohr
PP-MEGA-Drän



Ihr-Produzent

Laufschielen für Schubtore



Formrohr, U-Profil,...
07277/2598

Ihr-Spezialist
www.bauernfeind.at

TANKS NEU und GEBRAUCHT
Weintanks aus VA + GFK, Pufferspeicher, Lösch-/Regenwasserbehälter, Flüssigdüngertankanlagen, Diesel-, Heizöl- u. Pflanzenölbehälter von 1.000 – 300.000 Ltr. Inhalt, Pumpen und Rührwerke zu verkaufen.
Tel. 0049 7251/9151-0, Fax: 9151-75, E-Mail: info@barth-tank.de



Suche alte Mopeds und Motorräder (PUCH, KTM, JAWA usw.) auch defekt und Teile.
Tel. 0664/1446073

Biete **Betonschneiden** und **Kernbohrungen**, 0664/4819902

Verkaufe **Anhängevorrichtungen** von Sauermann und Walterscheid(Cramer) z.B. John Deere AHK mit 38 er Bolzen um 558Euro inkl frei Haus,
Tel. 06505300215. Zu finden im www.mastar-shop.at.

Kostenloser Abriss von Bauernhäusern u. Stadeln, **Ankauf** von Altholz, prompt, faire Bezahlung, österreichweit.
Tel. 0664/2325760,
abm.holz@gmail.com

Fässer zu verkaufen!
Fässer ab 2 l, Barriquefässer, Lagerfässer, Krautbottiche, Fleischbottiche, Reparaturen, Geschenke, Holz- und Korbwaren günstig!
Fassbinderei EILETZ,
8720 Knittelfeld Bahnstraße 3,
Tel. 03512/82497,
E-mail: fassbinderei.eiletz@aon.at

Kleine Landwirtschaft zu verkaufen, Bezirk Lilienfeld,
Tel. 0660/3423666

Kaufe ALTHOLZ - zahle Höchstpreise
Stadlbretter, Böden, Balken
0664/8598176 oder 07246/7781,
fichtner@holz-furnier.at

DUROC SCHWEINE
Tel. 0676/5420484

SPINDLER
Lüftungen
www.heubeluftung.at

F FICHTNER
DER ALTHOLZ-SPEZIALIST

www.woelfleder.at
Rinderställe, Entmistungen, Tore,
Tel. 0676/845859228

TRAPEZPROFILE UND SANDWICHPANEELE
für Dach & Wand – Verschiedene Farben und Längen, Maßanfertigung möglich.
Preis auf Anfrage unter 07755/20120 oder tdw1@aon.at - www.dachpaneele.at



noe.lko.at
aktuell
praxisnah
fachkundig



Unsere Bauern.
Verlass di drauf.



**Kleinballenpresse gesucht
CLAAS Markant, JOHN DEERE, WELGER**

Ich kaufe Ihre **gebrauchte Kleinballenpresse**. Gesucht sind besonders gut erhaltene und gepflegte **Ballenpressen folgender Typen:**

- ✓ Claas Markant 55/60/25
- ✓ Welger Ap 530/630
- ✓ John Deere 359 342A

Kontaktieren Sie mich gerne unter: 0049 178/925 9119



Ich kaufe Ihren Mährescher Deutz-Fahr M1202 und M1102 (grün oder rot) mit Best-Preis-Garantie!!!

Ich suche gut erhaltene und gepflegte Mährescher des Typs Deutz-Fahr M1202 und M1102 aller Baujahre (1976- 1996), Schnittbreiten von 3,0m bis 4,20m mit und ohne Kabine. Verkauf direkt an Endkunden; kein Zwischenhandel.

Somit sind garantiert :

- ✓ **Best-Preis-Garantie**
Zahle bundesweit den besten und fairsten Preis. Gerne erstelle ich Ihnen kurzfristig und ganz unverbindlich ein Angebot für Ihren gebrauchten M1202/1102.
- ✓ **Vermittlungsprovisionen**
Für Vermittlungen der gesuchten Typen zahle ich attraktive Vermittlungsprovisionen.
- ✓ **Zuverlässige und schnelle Abwicklung**
Reibungslose Abwicklung vom Erstgespräch über die Angebotserstellung bis hin zum Transport des Mähreschers durch deutsche Fachspeditionen für Landmaschinen.
- ✓ **Sie bestimmen den Verkaufspreis**
Kein Handeln und keine Diskussionen.

Gerne bin ich für Sie erreichbar telefonisch, per WhatsApp und E-Mail unter: **0049 163/62 11 340, draescher1202@outlook.de**

Die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer sucht für die Bildungswerkstatt Mold (Bezirk Horn)



eine/-n Koch / Köchin (befristet)

Arbeitszeit überwiegend an Werktagen (MO bis FR), nur fallweise Wochenend- oder Feiertagsdienste. Erwartet werden eine entsprechende fachliche Ausbildung (Lehrabschlussprüfung), Teamfähigkeit, Freude an der Verarbeitung vor allem regionaler Produkte, Organisationstalent sowie Einhaltung aller einschlägigen Hygiene- und Sicherheitsstandards.

Für ein Beschäftigungsausmaß von 35 Wochenstunden erhalten Sie einen Monatsbezug von mindestens 1.822 € (brutto); eine Überzahlung ist abhängig von Berufspraxis und Qualifikation möglich. Geplant ist vorerst ein befristetes Dienstverhältnis bis 31. Dezember 2023.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte schriftlich an die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer, Personalreferat, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten oder mittels E-Mail an personal@lk-noe.at

Kontakte



Temperamentvolles Mädl vom Land 49, naturverbunden u. leidenschaftliche Köchin sucht die Liebe ihres Lebens. Bitte melde Dich. Agentur Liebe&Glück **0664/88262264** www.liebeundglueck.at

Anna 59, verwitwet würde gerne mit Dir leben, lachen, glücklich sein. Agentur Liebe&Glück **0664/88262264** www.liebeundglueck.at

Heidi 53, fleißige Frau vom Land, attraktiv, möchte nicht länger alleine bleiben (bin ungebundenmobil). Agentur Liebe&Glück **0664/88262264** www.liebeundglueck.at

Gerti 63, fleißig u. bescheiden sehr fesch u. humorvoll möchte die Liebe wieder erleben (gerne älter). Agentur Liebe&Glück **0664/88262264** www.liebeundglueck.at

Maria 73, attraktive, Witwe fühlt sich noch jung genug für die Liebe und ein Leben zu zweit. Bist Du der Mann, der sie in mein Leben zurückbringt und mit mir glücklich sein will? Agentur Liebe&Glück **0664/88262264** www.liebeundglueck.at

Marie 68, gute Hausfrau, natürlich u. herzlich sucht einen lieben Partner, für den sie sorgen kann und der mit ihr die Pension genießt. Alter egal. Gerne auch Landwirt. Agentur Liebe&Glück **0664/88262264** www.liebeundglueck.at



**Liebe & Glück
Der Partner fürs Glück**

Gerade jetzt gewinnen Beziehung und Partnerschaft an Bedeutung. Die Partnervermittlung Liebe & Glück unterstützt vor allem die ältere Generation bei der Partnersuche. Vielleicht wartet der ideale Partner direkt vor der Haustür und sobald wieder Normalität eingekehrt ist, wird das Liebesglück wahr.

„Rufen Sie uns an, wir plaudern auch gerne nur mit Ihnen, um den Alltag nicht so trist sein zu lassen“, sagt Geschäftsinhaberin Petra Höfner. Diskretion ist dabei oberstes Gebot, alle Daten werden vertraulich gehandhabt.

Information:
Partnervermittlung Liebe & Glück, Tel. 0664/88262264
office@liebes-klick.at
www.liebeundglueck.at

www.agrarfolien.at

Silofolien · Wickelfolie · Rundballennetze

Seit Jahren bewährte Folie für Rund- und Quaderballen

Limitierte Auflage, um die Aufmerksamkeit für Krebsvorsorge zu stärken

1900 mtr pro Rolle für maximale Leistung und Ertrag

7 Lagen Technologie für beste Silage mit dieser **PREMIUMFOLIE**

Für jede Rolle werden 3 € gespendet. Mit Gelb unterstützen wir:

Tel: 0664 144 27 36



Heilkraft der Alpen

Naturheilkunde zu Fuß

Wussten Sie, dass sich die positive Wirkung der Alpen auf Geist und Körper auch wissenschaftlich nachweisen lässt? Arnulf Hartl, Leiter des Instituts für Ökomedizin an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität in Salzburg und die Journalistin Christina Geyer präsentieren die wichtigsten Fakten zu diesem Thema:

- **Die Bedeutung der Natur für die Medizin:** Wie schon die Ärzte des Altertums mit den Gaben der Natur arbeiteten
- **Auszeit in den Bergen:** Aus der Sommerfrische von einst entwickelte sich der moderne Wellnessurlaub
- **Die Kraft des Wassers:** Linderung asthmatischer und allergischer Beschwerden durch Wasserfälle und Heilbäder
- **Gesunder Körper, gesunder Geist:** Die positive Wirkung von Urlaub in den Alpen auf die Psyche

Erschienen in Bergwelten unter ISBN 978-3-7112-0016-7 um 22 Euro

Die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer sucht ab sofort eine/-n:

Sachbearbeiter/-in (w/m/d) für Buchhaltung und Rechnungswesen (40 Wochenstunden)

Nach einer angemessenen Einschulungsphase übernehmen Sie größtenteils selbstständig folgende Aufgaben:

- Verbuchung der laufenden Geschäftsfälle
- Abstimmungsarbeiten in der Buchhaltung
- Auswertungen aus der Buchhaltung
- tw. Zahlungsverkehr

Ihre Qualifikationen:

- Kaufmännische Ausbildung mit Matura, Bilanzbuchhalterprüfung oder Studium
- Berufserfahrung von Vorteil
- BMD Erfahrung von Vorteil
- kommunikativ, teamfähig, aufgeschlossen
- hohe soziale Kompetenz, Gefühl für Zahlen
- ergebnisorientierte, strukturierte, genaue Arbeitsweise

Wir bieten einen sehr interessanten, abwechslungsreichen und sicheren Arbeitsplatz, die Integration in ein dynamisches Team, kurze Kommunikationswege, moderne Büroinfrastruktur, flexible Arbeitszeiten und Home-Office-Möglichkeiten sowie die Chance, sich im Unternehmen durch laufende Aus- und Weiterbildung bzw. entsprechendes Engagement weiterzuentwickeln. Monatsbruttobezug für 40 Wochenstunden mindestens 2.667 €, Überzahlung abhängig von Qualifikation und Berufserfahrung möglich.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte schriftlich an die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer, Personalreferat, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten oder mittels E-Mail an personal@lk-noe.at



Die Landwirtschaft
Die monatliche Zeitschrift der
NÖ Landes-Landwirtschaftskammer

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger:
NÖ Landes-Landwirtschaftskammer,
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Tel. 05 0259 28000
Herstellung: Herold Druck und Verlag AG
Faradaygasse 6, 1030 Wien

Herstellungsort: Wien
Verlagsort: 3100 St. Pölten
Zulassungsnummer: 11Z039072M
Redaktion: Chefredakteurin DI Ulrike Raser, BEd;

DI Paula Pöchlauer-Kozel
Satz, Layout: Anna Gindl, Eva Kail
Fotoredaktion: LK NÖ
Redaktionssekretariat: Katharina Zeilinger
E-Mail: agrarkommunikation@lk-noe.at,
Tel. 05 0259 28000
Anzeigen: Manuela Schilcher,
Tel. 05 0259 28105, manuela.schilcher@lk-noe.at

Die Landwirtschaft erscheint monatlich; Jahresbezugspreise einschl. Postgebühr im Inland € 28, im Ausland € 40. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des Verlages, veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über.

Es kann daraus kein wie immer gearteter Anspruch, ausgenommen allfällige Honorare, abgeleitet werden.
Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche und männliche Personen. Alle Angaben erfolgen mit größter Sorgfalt, Gewähr und Haftung müssen wir leider ausschließen.

Satz- und Druckfehler vorbehalten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Unterlagen besteht keine Gewähr auf Veröffentlichung und Rücksendung. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung von Inseraten, welcher Art auch immer, besteht nicht.

Adressänderungen bitte an:
Landwirtschaftskammer Niederösterreich
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Tel. 05 0259 28000, agrarkommunikation@lk-noe.at

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:
Medieninhaber:
NÖ Landes-Landwirtschaftskammer
(Körperschaft öffentlichen Rechts)
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Kammerdirektor: DI Franz Raab
Grundlegende Richtung: Förderung der Gesamtinteressen der Land- und Forstwirtschaft.
Nähere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: noe.lko.at/datenschutz

Raiffeisen
Meine Bank



DIE GELDANLAGE MIT DEM EXTRA

MEINE DIGITALE VERMÖGENS- VERWALTUNG

JETZT
NACHHALTIG
INVESTIEREN
MIT
WILL

raiffeisenbank.at/WILL



Wichtige Hinweise: Marketingmitteilung gemäß Wertpapieraufsichtsgesetz. Diese Information ist keine Finanzanalyse und stellt weder eine Anlageberatung noch ein Angebot oder eine Empfehlung beziehungsweise eine Einladung zur Angebotsstellung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder Veranlagungen dar. Diese Information ersetzt nicht die persönliche Beratung und Risikoaufklärung durch die Kundenbetreuerin oder den Kundenbetreuer im Rahmen eines Beratungsgesprächs. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Finanzinstrumente und Veranlagungen teilweise erhebliche Risiken bergen, bis hin zum Verlust oder Totalverlust des eingesetzten Kapitals.

Impressum: Medieninhaber: Raiffeisen-Landeswerbung Niederösterreich-Wien, F.W. Raiffeisen-Platz 1, 1030 Wien | Stand: Oktober 2020

Eine Charta für die Gleichheit



Magdalena Grabler
Bezirksbäuerin Korneuburg

1918 ist das allgemeine Wahlrecht für Frauen in Österreich in Kraft getreten. Am 20. April 2017 – fast 100 Jahre später – wurde die „Charta für partnerschaftliche Interessenvertretung“ in der Land- und Forstwirtschaft im feierlichen Rahmen des Bundesbäuerinnen-tages unterfertigt. Unterschrieben wurde sie von unserer Bundesbäuerin und unserem Landwirtschaftskammerpräsidenten. Diese Charta ist ein wichtiger Schritt für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Frauen und Männern in Führungspositionen und Entscheidungsprozessen. Sie soll Bewusstsein schaffen, dass beide Geschlechter wertvolle Perspektiven einbringen. Wenn Frauen und Männer gleichberechtigt und wertschätzend miteinander arbeiten, bedeutet das eine höhere Problemlösungskompetenz, mehr Weitblick und gesteigerte Innovationskraft. Dies gilt natürlich beruflich genauso wie im familiären Bereich. Auch wenn es mich traurig stimmt, dass es eines Schriftstücks bedarf, zeigen erste Erfolge in der Landwirtschaftskammer NÖ, dass die Charta wirkt. So gibt es jeweils fünf Frauen mehr als Landeskammerrätinnen und als BBK-Obmann-Stellvertreterinnen. Wobei es vor allem in den Bezirksbauernkammern noch viel Potential an Kammerrätinnen gibt. Dabei fühle ich mich in keinster Weise als „Emanze“. Ich möchte einfach gleichwertig wie ein Mann behandelt werden.



Foto: Hannah Mosenlechner / LK Salzburg

Neumann-Hartberger zur Bundesbäuerin gewählt

Die Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Österreichische Bäuerinnen hat eine neue Vorsitzende. Die niederösterreichische Landesbäuerin Irene Neumann-Hartberger wurde einstimmig zur Nachfolgerin von Andrea Schwarzmann gewählt. Die Vorarlbergerin übergibt nun ihr Amt nach acht Jahren ausgezeichnete und engagierter Arbeit an ihre Nachfolgerin. Die NÖ Bäuerinnen und das Präsidium der Landwirtschaftskammer NÖ gratulieren Neumann-Hartberger sehr herzlich zu ihrer neuen Funktion als Bundesbäuerin und freuen sich auf eine gute Zusammenarbeit.

Im Bild v.l.: Irene Neumann-Hartberger und Andrea Schwarzmann bei der Hofübergabe.

Rezept des Monats

Frühlingshafte Grüne Spargelcremesuppe



Spargel waschen und holzige Enden abschneiden. Im Gemüsefond rund 10–15 Minuten weich kochen. Danach mit dem Mixstab fein pürieren. Falls noch feine Spargelfasern in der Suppe sind, eventuell durch ein feines Sieb gießen. Schlagobers mit dem Mixer leicht cremig aufschlagen und unter die Suppe rühren.

Mit Salz, Pfeffer, Zucker und geriebener Muskatnuss abschmecken.

Für die Garnitur Mandelblättchen in einer beschichteten Pfanne kurz anbräunen. Die Suppe mit einem Schlagobershäubchen garnieren und mit fein geschnittenem Schnittlauch sowie den Mandelblättchen bestreuen.



Foto: Franz Gleiß / LK NÖ

Zutaten

500 g grüner Spargel
750 ml klarer Gemüsefond
1/8 l Schlagobers
Salz, weißer Pfeffer, 1 Prise Zucker
1 Prise Muskatnuss

Mandelblättchen, Schnittlauch
cremig geschlagener Schlagobers

Gesundheitstipp des Monats

Ausreichend trinken hält fit

Um leistungsfähig zu bleiben, müssen wir ausreichend trinken. Unser Körper speichert Wasser nicht als Vorrat. Daher müssen wir aufpassen, dass wir nicht mehr Flüssigkeit verlieren, als wir regelmäßig aufnehmen. Der Flüssigkeitsbedarf ist dabei von verschiedenen Faktoren abhängig, wie zum Beispiel von unserem Energieumsatz, der Umgebungstemperatur oder von unserer Nahrung. Erwachsene sollten über den Tag verteilt mindestens 1,5 Liter alkoholfreie, energiearme Getränke wie (Mineral-)Wasser oder ungezuckerte Tees trinken. Beachten Sie dabei, dass man bei körperlich anstrengenden Arbeiten, beim Sport oder bei Hitze deutlich mehr als die empfohlenen 1,5 Liter benötigt.





Familienbetriebe absichern



Andrea Schwarzmann
Scheidende Bundesbäuerin

Gemeinsam haben wir auf das Leitmotiv „Wir bauen auf Vertrauen“ gebaut und damit die Persönlichkeit, die Gemeinschaft, politisches Engagement und den Dialog mit den Konsumenten forciert. Mit diesem Wissen und im Vertrauen auf ihre Stärken wird die Arbeit der Arge Bäuerinnen auch in Zukunft viel Positives für die bäuerlichen Familien und einen lebendigen ländlichen Raum bewirken.



Irene Neumann-Hartberger
Neu gewählte Bundesbäuerin

Wir werden mit einem Team aus erfahrenen und innovativen Landesbäuerinnen und Referentinnen Bewährtes zeitgemäß weiterentwickeln und arbeiten mit Überzeugung daran, Brücken zur Gesellschaft zu schlagen, die politische Teilhabe von Frauen zu fördern und unseren Lebensraum aktiv mitzugestalten. Durch Stärkung der Frauen möchten wir die Existenz unserer Familienbetriebe und den Erhalt unserer Kulturlandschaft sichern.



Foto: LK NO

Konsumenten vertrauen uns Bauern

Umfrage stellt Land- und Forstwirten gutes Zeugnis aus

SEITE VI

Maschinenring wieder Top-Arbeitgeber

In der Sparte Dienstleistungen klar zur Nummer eins gewählt

Der Maschinenring ist wieder in der Liste beliebter Arbeitgeber an Top-Position. Das belegt das Top-Arbeitgeber-Ranking 2021 des Magazins „Trend“, das jährlich die „300 besten Arbeitgeber Österreichs“ vor den Vorhang holt. In der Sparte Dienstleistungen rangiert der Maschinenring auf Spitzenplatz 1, vor Unternehmen wie Attensam, der VACE oder Herold. Die Mitarbeiter selbst haben den Maschinenring mit seinen über

80 Organisationseinheiten in ganz Österreich bereits zum dritten Mal in Folge zum Top-Arbeitgeber gewählt.

Christian Angerer, Bundesobmann des Maschinenring Österreich: „Der Maschinenring bietet laufend neue Jobmöglichkeiten an. Aktuell sind mehr als 500 Jobs auf www.maschinenring-jobs.at ausgeschrieben.“ Österreichweit arbeiten rund 29.000 Menschen über den Maschinenring.

13.000 davon sind Landwirte, die über den Maschinenring Tätigkeiten für andere landwirtschaftliche Betriebe übernehmen. Dazu kommen fast 10.000 Personen, die in den Bereichen Grünraum und Gartengestaltung, Winterdienst, Objektbetreuung und Reinigung, Baummanagement und Forst arbeiten, mehr als 980 Angestellte in den Büros und etwa 5.500 Mitarbeiter im Bereich Personalleasing.

Ab 1. Juli gilt einheitliches Landarbeitersgesetz

Anstelle der Landarbeitsordnungen der Bundesländer gilt ab 1. Juli ein bundesweit einheitliches Landarbeitsgesetz. Damit wird zudem eine langjährige Forderung der Landwirtschaftskammer Österreich zu Arbeitgeberzusammenschlüssen Wirklichkeit.

Ulrike Österreicher
LK Österreich

Bisher wurde das Arbeitsrecht für die Arbeiter in der Land- und Forstwirtschaft in neun verschiedenen Landesgesetzen (Landarbeitsordnungen), die aufgrund eines Grundsatzgesetzes des Bundes erlassen wurden, und mehr als 100 Verordnungen der Länder festgeschrieben. Aufgrund einer Verfassungsänderung per 1. Jänner 2020 wurde die Vereinheitlichung der Rechtsgrundlage notwendig. Ausgangsbasis für das neue bundeseinheitliche Landarbeitsgesetz waren das Grundsatzgesetz des Bundes und die Landarbeitsordnungen der Länder, deren Regelungen soweit wie möglich übernommen wurden. Das neue Landarbeitsgesetz schafft nunmehr einheitliche moderne Standards im Arbeitsrecht

der Land- und Forstwirtschaft. Zu Änderungen bei Arbeitszeit und Arbeitsruhe kommt es in Wien und im Burgenland, da die dortigen Landarbeitsordnungen bundesgesetzliche Änderungen nicht nachvollzogen haben. Auch die Verordnungen zum Landarbeitsgesetz, die insbesondere den Bereich Arbeitnehmerschutz betreffen, werden in Zukunft bundesweit einheitlich geregelt. Unverändert bleibt die Anwendbarkeit der Kollektivverträge, die auch weiterhin auf Bundesländerebene abgeschlossen werden können.

Im neuen Landarbeitsgesetz sind auch die von den Sozialpartnern entwickelten Arbeitgeberzusammenschlüsse (AGZ) enthalten. Die AGZ machen es möglich, dass zwei oder mehr Land- und Forstwirte unter Anwendung des Landarbeitsrechts und land- und forstwirtschaftlicher Kollektivverträge



Eine Vereinheitlichung der Rechtsgrundlage wurde notwendig.

Foto: Mooslechner

gemeinsam Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beschäftigen. Ziel der AGZ ist es, dass durch die gemeinsame Beschäftigung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in der kleinstrukturierten österreichischen Landwirtschaft, die durch Saisonspitzen und Wetterabhängigkeit geprägt ist, längerfristige attraktive Arbeitsplätze geschaffen werden.

Die wichtigsten Eckpunkte von AGZ

- Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer eines AGZ dürfen nur in Betrieben der Land- und Forstwirtschaft eines Mitglieds beschäftigt werden, dessen Sitz sich entweder im selben oder in einem angrenzenden politischen Bezirk des Sitzes des AGZ befindet.

- Der AGZ selbst darf nicht auf Gewinn gerichtet sein. Eine

Gewerberechtigung ist nicht notwendig.

- Auf die Arbeitsverhältnisse zu einem AGZ findet der Kollektivvertrag der Mitgliedsbetriebe Anwendung. Unterliegen die am AGZ beteiligten Betriebe verschiedenen Kollektivverträgen, so kommt für sämtliche Arbeitsverhältnisse zum AGZ jener Kollektivvertrag zur Anwendung, der hinsichtlich des Entgelts für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer am günstigsten ist.
- Die Gründung des AGZ muss schriftlich erfolgen. Es stehen verschiedene Rechtsformen (z. B. Offene Gesellschaft, Genossenschaft, GmbH) zur Verfügung.

- Vor der erstmaligen Beschäftigung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern hat der AGZ die LK Österreich über die Errichtung, die Mitglieder und den anzuwendenden Kollektivvertrag zu informieren. Die Gründungsurkunde ist beizulegen.

Für Klein-AGZ (höchstens fünf Unternehmen) sind Sonderregelungen vorgesehen. Insbesondere können diese auch als Gesellschaft bürgerlichen Rechts gegründet werden. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer eines Klein-AGZ dürfen nur in Betrieben beschäftigt werden, deren Sitz sich entweder in derselben oder einer angrenzenden politischen Gemeinde des Sitzes des AGZ befindet.



Auszahlung Ländliche Entwicklung

Am 28. April erfolgen planmäßig die Restzahlungen von rund 112 Mio. Euro für das Österreichische Agrarumweltprogramm ÖPUL 2015, rund 64 Mio. Euro für die Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten und rund 1,5 Mio. Euro für Direktzahlungen. Die Hauptauszahlung für das Österreichische Agrarumweltprogramm (75 %), die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete (75 %) und die Direktzahlungen für das Antragsjahr 2020 fand bereits am 17. Dezember 2020 statt. Die Mitteilungen und Bescheide zu den Abrechnungen werden am 5. Mai versendet.

Foto: Mooslechner

Photovoltaik auf „toter“ Substanz wird befürwortet

Eine aktuelle MARKET-Umfrage zeigt, dass 94 Prozent der Befragten Photovoltaik-Anlagen auf „toter“ Flächen (Dächer, Überdachungen etc.) befürworten. 70 Prozent hingegen sind gegen PV-Anlagen auf Agrarflächen.

Die aktuell durchgeführte MARKET-Umfrage zur Photovoltaik (PV) bringt ein klares Ja für PV auf „toter Substanz“ (Dächer etc.), aber ein klares Nein für PV auf Agrarflächen: Während 94 Prozent der befragten Österreicherinnen und Österreicher die Nutzung von Dachflächen von Firmen usw. befürworten, nehmen 70 Prozent der Befragten eine ablehnende Haltung gegenüber PV-Anlagen auf Agrarflächen ein!

Worum geht es bei der Agrophotovoltaik?

Mit Agrophotovoltaik lassen sich gleichzeitig Strom und Nahrungsmittel auf einer Fläche erzeugen. Die auf Gestellen montierten Solarmodule beschatten die landwirtschaftlichen Kulturen, produzieren günstigen Strom zur Versorgung des Betriebes – so die Theorie, darunter grasen Schafe, so die Idylle. Aber wie sieht das in der Praxis aus und was sagt die Bevölkerung zu dem Vorhaben? „Der Wunsch ist klar: Neun von zehn der befragten Österreicherinnen und Österreicher setzen für die Zukunft auf eine vermehrte Nutzung von umweltfreundlicher Sonnenenergie in Form von Photovoltaikanlagen. Allerdings erachten fast sieben von zehn Befragten eine PV-Errichtung auf landwirtschaftlichen Nutzflächen, die zur Nahrungsmittelproduktion verwendet werden, als we-

nig bis nicht sinnvoll. Klar befürwortet werden von 94 Prozent der 800 Befragten Dachflächen bzw. Überdachungen von Parkplätzen bei Supermärkten, Gewerbeparks etc. Die wesentlichen Vorteile bei einer PV-Errichtung auf bestehender Infrastruktur sehen sie in der Erhaltung der landwirtschaftlichen Nutzflächen zur Lebensmittelproduktion sowie in der Vermeidung der Verbauung landwirtschaftlicher Böden bzw. keiner Zerstörung des Ökosystems“, fasst Prof. Dr. Werner Beutelmeyer vom MARKET-Institut die Befragungsergebnisse zusammen.

Faktum ist: Für das österreichische Klimaziel, 100% Strom aus erneuerbaren Energiequellen bis 2030 zu beziehen, ist ein Kraftakt im Ausbau erneuerbarer Energieträger notwen-



Photovoltaik auf einer Überdachung eines Parkplatzes

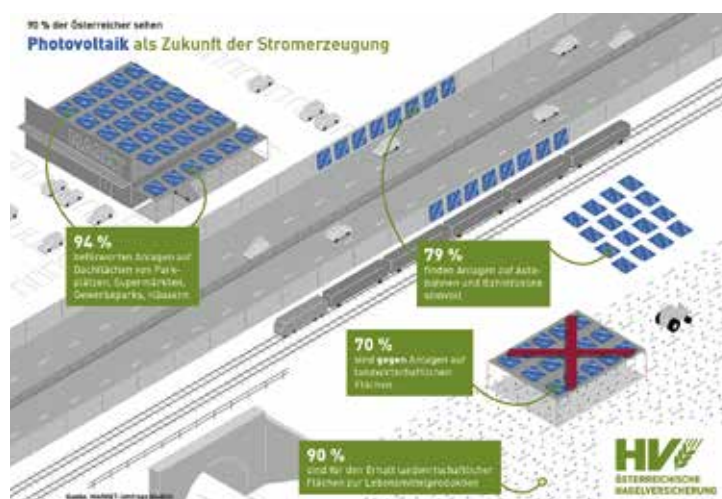
Foto: shutterstock/toppen22photo/ÖHV

dig. Die PV ist in dem Zusammenhang eine absolut zentrale Technologie, um die Klimaziele der Bundesregierung zu erreichen: Sie ist sauber, leise, wirtschaftlich und produziert sauberen Strom. Wir sprechen von Photovoltaik auf sogenannten „toter“ Flächen wie Dachflächen von Firmen, Supermärkten, Wohnblöcken, Bauernhöfen, Gewerbeparks, Überdachungen von Parkplätzen, entlang von Bahntrassen und Autobahnen. Wir sprechen aber nicht von der sogenannten Agrophotovoltaik, also Solarpaneelen, die auf „lebenden“ Äckern und Wiesen installiert werden, viel Platz brauchen und mit der Landwirtschaft konkurrieren: „Die Landwirtschaft ist essenzieller Bestandteil in der Energiewen-

de. Die Landwirtschaft ist aber auch essenziell in der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln.

Nein zur Verbauung von Agrarflächen

Wir werden aufgrund des Klimawandels viele erneuerbare Energieanlagen, wie zum Beispiel Photovoltaik, errichten müssen, aber nicht Agrarflächen verbauen, die der Lebensmittelproduktion dienen. Wir dringend wir landwirtschaftliche Nutzflächen zur Lebensmittelproduktion brauchen, hat auch die Corona-Pandemie bewusst gemacht. Die aktuelle Umfrage zeigt auch ein klares ‚Nein‘ zur Verbauung agrarisch genutzter Flächen für Photovoltaik. Stattdessen sind PV-Anlagen – wie im Regierungsprogramm festgeschrieben – beim Neubau und der Sanierung von Lärmschutzwänden vorzusehen oder als Überdachung von beispielsweise Supermärkten. So sieht es auch ein Großteil der Österreicherinnen und Österreicher. Das schafft Arbeit, stärkt die Wirtschaft und schützt die Umwelt und den Boden!“, bezieht sich Dr. Kurt Weinberger, Vorstandsvorsitzender der Österreichischen Hagelversicherung, auf die klaren Ergebnisse der MARKET-Umfrage.



Die Infografik zur MARKET-Umfrage zeigt, wie viele die Anlage auf bestimmten Flächen befürworten.

Grafik: ÖHV

Diese Seite entstand in Kooperation mit der Österreichischen Hagelversicherung

IV

Mit der SVS gesund in die Zukunft

Die Sozialversicherung der Selbständigen (SVS) unterstützt ihre Versicherten mit neuen Gesundheitsangeboten, fit, energiegeladener und mit Zuversicht auf ein erfolgreiches Morgen zuzugehen.

Prävention steht bei der SVS an erster Stelle, daher unterstützt sie ihre Versicherten aktiv und in vielfältiger Weise dabei, gesund zu bleiben. Gerade jetzt, da viele durch die Corona-Pandemie unerwartet vor neue berufliche und familiäre Herausforderungen gestellt wurden, ist der Gesundheit besonderes Augenmerk zu schenken. Die SVS möchte hier allen Selbständigen ein starker Partner sein und hat ihr bewährtes Leistungsangebot um neue Online-Gesundheitsprogramme erweitert.

Wenn man wissen möchte, wie es um die eigene Gesundheit steht, dann gibt die Vorsorgeuntersuchung hier Aufschluss. Sie steht allen SVS-Versicherten und ihren anspruchsberechtigten Angehörigen ab dem 18. Lebensjahr kostenfrei zur Verfügung – und zwar einmal pro Jahr, bei allen

SVS-Vertragsärzten, Wahlärzten mit entsprechendem Vertrag oder im Gesundheitszentrum für Selbständige in Wien.

Auch für die Jungen hat die SVS ein Vorsorgeangebot: Mit dem „Gesundheits-Check Junior“ sollen Risiken rechtzeitig aufgespürt und die Gesundheit schon von Kindesbeinen an gefördert werden. Das Programm umfasst eine ärztliche Untersuchung und ein individuelles Coaching-Gespräch. Daran teilnehmen können Kinder und Jugendliche von sechs bis 18 Jahren, die bei der SVS kran-



Für SVS-Kunden gibt es ein neues Gesundheitsangebot in Form von Webinaren: svs.at/onlinegesundheitsangebote adobestock/Marina Andrejchenko

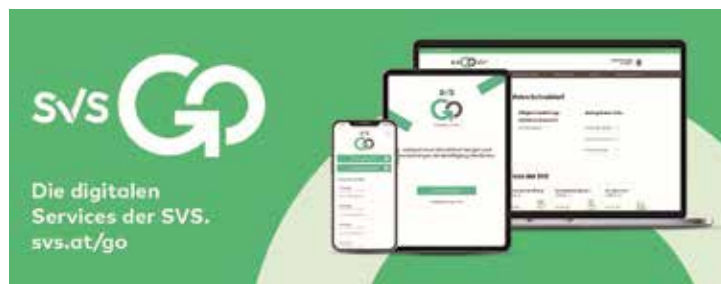
kenversichert sind. Als Teilnahme-Bonus kann für bestimmte Aktivitäten der SVS-Gesundheitscenter beantragt werden. Mehr Infos unter: svs.at/gesundheitscheckjunior

G'sund sein und bleiben per Mausclick

Der eigenen Gesundheit etwas Gutes tun, das gilt auch und gerade in Corona-Zeiten. Für SVS-Kunden gibt es ein neues Gesundheitsangebot in Form von Online-Webinaren. Diese sind kostenlos und

bequem von zu Hause aus zugänglich. Im Juni steht besonders die mentale Gesundheit im Mittelpunkt: Fachexperten informieren, wie die seelische Gesundheit und Resilienz in der aktuell herausfordernden Pandemiezeit gestärkt werden können. Die Angebote richten sich dabei an verschiedene Zielgruppen in unterschiedlichen Lebenssituationen. So gibt es Webinare für Familien, die sich dem mitunter schwierigen Familienalltag in Corona-Zeiten widmen. Angesprochen werden auch „pflegende Angehörige“ oder Personen der Altersgruppe 50plus, die erfahren möchten, wie sie ihre inneren Ressourcen stärken können. Abgerundet wird das aktuelle Online-Programm mit Themen zu „Darmgesundheit, Yoga und Ernährung“ oder „Bewegung“.

Diese Seite entstand in Kooperation mit der SVS



Datenabgleich AMA–SVS: Auf Übereinstimmung achten

Datenübermittlung von der AMA an die SVS ersetzt nicht Meldeverpflichtung des Betriebsführers

Im Sommer 2021 wird, wie auch schon in den Vorjahren, eine elektronische Übermittlung von Daten der Agrarmarkt-Austria (AMA) an die SVS stattfinden. Anhand dieser erfolgt von der SVS ein Abgleich, ob einheitliche Angaben zur Betriebsführung sowie über das Ausmaß der bewirtschafteten

Flächen vorliegen. Wer im Förderungsantrag als Förderungsnehmer aufscheint, sollte daher auch als Betriebsführer bei der SVS gemeldet sein. Erfolgt die Betriebsführung durch mehrere Personen oder eine Gesellschaft, ist unbedingt eine einheitliche Meldung an AMA und SVS zu erstatten.

Im Hinblick auf die finanzrechtliche Bewertung von Zuschlägen für öffentliche Gelder in den land(forst)wirtschaftlichen Einheitswertbescheiden ist überdies wichtig, dass die Meldungen an SVS, AMA und Finanzamt korrekt und übereinstimmend erfolgen. Die Datenübermittlung von der AMA

an die SVS ersetzt nicht die gesetzliche Meldeverpflichtung des Betriebsführers an die SVS: Jede für die Versicherung bedeutsame Änderung wie eine Zu-/Verpachtung oder Nutzungsüberlassung von Flächen ist auch künftig innerhalb eines Monats der SVS bekannt zu geben.

Die besondere Kunst der Pflanzenzucht

Pflanzenzüchtung ist die Wissenschaft, Kunst und wirtschaftliche Unternehmung, die genetische Ausstattung unserer Kulturpflanzen so zu verändern, dass diese an die Anforderungen des Menschen besser angepasst sind.

Univ.-Prof. Hermann Bürstmayr
 Institut für Pflanzenzüchtung und
 Institut für Biotechnologie in der
 Pflanzenproduktion der Boku Wien



Es ist eine uralte menschliche Tätigkeit, aber eine junge Wissenschaft: Die ersten Pflanzenzüchter waren unsere Vorfahren, die vor etwa 10.000 Jahren von einer nomadischen Jäger- und Sammlerkultur auf eine sesshafte Lebensweise wechselten. Die „neolithische Revolution“ war eine der prägendsten Innovationen der Menschheitsgeschichte, getragen von den Frauen der damaligen Gesellschaften. In der Folge schufen Bäuerinnen und Bauern eine Vielzahl von regionalen Landsorten. An der Universität für Bodenkultur ist die Pflanzenzüchtung seit mehr als 120 Jahren verankert, seit jener Zeit, als Genetik und Züchtung eine erste wissenschaftliche Blüte erlebten.

Die Leistungen der Züchtung seien hier anhand einiger Beispiele verdeutlicht: Mais, eine Pflanze aus dem subtropischen Mittelamerika, konnte durch Züchtung an unsere Region angepasst werden. Neue Sorten der Sojabohne, Herkunft Zentralasien, fühlen sich in Österreich wohl und liefern hochwertige Ernten. Der Fortschritt in der Produktivität von Winterweizen-Sorten in den vergangenen 50 Jahren war durchschnittlich 30 kg/ha/Jahr, un-

„ Ohne Weiterentwicklung krankheitsresistenter und effizienter Sorten werden die Ziele des ‚Green Deal‘ nicht erreichbar sein.

Hermann Bürstmayr

abhängig davon, ob die Sorten unter intensiven oder extensiven Bedingungen angebaut werden. Gurken, die früher ausnahmslos bitter waren, haben dank Züchtung ihren bitteren Geschmack verloren.

Unser Selbstverständnis an der Boku ist es, erstklassige Ausbildung und Forschung im Fach Pflanzenzüchtung anzubieten. Jede Absolventin und jeder Absolvent der Nutzpflanzenwissenschaften muss den Wert des Produktionsfaktors Sorte verstehen. Einige unserer Absolventinnen und Absolventen wählen ihren Beruf als Züchter und sind in dieser Branche sehr erfolgreich tätig. In unserer Arbeit suchen wir die Zusammenarbeit mit österreichischen und internationa-



Enormer Zuchtfortschritt am Beispiel Weizen: 30 kg Plus je Hektar und Jahr
 Boku/Bürstmayr

len Kolleginnen und Kollegen. Unser Anspruch ist es, wissenschaftliche Exzellenz und den Fokus auf regionale Themen und Kulturpflanzen – beispielsweise Weizen, Sojabohne und Ölkürbis – unter einen Hut zu bringen.

Kein Green Deal ohne neue Sorten

Thematisch steht die Erforschung und Verbesserung von Resistenzen gegen Pflanzenkrankheiten im Vordergrund. Ohne die stetige Weiterentwicklung krankheitsresistenter und effizienter Sorten werden die Ziele des europäischen „Green Deal“ (minus 50 % Pestizid-, minus 20 % Düngereinsatz) nicht erreichbar sein. Resistenz gegen Fusariumpilze (Mykotoxine) ist eine Kernkompetenz unserer Gruppe, wir werden zu den weltweit besten Forschergruppen auf diesem Gebiet gezählt. Darüber hinaus forschen wir an Resistenz gegenüber Steinbrand (gefürchtet im Biogetreideanbau), Rostpilzen und insektenübertragbaren Virose. Ebenso arbeiten wir an Resistenz von Ölkürbissen gegen Virose und Fruchtfäule. Qualitätsmerkmale bei Getreide und Sojabohne, einschließlich Allergien, Stickstofffixierung und physiologische Merkmale sind weitere Themen unserer Züchtungsforschung. Klarerweise forschen wir an Anpassungsstrategien an die sich ändernden Umweltbe-



Diese Seite entstand in Kooperation mit der Universität Bodenkultur Wien

dingungen sowie der Erhaltung und Nutzung von genetischen Ressourcen und der genetischen Vielfalt.

Methodisch sind nach wie vor die klassischen Feldversuche eine unverzichtbare Grundlage, wobei moderne Messmethoden immer mehr an Relevanz gewinnen. Eine spannende Thematik ist die Nutzung von genetischen Fingerabdrücken. Wir befassen uns daher intensiv mit den Einsatzmöglichkeiten von DNA-Markern in der Züchtung. Ebenso ist Gen-Editierung ein spannendes neues Werkzeug, insbesondere um die Funktion von Genen in Kulturpflanzen aufzuklären.

Der beste Garant für die Züchtung von optimal angepassten Sorten ist die Züchtung in der eigenen Anbauregion. Daher auch ein Weckruf an die Landwirtschaft: Stellen wir sicher, dass unsere regionalen Züchter nachhaltig erfolgreich arbeiten können und dass die österreichische Forschung international wettbewerbsfähig bleibt! Moderate Nachbaulizenzen wären eine hoch rentable Investition in die Pflanzensorten von morgen.

Konsumenten vertrauen uns Bauern

Eine Umfrage vom Marktforschungsinstitut KeyQuest zeigt, dass Bauern ein besseres Image haben, als sie selber vermuten. Die Verbraucher verbinden den guten Umgang mit Tieren mit besserer Produktqualität.

Martina Wolf
LK Österreich

Die Arbeit der österreichischen Landwirtinnen und Landwirte ist in der nicht-agrarischen Bevölkerung hoch angesehen. Neun von zehn Bürgern sehen eine funktionierende Landwirtschaft als wesentlich für die Lebensqualität unseres Landes, die Versorgung mit hochwertigen, regionalen Lebensmitteln sowie für die heimische Kultur an. Das zeigt die erste hierzulande durchgeführte repräsentative Umfrage zum Bild der Landwirtschaft in der Bevölkerung, die vom Marktforschungsinstitut KeyQuest auf Initiative der Arge Bäuerinnen und des Vereins Nachhaltige Tierhaltung Österreich (NTÖ) unter mehr als 1.000 Bürgern durchgeführt wurde. Diese Ergebnisse wurden einer weiteren Studie zum Selbstbild der bäuerlichen Berufsgruppe gegenübergestellt.

Größtes Interesse im Zusammenhang mit der landwirtschaftlichen Erzeugung haben die Österreicher an der Qualität und Herkunft von Lebensmitteln sowie dem Umgang mit Tieren. „Darum setze ich mich für die im Regierungsprogramm vereinbarte Umsetzung einer verpflichtenden Herkunftskennzeichnung in ver-

arbeiteten Produkten und in der Gemeinschaftsverpflegung ein“, erklärt Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger.

Beruf als Landwirt äußerst wichtig

Auch für die Zukunft der Gesellschaft wird der Beruf des Landwirts als äußerst wichtig eingeschätzt. Nur Ärzte erreichen hierbei geringfügig höhere Zustimmungswerte. „Umso entscheidender ist es, dass wir insgesamt den Beruf attraktivieren, Hofübergaben erleichtern und die heimische Landwirtschaft innovativ weiterentwickeln“, betont die Ministerin.

Allerdings fällt die Selbstwahrnehmung der Bauern deutlich schlechter aus, denn nur 51 % von ihnen meinen, bei den Bürgern angesehen zu sein. „Das zeigt, dass wir noch stärker von der Wertschöpfung zur Wertschätzung kommen müssen“, unterstreicht Köstinger. Das treffe etwa auf die Ankündigung von 87 % der Befragten zu, für Produkte mit höheren Tierwohlstandards mehr zu bezahlen. „Entscheidend ist, dass sich dieser Trend in den Kaufentscheidungen niederschlägt“, so die Ministerin. Große Unterschiede gibt es auch in der Wahrnehmung der medialen Berichterstat-



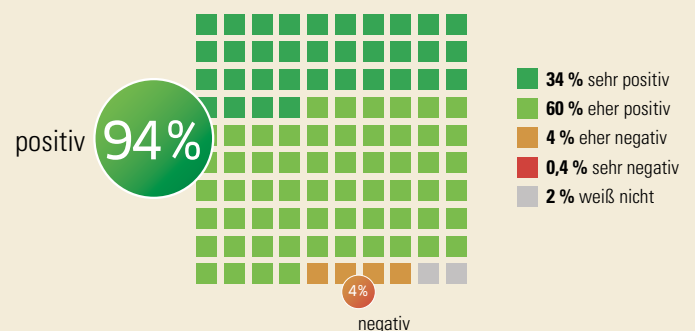
tung über die heimische Landwirtschaft. Während zwei Drittel der Bürger diese als „ausgewogen“ beurteilen, sehen sich 58 % der betroffenen Berufsgruppe als „zu negativ“ dargestellt. Imagebildend ist aber laut Umfrage ohnedies der persönliche Kontakt. Mehr als die Hälfte der Bürger gibt an, sich ein Bild von der Landwirtschaft aufgrund des direkten Dialogs mit Bauern, Verwandten, beim Direkteinkauf oder Besuchen am Bauernhof gemacht zu haben. Traditionelle

Medien sind als Informationsquelle über agrarische Themen demnach zweitrangig.

„Unsere Bäuerinnen und Bauern sollten darum verstärkt auf ihr Wissen, ihre Persönlichkeit und Authentizität setzen“, schließt Andrea Schwarzmann, Vorsitzende der Arge Bäuerinnen, daraus, „denn keiner kann über Landwirtschaft und das Leben und Wirken auf einem Bauernhof besser informieren als die Betroffenen selbst“. Hier werde man auch in den Bildungs- und Beratungsange-

Bevölkerung sieht Landwirtschaft sehr positiv

Frage: Ganz allgemein: Welches Bild haben Sie von österreichischen Landwirten/Landwirtinnen? Nur eine Antwort möglich.





Eine artgerechte Tierhaltung hat in den letzten Jahren zugenommen. Dies sorgt für einen besseren Blickwinkel bei den Nicht-Landwirten.
Foto: Wolfgang/AdobeStock

boten für die Bäuerinnen und Bauern ansetzen. „Es gilt für sie zu lernen, der Landwirtschaft ein Gesicht und eine Stimme zu geben.“ Anzusetzen gilt es auch bei den Jüngsten. Für 51 % der Bevölkerung werden in den Schulen agrarische Themen zu wenig behandelt, fast ebenso viele halten das im Unterricht vermittelte Bild der Landwirtschaft für „unrealistisch“. 96 % unterstützen daher die Idee der „Besuche von Schulklassen auf Bauernhöfen“. „Das stützt eine Umfrage der Arge

Bäuerinnen von 2019 unter mehr als 9.600 Landwirtinnen und Pädagoginnen und bestärkt uns in unserer Forderung nach einem stärkeren pädagogischen Schwerpunkt ‚Ernährung und Konsumbildung‘ in den Pflichtschulen“, so Schwarzmann. Diese Bestrebungen werden von 83 % der Bevölkerung unterstützt. Als primäre Inhalte werden dabei die Themen Herkunft von Lebensmitteln, Umweltschutz, verantwortungsvoller Konsum sowie die Grundlagen der Er-

nährung genannt. Die Bedeutung des Themas Tierwohl sowie des „guten Umgangs mit Tieren“ hat in den letzten Jahren massiv zugenommen, wie auch die Studie belegt.

Tierwohl ist Qualitätskriterium

Die Verbraucher verbinden mit diesem Begriff eine artgerechte Tierhaltung, mehr Platz für die Tiere und eine bessere Produktqualität. „Für diese Ansprüche und Gegebenheiten spielen für die tierhaltende Landwirtschaft höhere Produktionskosten eine Rolle“, fasst Josef Fradler jun., Obmann des NTÖ, dieses emotional behaftete Thema zusammen. Als Lösung brauche es eine Brücke zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft, in der der Dialog den wichtigsten Baustein darstelle. „Unsere Landwirte sind aufgefordert, die Hintergründe ihrer Produktion zu erzählen. Die Gesellschaft soll unsere Leidenschaft zu den Tieren und zu den einzelnen Produkten spüren und verstehen. Für diesen verstärkten direkten Dialog, zeitgemäß auch mit der Einbindung der sozialen Netzwerke, unterstützen unsere umfangreichen Bildungsangebote die Tierhalter

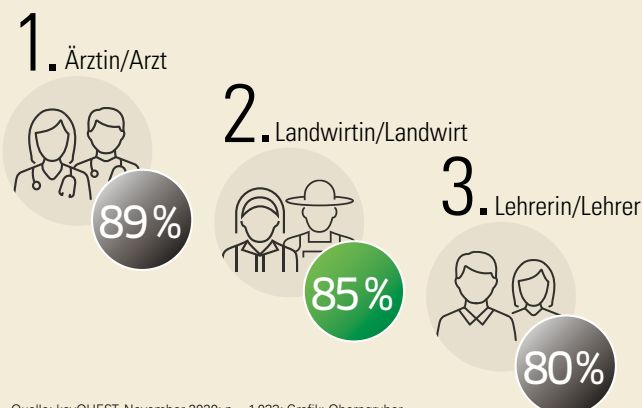
auf und bei diesem Weg dazu.“ Im Vergleich zu einer Erhebung in Deutschland aus dem Jahr 2017 ergeben sich in zahlreichen Punkten sehr ähnliche Resultate zur österreichischen Imagestudie, etwa hinsichtlich der Wichtigkeit der Landwirtschaft für Staat und Gesellschaft, der wachsenden Bedeutung des Themas Tierwohl, aber auch für den Wunsch einer stärkeren Verankerung agrarischer Themen im Unterricht. „In der Detailbetrachtung zeigt sich allerdings, dass die österreichische Bevölkerung (94 %) ihren Bauern gegenüber deutlich positiver eingestellt ist als die deutsche (79 %)“, zeigt Johannes Mayr, Geschäftsführer von KeyQuest, auf. Ebenso sagen nicht weniger als 82 % der Österreicher, dass im Vergleich zu anderen Ländern die Tierproduktion in ihrer Heimat zu höheren Standards erfolge.

Details zur Umfrage

Die beiden Umfragen wurden im Rahmen des Projekts „Innerlandwirtschaftliche Bildungsinitiative für Agrarkommunikation“ (IBAK) durchgeführt und aus Mitteln der Europäischen Union, Bund und Ländern finanziert.

Bäuerinnen und Bauern sind für die Zukunft wichtig

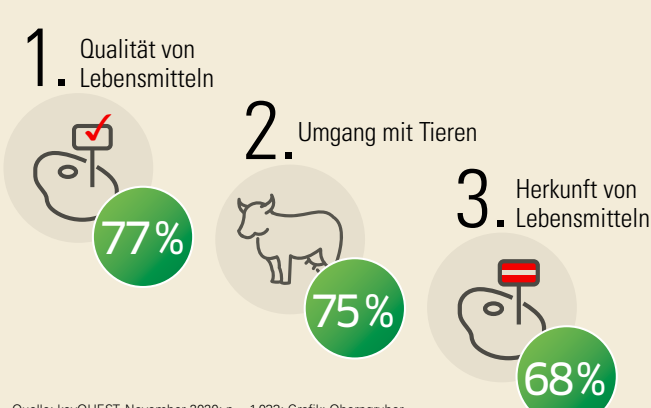
Frage: Welche der folgenden Berufe werden Ihrer Ansicht nach auch in Zukunft für die Gesellschaft besonders wichtig sein?



Quelle: keyQUEST, November 2020; n = 1.033; Grafik: Oberngruber

Qualität, Tierwohl und Herkunft. Die Top-3-Bereiche in der Landwirtschaft

Frage: Welche Bereiche in der Landwirtschaft sind für Sie von besonderem Interesse? Mehrfachnennungen möglich.



Quelle: keyQUEST, November 2020; n = 1.033; Grafik: Oberngruber

Bei der AMA-Genuss-Region jetzt dabei sein

Regionale Lebensmittel stehen hoch im Kurs. Konsumenten schätzen die Produkte und Produzenten. Das Gütesiegel AMA-Genuss-Region garantiert die gesicherte Herkunft und Qualität.

Mehr als 1.900 bäuerliche Direktvermarkter, Lebensmittelmanufakturen und Gastronomiebetriebe halten die klaren Qualitätskriterien ein und garantieren ihren Gästen und Kunden mit dem Gütesiegel die regionale Herkunft und beste Qualität der Lebensmittel, kurze Transportwege und die stets frische Zubereitung der Speisen.

Am Mittwoch, dem 12. Mai bietet das Netzwerk Kulinarik ein kostenloses Webinar zum Einstieg ins System an. Für Direktvermarkter um 10.30 Uhr, für Lebensmittelmanufakturen

um 15.30 Uhr. Um Anmeldung unter kulinarik@amainfo.at wird gebeten.

Interessierte Betriebe können sich auch jederzeit unverbindlich unter www.netzwerk-kulinarik.at/qhs für eine freiwillige Erstberatung anmelden.

Alle bisherigen Gutes-vom-Bauernhof-Betriebe werden automatisch im neuen System anerkannt, wenn sie sich online anmelden. Bio-Betriebe können sich jederzeit ohne zusätzliche Kontrolle für das Gütesiegel AMA-Genuss-Region zertifizieren lassen.



Professionelle Fotos sind einer der vielen Vorteile, so wie am Betrieb von Claudia Hanzmann-Czetina.

Foto: NWK

Davon profitieren die Betriebe:

- Absatz steigern und Vermarktung stärken durch die Positionierung als Leitbetrieb für Regionalität
- Bundesweite Kulinarik-Kampagne „Land der behutsamen Veredelung“ in Print, Online und TV
- Alle Betriebe werden auf der digitalen Genuss-Landkarte präsentiert
- Kostenloses, individuelles Betriebs-Fotoshooting
- Aufnahme in die bundesweite Bezugsquellendatenbank für Konsumenten, Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegung
- Viele Präsentations- und Verkaufsmöglichkeiten bei Veranstaltungen wie dem GenussFestival oder Erntedankfest sowie kulinarischen Events
- Kostenlose Werbemittel wie Tragetaschen, Servietten, Geschenkboxen, Paketanhänger und Take-away-Boxen
- Webinare zu Vermarktung und Weiterbildung, Vernetzungstreffen
- Das Erstaudit ist für Direktvermarkter und Gastronomiebetriebe zu 100 % gefördert

AMA-Lukullus

Bäuerliche Fleischverarbeiter gesucht

Der AMA-Lukullus wird heuer erstmals an bäuerliche Fleischverarbeiter vergeben. AMA-Genuss-Region-Direktvermarkter können sich bewerben. Alle Nominierten werden zum größten Branchen-Treff, dem „Austria Meat Award“-Galaabend, eingeladen. Infos zum Wettbewerb und zur Teilnahme unter www.netzwerk-kulinarik.at/aktuelles Einsendeschluss ist am Mo, dem 31. Mai.

Diese Seite entstand in Kooperation mit der Agrarmark Austria Marketing GesmbH

Reden wir über Schweinehaltung

Podcast „Über den Tellerrand“ sorgt für verschiedene Blickrichtungen.

Am 13. April startete der AMA-Podcast „Über den Tellerrand“. Die erste Staffel mit sieben Folgen mit jeweils ca. 50 Minuten widmet sich der Schweinehaltung.

Der Podcast wird über alle gängigen Audioplattformen verfügbar sein (Spotify, Apple-Podcasts, Google-Podcasts, Overcast etc).

Klares Ziel des Podcasts ist: Die AMA will sich damit aktiv in die öffentliche Diskussion einbringen. Deshalb wertet und bewertet der Podcast nicht, sondern bietet Infor-

mationen aus verschiedenen Blickrichtungen, damit sich die Zuhörer eine eigene, fundierte Meinung bilden können. Eine Website mit diversen Blogbeiträgen unter www.tellerrand.io begleitet und vertieft den Podcast mit weiterführenden Informationen, Fotos und Links.

Folgende Gäste wurden für die erste Staffel vors Mikrofon gebeten:

- Martina Gerner, Schweineberaterin in der LK NÖ (zwei Folgen)
- Viktoria Eichinger, konventi-

onelle Schweinebäuerin in NÖ
 ■ Andrea Ladinig und Johannes Baumgartner von der VetMed Uni Wien: Ein wissenschaftlicher Blick auf das Schwein

■ Josef Göttl, Schweine-Bio-Freilandhaltung im Burgenland, und Thomas Weber, Herausgeber des Magazins „Biorama“

■ Zu Besuch bei Max Stiegl, Gastronom auf Gut Purbach

■ Eduard Zentner: Stall-Entwicklung in der landwirtschaftlichen Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein